Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

1 Cent. | Chicago, Dienstag, den 29. Dezember 1896. — 5 Uhr-Ausgabe. | 8. Jahrgang. — No. 308

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Inland.

Mit einer Bonaparte vermählt.

Washington, D. C., 29. Dez. In der katholischen St. Pauls-Kirche fand heute die Trauung von Graf Adam de Moltke-Huitfeldt von Dänemark mit Frl. Louise Eugenie Bonaparte, Tochter der Wittwe des verstorbenen Obersts Jerome Bonaparte statt. Es war eine der interessantesten internationalen Vermählungen, welche seit vielen Jahren in der Bundeshauptstadt vorgekommen sind. Wegen des kürzlichen Ablebens des Vaters des Bräutigams (als dänischer Botschafter in Paris) wurde aber die Zeremonie nicht so großartig gestaltet, wie früher beabsichtigt war, und es wurden verhältnißmäßig wenige Einladungen zur Trauung und zum Hochzeitsschmaus erlassen. Die Kirche war indeß sehr reichlich mit Blumen, Topfpflanzen, Mittel- und Stechpalmen-Zweigen, sowie mit den Nationalfarben der Ver. Staaten und Dänemarks geschmückt. Kardinal Gibbons, ein alter Freund der Bonaparte-Familie, vollzog die Trauung.

Der Diamant, mit welchem der Schleier der Braut an dem Haare befestigt war, ist ein Geschenk von der früheren französischen Kaiserin Eugenie, der Pathin der Braut. Letztere ist die Ururenkelin der berühmten Schönheit „Betsy" Patterson von Baltimore, deren Vermählung mit Jerome Bonaparte, einem Bruder des Kaisers Napoleon Bonaparte, am Weihnachtsabend des Jahres 1805 in Baltimore stattfand. Napoleon Bonaparte erkannte aber diese Verbindung nicht an, und Jerome ließ sich schließlich von ihm dazu bringen, seine amerikanische Gattin aufzugeben — welche alle Vergütungs-Anerbietungen Napoleons mit stolzer Entrüstung zurückwies — und die Prinzessin Katherina von Württemberg zu heirathen.

Die Neuvermählten werden sich nach St. Petersburg begeben und dort vorläufig bleiben.

Der „Three Friends"-Flibustier-prozeß.

Washington, D. C., 29. Dez. Der Conrad äußerte sich bezüglich der Verfolgung der Mannschaft des vielgenannten Schooners „Three Friends", welcher kürzlich in cubanischen Gewässern ein förmliches Gefecht mit den Spaniern hatte, dahin, daß der Kapitän und die Bemannung jedes Schiffes ein vollkommenes Recht hätten, sich zu vertheidigen, wenn auf der See auf sie gefeuert werde, oder wenn sie mit Blockade-Brechen beschäftigt seien.

Man ist hier allgemein der Ansicht, daß das Boot „Three Friends" einfach ein Blockade-Läufer sei, und seine Leute nicht unter der Anklage der Seeräuberei prozessirt werden könnten. Das Schiff kann freilich an jedem Hafen unseres Landes, den es anläuft, beschlagnahmt werden, aber die Insassen dürfen nicht nach einem auswärtigen Lande zur Prozessirung ausgeliefert werden.

Die soziale Frage.

Shenandoah, Pa., 29. Dez. Die Philadelphia- & Reading-Kohlengesellschaft ist im Begriff, den jährlichen Stillstand eintreten zu lassen. Sie hat angekündigt, daß vom nächsten Dienstag an in 40 Gruben der Betrieb eingestellt worden sind.

Minneapolis, 29. Dez. Die „Columbia National Bank" dahier hat heute früh ihre Thüren geschlossen.

Roanoke, Va., 29. Dez. Die „Commercial National Bank" dahier hat heute zugemacht.

Minneapolis, 29. Dez. Die „Washington Bank" dahier hat ebenfalls zugemacht.

Selbstmord an der Straßenbahn.

Minneapolis, 29. Dez. Frau Sarah Duren ließ sich in selbstmörderischer Absicht von einem Straßenbahn-Waggon dahier überfahren und wurde augenblicklich getödtet.

Gouv. Bradley amtsmüde?

Louisville, 29. Dez. Aus der Staatshauptstadt Frankfort wird mitgetheilt, daß der Gouverneur Bradley sein Amt so bald wie möglich niederlegen wolle, gleichviel, wie die politischen Entwicklungen sich weiterhin gestalten würden. Er sagt, das Amt würde ihn umbringen, und er könne es sich nicht leisten, darin zu bleiben, bis er sein Bischen Gesundheit noch vollends verloren habe.

Bradley soll vor mehreren Wochen auch dem erwählten Präsidenten McKinley geschrieben haben, daß er kein von diesem zu vergebendes Amt annehmen würde.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Nomadic von Liverpool.
Philadelphia: Rhynland von Liverpool.
Boston: Pavonia von Liverpool.
Marseille: Bolivia von New Orleans.
Southampton: Lahn, von New York nach Bremen.
Antwerpen: Noordland von New York.

Abgegangen.

New York: Havel nach Bremen.
Am Lizard vorbei: Southwark, von Antwerpen nach New York; Norwegian, von Glasgow nach New York.

Selbstmord eines Bräutigams.

La Crosse Wis., 29. Dez. Nels Christianson, ein Mitglied der Spezerei-Firma P. A. Thompson & Co. dahier, erhängte sich in dem kleinen Hause, wo er allein wohnte. Man fand in der Wohnung $1035 Baargeld, meistens Gold. Christianson hinterließ ein kurzes Schreiben an Frl. Effie Olson, mit welcher er sich nächsten Samstag verheirathen sollte. Ihr hat er auch seine Effekten hinterlassen; sie wird dieselben jedoch schwerlich erhalten können, da er noch zwei Schwestern in Norwegen hat, welche seine gesetzlichen Erben sind.

Der Gatte als Selbstmord-Werkzeug!

New Haven, Conn., 29. Dez. Frau Ella Eager, deren verstümmelte Leiche auf dem Geleise der Shore Line-Bahn gefunden wurde, hatte ohne Zweifel einen sehr sorgfältig geplanten Selbstmord begangen. Die Lokomotive, unter deren Räder sie sich zermalmen ließ, wurde von ihrem eigenen Gatten, dem Lokomotivführer Frederick C. Eager, bedient, und die Frau hatte es offenbar gerade darauf abgesehen; das war der letzte „Streich", welchen die Verzweifelnde ihrem Mann spielen wollte. Vor zwei Wochen hatte das Paar einen heftigen Streit gehabt und sich getrennt. Später hatte die Frau nochmals ihren Gatten am Bahnhof aufgesucht, und sie war über die anscheinende Kälte des Mannes in Verzweiflung gekommen.

Die Frau paßte auf den Zug, dessen Lokomotive von ihrem Gatten geführt wurde, und warf sich vor denselben, als der Zug bereits mehrere Hundert Yards vom Bahnhofe entfernt war und volle Fahrgeschwindigkeit hatte. Ihr Tod muß ein augenblicklicher gewesen sein. Die Leiche wurde etwa 1000 Yards weit mitgeschleift und dann seitwärts geschleudert. Um diese Zeit hatte der Lokomotivführer wahrscheinlich immer noch keine Ahnung davon, was seine Lokomotive angerichtet hatte; bald nachher wurde aber die Persönlichkeit der Ueberfahrenen festgestellt.

Spanien geht auf einen Vertrag ein?

Washington, D. C., 29. Dez. Mit Vorsicht ist einstweilen die Nachricht aufzunehmen, daß der Staatssekretär Olney einen mit Spanien abzuschließenden Vertrag, welcher den cubanischen Krieg beenden werde, so gut wie vollständig ausgearbeitet habe.

In diesem Entwurf soll den Cubanern Selbstverwaltung in ziemlich weitgehendem Maße garantirt werden, und die Ver. Staaten sollen ihnen für die Ausführung der versprochenen Reformen bürgen, — also ungefähr in dem Sinne, wie es in der Jahresbotschaft des Präsidenten Cleveland angedeutet ist.

Es heißt auch, daß schon beim Wiederzusammentritt des Kongresses, oder sehr bald darnach, demselben dieser Vertrags-Entwurf vom Sekretär Olney werde unterbreitet werden. Die Aussichten auf endliche Schlichtung jenes langwierigen Kampfes werden jetzt als sehr günstige bezeichnet.

(Die obigen Nachrichten sind gleichzeitig auch nach London gekabelt worden.)

Jowas 50. Geburtstag.

Des Moines, Ja., 29. Dez. Gestern feierte Jowa das 50jährige Jubiläum seines Bestehens als Staat. Eine amtliche Festlichkeit fand, abgesehen von einer Proklamation des Gouverneurs, nicht statt.

36 Jahre Zuchthaus für Brandstiftung.

New York, 29. Dez. Isaak Zucker, welcher der professionellen Brandstiftung überführt worden war, wurde heute im Obergericht von Richter Fursman zu 36 Jahren Gefängniß verurtheilt.

Ausland.

Die Klagen gegen Normann-Schumann.

Berlin, 29. Dez. Der mehrerwähnte, früher in Berlin lebende Oberspitzel Normann-Schumann, gegen welchen ein Steckbrief erlassen wurde, ist nun auch unter die Anklage der Majestätsbeleidigung gestellt worden. Er soll die vielbesprochenen Artikel über die Krankheit des Kaisers, seine Schulden u.s.w. in deutsche und englische Zeitungen gebracht haben.

Für ein Zündholz-Monopol.

Berlin, 29. Dez. Als neue Finanzmaßregel taucht das Projekt eines Streichhölzer-Monopols auf. Zugleich regen die Versicherungs-Gesellschaften eine Besteuerung der Zündhölzer an, um einen vorsichtigeren Gebrauch derselben herbeizuführen. Beim Volke scheinen beide Projekte nur wenig Anklang zu finden.

Beim alten Bismarck.

Friedrichsruh, 29. Dez. Das Befinden des Ex-Kanzlers ist andauernd ein erstaunlich gutes. Das klare Winterwetter lockt hinaus in's Freie, die Schlittenbahn ist eine vorzügliche, und so ist sogar eine Schlittenpartie, an welcher Bismarck selber theilnehmen soll, geplant worden.

Der Altkanzler hat eine Hiobspost aus Varzin, seinem pommerschen Gute, erhalten. Die dortige Schneidemühle ist niedergebrannt, und der Verlust ist ziemlich hoher.

Kotzes Leiden.

Berlin, 29. Dez. Der kaiserliche Zeremonienmeister a. D. v. Kotze, welcher bekanntlich die ihm wegen seines Duells mit dem Freiherrn v. Schrader zudiktirte Festungsstrafe auf der schlesischen Festung Glatz verbüßt, hat sich neuerdings bei einem Sturz das Bein verstaucht und befindet sich in einem Hospital der Stadt unter ärztlicher Behandlung.

Bei lebendigem Leibe verbrannt.

Breslau, 29. Dez. In der Wohnung des Ulke'schen Ehepaares explodirte eine Petroleum-Lampe, und Mann und Frau, über welche sich das brennende Erdöl ergoß, sind bei lebendigem Leibe verbrannt. Die Magd, welche die Flammen zu unterdrücken suchte, hat gefährliche Verletzungen davongetragen.

Er dankt bereits ab.

Wien, 29. Dez. Dr. Exner, welcher als österreichischer Generalkommissär für die Pariser Weltausstellung ernannt wurde, hat diesen Posten bereits niedergelegt. Meinungsverschiedenheiten mit einer Anzahl Industriellen, welche sich nicht ausgleichen ließen, haben ihn zu diesem Schritte veranlaßt.

Clemenceau nicht in Gefahr.

Paris, 29. Dez. Das Blatt „La Patrie" theilt mit, daß die, schon erwähnte Krankheit des radikalen Staatsmannes und Zeitungs-Herausgebers Eugene Clemenceau keineswegs gefährlich sei, und daß er sich von seinem Anfall von Leber-Kolik rasch erhole und schon in wenigen Tagen wieder seine gewöhnliche Thätigkeit aufzunehmen hoffen könne.

20 Ertrunkene.

Untergang eines spanischen Dampfers.

Santander, 29. Dez. Der spanische Dampfer „Carranza", unter Kapitän Martinez, ist in der Bay von Biscaya, unweit unseres Hafens, gescheitert, und von seinem aus 22 Mann bestehenden Personal sind 20 ertrunken; nur 2 wurden gerettet.

„Carranza" war ein eiserner Schraubendampfer von 255 Fuß Länge, 56 Fuß 5 Zoll Mittelbreite und 18 Fuß Tiefe und hatte einen Gehalt von 1452 Tonnen. Er war vor 13 Jahren in Sunderland gebaut worden.

Vom Philippinen-Aufstand.

Madrid, Spanien, 29. Dez. Die neueste Depesche aus Manila, der Hauptstadt der Philippinen-Inseln, besagt, daß der Aufstand der Eingeborenen sich jetzt auch auf die Provinz Dulacan, nordwestlich von Manila, ausgedehnt hat, und eine große Anzahl Aufständischer verhaftet worden ist, ferner, daß schon heftige Kämpfe zwischen den Insurgenten und den Spaniern in dieser Provinz stattgefunden haben.

Gladstones Geburtstag.

London, 29. Dez. Der greise britische Staatsman W. E. Gladstone feierte heute zu Hawarden seinen 87. Geburtstag, umgeben von seiner Familie. Es fand die übliche Kundgebung der Dörfler zu seinen Ehren statt, und eine Menge Glückwunsch-Telegramme lief aus dem In- und Auslande ein.

Es rutscht noch immer.

Dublin, Irland, 29. Dez. Die (schon an anderer Stelle erwähnte) Gefahr von dem Landrutsch unweit Rathmore, in der irländischen Grafschaft Kerry, ist noch keineswegs vorüber, — ja sie ist vielmehr noch im Zunehmen. Derjenige Theil des beunruhigten Erdreiches, welcher das Torfmoor bildet, rutscht noch immer weiter nach den Seen von Killarney zu, und seine Bewegung ist von dumpfem Geräusch begleitet, das man meilenweit in allen Richtungen wahrnehmen kann. Bauern, welche in einer Entfernung vom Schauplatz des Landrutsches wohnen, fliehen von ihren Häusern nach Lokalitäten, welche größere Sicherheit verheißen, und lassen alle ihre Habseligkeiten hinter sich. Trümmer von Häusern und Stämme von Bäumen, welche durch diese Erd-Lawine zerstört wurden, sowie Aeser von Kühen, Schafen, Schweinen und anderen Thieren, die in den Rutsch hineingeriethen und dann im Flußwasser umkamen, werden jetzt in die Seen hineingeschwemmt. Dabei ist der Fluß noch förmlich verstopft von Erde, Felsgestein, Bäumen u. s. w. Man fürchtet, daß außer der Donnelly'schen Familie von 9 Personen, welche in den Erdstrom mitten hineingerieth, noch mehr Personen umgekommen sind.

(Telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Sie geben's gerne.

County-Architekt Milner hat zwar gestern erklärt, die für den Bau von 2 neuen Cottages für die Irrenanstalt in Dunning eingegangenen Angebote seien sämmtlich zu hoch, das Baukomite des Countrathes hat aber heute nichts destoweniger beschlossen, die Vergebung der Kontrakte an die „niedrigsten Bieter" zu empfehlen. Diese Bieter sind:

Siebold & Neukirchen, Maurerarbeit	$16,100.00
J. H. Doyle, Bauschreinerarbeit	13,390.00
J. C. W. Rhode, Anstreicherarbeit	1,597.00
P. Nacey, Leitungsröhren	4,258.90
Magin & Bradley, Dampfheizung	2,873.00
W. S. Edwards Mfg. Co., elektr. Leitungen	366.50
Hodge & Homer, Eisenwaaren	349.85
Zusammen	$39,984.35

In den beiden Cottages sollen je 30 Patienten untergebracht werden können.

Was steckt dahinter?

Seit mehreren Tagen schon stellte die Polizei Nachforschungen über den Verbleib des Schneiders J. Meyer, von Nr. 619 West 14. Straße, an, der plötzlich spurlos verschwunden war. Heute Vormittag fand man nun den Mann in seiner Werkstätte, Nr. 398 Blue Island Ave., völlig bewußtlos auf einem Stuhl sitzend auf. Das todtenbleiche Haupt war regungslos auf die Brust gebeugt und es schien anfänglich, als ob überhaupt alles Leben aus dem Körper bereits entflohen sei. Man transportirte den Mann schleunigst nach dem County-Hospital, woselbst die Aerzte aber bis zur Stunde noch nicht zu konstatiren vermochten, was ihm eigentlich fehlt.

Die Thür der Werkstätte war von innen fest verriegelt und mußte erst gewaltsam erbrochen werden. Man vermeint, daß Meyer plötzlich vom Wahnsinn befallen wurde, sich selbst einschloß und dann nahe daran war, Hungers zu sterben.

Andererseits ist es aber auch nicht ausgeschlossen, daß er das Opfer irgend eines Schurkenstreichs wurde. Sein Zustand soll das Schlimmste befürchten lassen, und die Polizei versucht jetzt, das mysteriöse Dunkel zu lichten.

Beinahe erstickt.

Die Familie des Pfandleihers J. H. Schaffner, von Nr. 1331 State Str., entging heute zu früher Morgenstunde nur mit knapper Noth einem entsetzlichen Geschick. Gegen 3 Uhr explodirte nämlich plötzlich eine im Schaufenster stehende Petroleumlampe, die brennende Flüssigkeit ergoß sich über die daselbst ausgelegten Sachen, und im Nu waren die ganzen Räumlichkeiten mit erstickendem Rauch und Qualm angefüllt. Schaffner, der mit den Seinigen in einem Hinterzimmer schlief, wachte glücklicherweise noch rechtzeitig genug auf und stürzte in seinen Nachtkleidern in wilder Hast auf die Straße hinaus, wo Passanten inzwischen bereits den Brand bemerkt und die Feuerwehr alarmirt hatten. Noch vor dem Eintreffen der Löschmannschaften waren Schaffner und mehrere Nachbarn wieder in das Schlafgemach eingedrungen und hatten die bereits halbbetäubte Frau und deren zwei Kinder an die frische Luft gebracht, wo sie sich dann bald wieder völlig erholten.

Das Feuer selbst war schnell gedämpft, so daß der angerichtete Schaden nicht weiter bedeutend ist. Er dürfte hundert Dollars nicht übersteigen.

Müssen noch etwas warten.

Die Depositoren der Wasmansdorff & Heinemann'schen Bank werden sich wohl noch einige Wochen bis zur Auszahlung der ersten Dividende gedulden müssen, da das Abschätzen der Werthe und andere Formalitäten eben geraumere Zeit in Anspruch nehmen. Dagegen sollen die der Bank zur Aufbewahrung anvertrauten Dokumente den Eigenthümern schon binnen weniger Tage zurückerstattet werden. Wie übrigens heute Vormittag der Massenverwalter einem Berichterstatter der „Abendpost" gegenüber erklärte, sind die Geschäftsbücher von jeher mit peinlichster Sorgfalt geführt worden, was die endgiltige Feststellung der Konkursmasse natürlich bedeutend erleichtert.

Richter Freeman hat heute auch den Massenverwalter der E. S. Dreyer'schen Bank beauftragt, alle der Bank zur Aufbewahrung übergebenen Dokumente, den Eigenthümern einzuhändigen, sofern die Papiere nicht zur eigentlichen Konkursmasse gehören.

* Zwei hundert Chicagoer Lehrer und Lehrerinnen haben sich heute Morgen nach Springfield begeben, um dort der 43. Jahresversammlung des Staatsverbandes der Lehrer und Lehrerinnen von Illinois beizuwohnen.

* Die 18jährige Bertha Richardson, welche vor einigen Tagen in ihrer elterlichen Wohnung, Nr. 1570 Ravenswood Ave., durch Herabstürzen von der Treppe schwere Verletzungen erlitt, ist jetzt gestorben. Der Coroner hat heute den üblichen Inquest abgehalten.

* Geschäftsführer Cobb vom Leland Hotel hat sich von dem Detroiter Früchtchen Jimmy Considine mit einer von dessen gestohlenen und gefälschten Postanweisungen um $50 beschwindeln lassen. Er will nun versuchen, dem in Haft befindlichen Burschen, der bei seiner Arretirung gut mit Geld versehen war, den ergaunerten Mammon wieder abzujagen.

* Jene dreizehn Hazardspieler, welche gestern Abend im Hause Nr. 393 W. Madison Str. bei dem beliebten Poker-Spiel überrascht wurden, mußten heute vor Richter Kehoe je $5 als Strafe hinterlegen. Der Bankhalter Charles Miller wurde unter $600 Bürgschaft dem Kriminalgericht überwiesen

* Durch die nöthig gewordene Vermehrung der Stimmbezirke werden die jedesmaligen Wahlkosten für Chicago und das Township Cicero um rund $10,000 erhöht. In den meisten Wards brauchten nur wenige neue Bezirke eingerichtet werden, aber in anderen hat das Anwachsen der Bevölkerung eine Vermehrung der Bezirke um 10—17 geboten.

Angeblich des Meineids schuldig.

Die Anwälte der Chicago City Railway Co. haben vor Richter Ball um Bewilligung eines neuen Prozesses in dem bekannten Falle des Catlin'schen Ehepaares nachgesucht. Frau Catherine Catlin war im Jahre 1893 bei einem Straßenbahnunfall zu Schaden gekommen, und sie hatte deshalb mitsammt ihrem Gatten eine Schadenersatzklage gegen besagte Gesellschaft anhängig gemacht, wobei Herr Catlin sich darauf berief, daß er durch die Krankheit seiner Frau schwere Verluste erlitten habe. Die Geschworenen in Richter Balls Abtheilung des Kreisgerichts sprachen der Klägerin eine Entschädigung von $10,000 zu, während Herr Catlin mit $3000 abgefunden wurde. Inzwischen wollen nun die Anwälte der Gesellschaft in Erfahrung gebracht haben, daß Frau Catlin sich eines Meineides schuldig gemacht hat. Der Grundeigenthumshändler Wm. T. Adams hat bereits eine beschworene Aussage abgelegt, daß Frau Catlin ihm erzählt habe, sie sei durch ihr eigenes Verschulden beim Abspringen vom Straßenbahnwagen zu Fall gekommen. Während der Prozeßverhandlung hatte Klägerin die ganze Schuld auf den Kondukteur und den Greifwagenführer abgewälzt. Des Weiteren soll ein gewisser C. H. Chester, der in dem Prozeß als Geschworener fungirte, falsche Angaben über seine Beschäftigung gemacht und dieselben eidlich erhärtet haben. — Richter Ball wird seine Entscheidung über den Antrag wahrscheinlich in den nächsten Tagen abgeben.

Unappetitliche Fleischpastete.

Beim Gesundheitsamt lief heute ein Schreiben von einem Herrn M. Meyer, Nr. 8 O'Brien Straße, ein, der sich in starken Ausdrücken einer gerechten Entrüstung über folgendes Ereigniß beschwert. Herr Meyer, erstand vorgestern Abend in einer Bäckerei an der Jefferson Straße einen Laib Brot. Er trug ihn heim und schnitt ihn an und aß davon, als er plötzlich zu seinem Entsetzen inmitten des Laibes die Leiche einer Maus entdeckte. Herr Meyer verlangt eine genaue Untersuchung dieses Vorfalles und angemessene Bestrafung der Schuldigen, Kommissär Kerr kann ihn aber nur seines Beileids versichern und räth ihm, künftig vorsichtiger in der Auswahl der Bäckerei zu sein, der er seine Kundschaft zuwendet.

Im Großen betrieben.

Dem Kadi Richardson wurde heute der 50jährige Anton Neumann mitsammt seiner Gattin und seinem neunzehnjährigen Sohne Joseph Neumann unter der Anklage des Ladendiebstahls vorgeführt. Mehrere Geheimpolizisten hatten kürzlich in der gemeinsamen Wohnung der Angeklagten, Nr. 715 W. 19. Str., gestohlene Waaren im Werthe von nahezu $500 entdeckt. Alle diese Sachen waren während der letzten Wochen aus den Geschäftslokalen von Siegel, Cooper & Co., Rothschild & Co., Morgenthau, Bauland u. Co., sowie aus der „Fair" und anderen Läden entwendet worden. Nach einem kurzen Zeugenverhör wurde das saubere Kleeblatt trotz seiner Unschuldsbetheuerungen unter hoher Bürgschaft zum Prozeß festgehalten.

Glücklich abgelaufen.

An der Kreuzung von Madison und Clark Straße kollidirte heute Morgen ein Reparaturwagen der Chicago City Railway Co. mit einem westwärtsgehenden Kabelbahnzuge, wobei mehrere Passagiere von ihren Sitzen herabgeschleudert und fast sämmtliche Fenster des ersten Waggons zertrümmert wurden. Glücklicher Weise war Niemand zu Schaden gekommen. Nur eine Frau Namens Maggie Doyle, wohnhaft Nr. 688 West Division Straße, fiel vor Schreck beinahe in Ohnmacht und mußte auf die Straße getragen werden. Sie konnte bald darauf ihren Weg zu Fuß fortsetzen.

Die Todten der Festwoche.

Im Laufe der letzten Woche sind auf dem Gesundheitsamt 400 Todesfälle angemeldet worden, darunter nicht weniger als 139, welche durch Krankheiten der Athmungs-Organe verursacht worden sind. Für die Krankheiten ergibt sich im Vergleich zur Vorwoche eine Zunahme von 18 Sterbefällen. Sterblichkeits-Statistiker Drake ist geneigt das Mehr theils auf die ungesunde Witterung, theils aber auch auf die Festvorkehrungen zurückzuführen, durch welche besonders Frauen veranlaßt wurden, sich mehr als sonst im Freien zu bewegen. Eine Abnahme zeigt sich in der Zahl der Todesfälle in Folge von Diphtherie.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Illinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Illinois und Indiana: Wahrscheinlich leichte Regenschauer spät am Nachmittag; bewölkt und unbeständiges Wetter heute Abend und morgen; geringe Temperaturveränderung; südliche Winde.

Missouri: Anhaltend bewölkt heute Abend und morgen; südliche Winde.

Auch für die Staaten Iowa und Wisconsin wird trübes und unbeständiges Wetter, bei geringer Temperaturveränderung, angekündigt; südliche Winde.

In Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 44 Grad; Mitternacht 39 Grad über Null; heute Morgen um 6 Uhr 40 Grad und heute Mittag 41 Grad über Null.

Forrests Taktik.

Er will im Interesse O'Malleys ein Habeas-Corpus-Verfahren beantragen.

Alderman O'Malley befand sich bis heute Mittag noch im County-Gefängniß, und der Vorsteher desselben, Herr Whitman, gibt bereits zu verstehen, daß es mit den vielen Besuchen, die zu empfangen er dem Alderman bisher zu jeder Tageszeit gestattet hat, nicht so fortgehen kann. Die Gefängniß-Disziplin müsse gewahrt werden, und das sei nicht möglich, wenn beständig Ausnahmen gestattet würden. — Der Anwalt des O'Malley, Herr William S. Forrest, ist nach einer Unterredung, die er mit dem Staatsanwaltsgehilfen Pearson gehabt hat, von seiner anfänglichen Absicht abgekommen, zu beantragen, daß sein Klient gegen Bürgschaft auf freien Fuß gesetzt werde. Er will statt dessen ein Habeas-Corpus-Verfahren einleiten, wodurch die Staatsanwaltschaft gezwungen werden würde, das Beweismaterial vorzulegen, welches sie gegen den Angeklagten in Händen hat.

An Bürgschaft würde es O'Malley nöthigenfalls nicht fehlen. Eine Zusammenrechnung der Anerbietungen, welche dem Gefangenen in dieser Hinsicht gemacht worden sind, ergibt, daß die von seiner Unschuld überzeugten Freunde desselben Liegenschaften im Werthe von ein und einer halben Million Dollars zu verpfänden bereit sind. Außer Inspektor Schaack, einigen Geheimpolizisten und den wenigen Personen, welche diese in ihre Entdeckungen über O'Malleys angebliche Betheiligung an der Ermordung Collianders eingeweiht haben, scheint bis jetzt Niemand so recht zu glauben, daß sich dem Gefangenen eine Schuld wird nachweisen lassen. Man hört sogar die Ansicht äußern, Herr Schaack hätte sich in plumper Weise hinter's Licht führen lassen und werde sein Vorgehen gegen den stadträthlichen Vertreter der 23. Ward bald bitter bereuen.

Ex-Staatsanwalt Kern, dem hinterbracht worden ist, Inspektor Schaack erkläre, daß er auch ihm schon Beweismaterial gegen Thos. J. O'Malley vorgelegt habe, bezeichnet diese Behauptung in schroffen Worten als unwahr. Er hätte von Ald. O'Malley nie zuvor in diesem Zusammenhange reden gehört, wisse auch jetzt nicht, was gegen denselben vorgebracht werde, sei jedoch fest von der Unschuld des Mannes überzeugt.

Inspektor Schaack will beweisen, daß die Ermordung Collianders nicht etwa ein bloßer Zufall gewesen ist, der mit dem Versuche zusammenhing, die Wahlurne des Stimmplatzes Nr. 117 Oak Straße bei Seite zu schaffen, sondern daß die O'Malleys aus persönlicher Feindschaft gegen den Mann gerade den Tod Collianders gewollt haben und der Ueberfall auf den Stimmplatz nur inszenirt wurde, um Colliander ermorden zu können. Herr Schaack behauptet, er könne nachweisen, daß Ald. O'Malley geholfen hat, die Vorkehrungen für das Verbrechen zu treffen.

Bange Tage.

Die Insassen der Polizeistation an Ost Chicago Avenue, vom Platzkommandanten Schaack abwärts bis zur bescheidenen Scheuerfrau, verleben gegenwärtig bange Tage. Sie denken an das Schicksal der Rotte Korah, unter welcher sich nach biblischer Ueberlieferung die Erde öffnete, so daß sie jählings in den Orkus hinabfuhr. Ein ähnliches Geschick mag auch Herrn Schaack und seinen Leuten blühen; eigentlich ein noch schlimmeres, denn während die Rotte Korah unvermuthet von der Strafe ereilt wurde und bis zum letzten Augenblick in Trotz und Bosheit verharrte, sieht man in der Polizeistation das Unheil nahen. Die Station liegt nämlich über dem neuen Tunnel der städtischen Wasserwerke, und ihre nicht übermäßig fest gefügten Mauern sind durch die Sprengungen, welche bei dem Tunnelbau vorgenommen werden, bedenklich erschüttert worden. Schon weisen sie hie und da Spalten und Risse auf, und — wer weiß? — über Nacht mag das Verhängniß der Offiziere und Mannschaften in dem Bau sich schrecklich erfüllen.

Der Unterschlagung beschuldigt.

Gegen den Apotheker Samuel G. Frank, von Nr. 514 W. 12. Straße, ist eine Anklage wegen Unterschlagung anhängig gemacht worden. Kläger ist Anwalt F. D. Ayers, welcher hier als Agent für Perry Hanna aus Traverse City, Mich., den Eigenthümer des obengenannten Gebäudes, fungirt. Nach Herrn Ayers' Angaben hat sich Frank als Vertreter des Hausbesitzers ausgegeben und wiederholt in dessen Namen von den übrigen Hausbewohnern den fällig gewordenen Miethszins erhoben. Auf diese Weise soll der Angeklagte nach und nach $500 kollektirt und zu eigenem Nutzen verwendet haben. — Frank wurde gestern Abend in seiner Privatwohnung, Nr. 26 Winthrop Place, in Haft genommen.

* In der Central Musikhalle tritt heute Abend John E. Redmond, der bekannte irische Parlaments-Redner und Literat, als Vortragskünstler auf, und zwar wird er über ein doppeltes Thema sprechen. Dasselbe lautet: „Fünfzehn Jahre im britischen Parlament; irischer Witz und Humor."

Dunkles Mordgeheimniß.

Der Schankwirth John Murphy wird erschlagen in seinem Bett liegend aufgefunden.

Er fiel zweifelsohne Raubgesellen zum Opfer.

Schwerer Verdacht lenkt sich auf den farbigen Hausknecht Wm. Powers.

Die Kriminalpolizei sieht sich einmal wieder einem dunklen Mordgeheimniß gegenüber. Heute Morgen fand man nämlich den Schankwirth John Murphy, von Nr. 725 Root Str., erschlagen in seinem Bett liegend auf. Seine Schädeldecke war mit irgend einem stumpfen Instrument völlig zerschmettert und das Kinn des armen Mannes ebenfalls durch wuchtige Hiebe gräßlich verstümmelt worden. Dicht neben dem Bett lag ein langes Schüreisen, mit dem die grausige That anscheinend begangen wurde. Eine Anzahl der gewiegtesten Detektives ist sofort mit dem Aufspüren der verruchten Thäter beauftragt worden, doch hat man bis zur Stunde noch nichts Positives ermitteln können.

Der Verdacht, den Mord begangen zu haben, lenkt sich auf den farbigen Hausknecht Wm. Powers, der sofort in polizeilichen Gewahrsam genommen wurde, indessen soweit hartnäckig jede Schuld an dem ihm zur Last gelegten Verbrechen ableugnet. Powers lag in einem Nebenzimmer noch in tiefstem Schlummer, als ein Bruder des Erschlagenen den entseelten Körper Murphys auffand. Von der schnell herbeigeholten Polizei zur Rede gestellt, gab der Hausknecht an, vorher nicht die geringste Ahnung von dem gräßlichen Vorkommniß gehabt zu haben. Murphy, der des Tags über stark gezecht habe, sei schon gegen acht Uhr zu Bett gegangen, ihm, Powers, die Bewirthung der Gäste überlassend. Kurz vor Mitternacht habe dann ein fein gekleideter Mann die Schankwirthschaft betreten und das Verlangen geäußert, Murphy persönlich sprechen zu müssen. Dieser sei auch wirklich aufgestanden, habe sich mit dem Fremden ein Weilchen unterhalten, worauf Letzterer sich wieder entfernt habe. Gleich darauf hätte man das Schankzimmer geschlossen und sich gemeinschaftlich zur Ruhe begeben.

Die Polizei mißt diesen Worten des Farbigen nur wenig Glauben bei, vermeint vielmehr auf richtiger Fährte zu sein, wenn sie den Wollkopf der Unthat verdächtigt. In dem Besitze des Farbigen wurde zudem eine Busennadel aufgefunden, die das Eigenthum Murphys war, und auch sonst deutet mancherlei auf ihn als den Mörder hin.

Das Schlafzimmer des Ermordeten ist ein kleines, nur durch eine dünne Bretterwand von den eigentlichen Wirthschaftsräumlichkeiten getrenntes Gemach, dem ein nach dem Hofraum führendes Fenster kärgliches Licht zuführt. In einem Verschlag dicht nebenan pflegte Powers zu ruhen. Jenes oben erwähnte Fenster nun stand weit auf, als man die Leiche fand, was im ersten Moment naturgemäß annehmen ließ, daß von draußen Jemand eingestiegen sei und den Mann im Schlaf überfallen habe. Der dicke gänzlich unberührte Staub auf dem Fenstersims aber, überzeugte die Polizei schon bald davon, daß diese Theorie eine falsche und daß das Fenster mit der ausgesprochenen Absicht geöffnet worden war, den Verdacht in andere Bahnen zu lenken. Innen auf der Thür des Schlafzimmers standen, mit Kreide geschrieben, die Worte:

„Hüte Dich, T. C. M.!"

und darüber war ein Todtenkopf mit zwei gekreuzten Knochen gemalt.

Die anfangs vermißten 150 Dollars, welche Murphy, wie man genau wußte, am Tage vorher bei sich trug, wurden später wohl versteckt, hinter dem Schanktisch aufgefunden.

Die Sabbatharier.

Ald. Coughlin wurde heute von Friedensrichter McCallum in Evanston auf Betreiben der International Sunday Observance League wegen Offenhaltens seiner Wirthschaft am Sonntag zu einer Geldstrafe von $25 verurtheilt. Der Angeklagte wird appelliren. Bei der Verhandlung hatte er sich auf die Erklärung beschränkt, am Sonntag sei in seinem Lokale immer „großes Reinemachen". Die Belastungszeugen seien dazugekommen, hätten über Durst geklagt und seien erfrischt worden; daß sie ihn dafür strafrechtlich zur Verantwortung zu ziehen versuchen würden, hätte er ihnen nicht zugetraut.

Zur letzten Ruhe.

Vom Trauerhause, Nr. 549 Cleveland Ave., aus ist heute Nachmittag die sterbliche Hülle des Bankiers Otto Wasmansdorff nach dem Friedhofe in Graceland zur ewigen Ruhe geleitet worden. Zahlreiche Mitglieder des Germania-Männerchors und der Chicago-Turngemeinde, sowie viele persönliche Freunde der so schwer heimgesuchten Familie hatten sich zur Trauerfeier eingefunden, um dem Dahingeschiedenen die letzte Ehre zu erweisen. Die Leichenrede wurde von Rev. Dr. G. A. Zimmermann, einem langjährigen Freunde des Verstorbenen, gehalten. Als Bahrtuchträger fungirten die Herren W. Heinemann, F. Geudtner, Dr. P. H. Matthei, J. Eschenburg, R. Michaelis und F. Lackner.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Die „McCoy Banking Co." von Independence, M., ist freiwillig in Liquidation übergegangen.

— In New York und in den Neuengland-Staaten ist das Wetter anhaltend sehr kalt. Stellenweise ist der Hudson völlig zugefroren.

— Die Gold-Reserve im Bundes-Schatzamt betrug nach den letzten Berichten $136,099,696.

— Die „Laconia Car Co." in Laconia, N. H., hat sich für zahlungsunfähig erklärt. Verbindlichkeiten $617,000, Bestände $407,000.

— In Dallas, Tex., hat die „Security Mortgage and Trust Co." zugemacht. Verbindlichkeiten $1,296,225, Bestände aber $2,314,000.

— Zu Fremont, O, starb James N. Francisco, wahrscheinlich heute der älteste Lokomotivführer unseres Landes, im 82. Lebensjahre.

— Die „White & Howe Co." (Schuhhändler) in Sioux City, Ja., hat infolge von Bankkrachen Bankerott gemacht. Die Gläubiger sind meist Schuhfabrikanten im Osten.

— In New York ist der Dampfer „New Brunswick", welcher der Pennsylvania-Bahngesellschaft gehörte, bis zum Wasserspiegel abgebrannt. Schaden etwa $120,000.

— Man nimmt jetzt an, daß die nationale Münzreform-Konferenz der Handelskammern und ähnlicher Organisationen in Indianapolis von etwa 500 Delegaten besucht sein wird.

— Zu St. Louis fand die Trauung von Frl. Julia Scott, einer Nichte der Gattin des Vizepräsidenten Adlai Stevenson, mit Carl Brooman von Baltimore statt.

— In Grayville bei Albion, Jll., vergiftete sich ein angesehener alter Bürger, Frank E. Clarke, seit 18 Jahren Herausgeber des „Grayville Independent", aus unbekannter Veranlassung mit Morphium.

— Das Ergebniß der Präsidentenwahl in Kentucky bleibt unverändert, da die Frist für die Einreichung weiterer Proteste verstrichen ist. Danach hat also in Kentucky McKinley 12, und Bryan 1 Elektorenstimme erhalten.

— Die „Bank of Superior" in West Superior, Wis., hat wegen der Chicagoer Bankkrache zumachen müssen, desgleichen die „Van Nortwick Bank" in Batavia, Jll., die erst seit einigen Jahren bestand, aber eine bedeutende Kundschaft hatte.

— Es scheint mit dem Vorsatz, dem Lynchmord-Unwesen in Kentucky Einhalt zu thun, einigermaßen Ernst zu werden. Richter Owens, vom Kreisgericht in Owenstoro, hat die Großgeschworenen angewiesen, alle anderen Geschäfte beiseite zu legen, bis sie die Lynchmörder des Farbigen Alfred Holt in Anklagestand versetzt hätten.

— Aus Stamford, Conn., wird gemeldet: Frau Henry Ward Beecher, welche jetzt 84 Jahre alt ist und sich erst von einem kürzlichen Unfall zu erholen hatte, bekam beim Aufstehen aus dem Bett einen Schwindel-Anfall, stürzte zu Boden und brach ihre Hüfte. Es scheint, daß sie während ihrer ganzen übrigen Lebenszeit Krücken wird tragen müssen.

— Die Beamten der Wells-Fargo-Expreßgesellschaft in Houston, Tex., erhielten die Mittheilung, daß die Bahnräuber, welche vor einer Woche einen Personenzug der Southern Pacificbahn überfielen (unweit Comstock) von Staatstruppen eingefangen worden seien. Drei der Gefangenen sind Viehzüchter, und der Führer der Bande ist A. Serviance aus Del Rio.

— Der amerikanische Bürger Sangnilly wurde von den spanischen Behörden in Havana, Cuba, wegen angeblicher Verschwörung gegen die spanische Regierung zu lebenslänglicher Haft verurtheilt. Sein Vertheidiger wird beim Obergericht in Madrid Berufung einlegen. — Der Staatssekretär Olney ist ersucht worden, sich der Interessen des von den spanischen Behörden auf Cuba gefangenen und mit dem Tode bedrohten Amerikaners Henry Delgado anzunehmen.

Ausland.

— Der radikale französische Staatsmann und Zeitungsherausgeber Clemenceau ist gefährlich erkrankt.

— Aus Hamburg wird das Ableben des Präsidenten der Hamburg-Amerikanischen Dampfergesellschaft, Nesselsen, gemeldet.

— In Paris starb der berühmte Tenorsänger Barbot (der Erste, welcher die Titelrolle von Gounods „Faust" sang) und in London der Violin-Virtuose Wasielewski.

— Im griechischen Bezirk Livadia ist abermals durch Ueberschwemmungen große Verheerung angerichtet worden, und auch eine Anzahl Menschen ist dabei umgekommen.

— Der Dampfer „Volo", von der englischen Wilson-Linie, ist bei Wingu, auf der Höhe der schwedischen Küste, vollständig zugrunde gegangen. Passagiere und Mannschaft wurden gerettet.

— Aus London wird nachträglich mitgetheilt, daß sich am Sonntagabend zu Ratsmore ein Erdrutsch ereignete, und dabei ein Arbeiter mit seiner ganzen Familie, aus Frau und 7 Kindern bestehenden Familie verschüttet wurde.

— Die Erbauer der russisch-sibirischen Eisenbahn unternehmen jetzt auch die Anlegung einer Bahn durch die Mandschurei. Von dieser geplanten neuen Bahn, welche 1920 Werst lang ist, befinden sich 1425 Werst auf chinesischem Gebiete.

— Aus Rom wird mitgetheilt, daß das italienische Dorf Santa Ana de Pelago durch einen Erdrutsch vollständig zerstört wurde. Nicht weniger, als 118 Häuser wurden zertrümmert, und 150 Familien wurden obdachlos. Merkwürdigerweise ist Niemand umgekommen.

— Nelidow, der russische Botschafter in Konstantinopel, soll schon bei seinem jüngsten Aufenthalt in der russischen Hauptstadt eine militärische Besetzung von Konstantinopel warm empfohlen, aber die russischen Minister und der Zar sollen sich dem Plan widersetzt haben.

— Die Beulenpest in Bombay, Ostindien, ist noch immer im Zunehmen, und bis jetzt sind 2094 Erkrankungen und 1494 Todesfälle aus dieser Ursache gemeldet worden. Der Wegzug aus der Stadt hält an, und die Zeitungen drohen den Eingeborenen mit Kriegsgesetz, wenn sie sich nicht den sanitären Bestimmungen fügen.

— Der Polizei-Chef von Canton, China, hat eine Menge falscher chinesischer Münzen beschlagnahmt, und der Führer der betreffenden Falschmünzer-Bande sowie mehrere Kumpane desselben wurden verhaftet; der Führer wurde alsbald zum Tode verurtheilt, ebenso zwei Andere, und ohne Umstände wurden diese drei enthauptet.

— Eine seltsame Mär kommt aus der türkischen Hauptstadt Konstantinopel. Es heißt nämlich, die Voranschläge des türkischen Budgets für das Jahr 1897 zeigten, daß die Einnahmen um 82,000 türkische Pfund höher sein, als die Ausgaben. Dieses Ergebniß soll dadurch herbeigeführt worden sein, daß die Kriegs-Voranschläge um 1 Million türkische Pfund ermäßigt wurden, ferner durch Ersparnisse in andern Departements und durch Erhöhung des Zehnten.

— Unweit Castle Island, in der irländischen Grafschaft Kerry, fand eine merkwürdige Senkung des Moors statt. In der Nacht vorher herrschten schreckliche Stürme, und gegen 3 Uhr Morgens wurden die Bewohner des Distrikts durch ein ungewöhnliches Getöse erschreckt, von dem sie glaubten, daß es von einem Erdbeben herrühre. Das Moor, von welchem man annahm, daß es 30 Fuß tief sei, und das seit langer Zeit die ganze Nachbarschaft mit Torf versehen hatte, wurde mehrere Meilen weit an einem alten Flußbett entlang geschoben, wobei ein am Wege gelegener Steinbruch 20 Fuß hoch aufgefüllt wurde. Alle Flüsse der Umgegend wurden mit Moorwasser angefüllt, und es entstand großer Schaden. In dem Donnelly'schen Hause verschwanden 10 Personen spurlos.

— Der russische Botschafter Nalidow hatte in Konstantinopel eine wichtige Unterredung mit dem türkischen Sultan, dem er im Auftrag der auswärtigen Mächte erklärte, daß er, der Sultan, nicht länger mit der Einführung der finanziellen und sonstigen Reformen zögern dürfe, widrigenfalls die Mächte die Erfüllung der Versprechen erzwingen würden. Der Sultan aber blieb starrköpfig und erklärte, auf eine finanzielle und politische Kontrolle seitens der Mächte werde er unter keinen Umständen eingehen. Als hierauf der russische Botschafter bemerkte, die jetzige Lage bedrohe ja den Thron des Sultans und das Kalifat, entgegnete der Sultan in entschiedenem Tone: „Mag sein, daß ich der letzte Kalif sein werde, aber ich werde niemals ein zweiter Khedive sein." Nelidow sandte darauf nochmals eine schriftliche Warnungs-Note an den Sultan. Die Botschafter traten alsdann zu einer neuen geheimen Berathung zusammen. Man glaubt nicht, daß sich der Sultan so auf die Hinterbeine gestellt hätte, wenn er nicht wüßte, daß die Mächte über das Maß eines gewaltsamen Einschreitens durchaus uneinig sind.

* Joseph Virtue, der, dem Gesetz zuwider, im Viehhof-Distrikt angeblich ein Schlachthaus betrieb, wurde gestern von der Polizei in Haft genommen. Den vorgefundenen Fleischvorrath konfiszirte man einfach.

Politisches.

Kandidat Madden schlägt in Springfield ein Standquartier auf.

Kandidat Allerton thut desgleichen.

Während Alderman Madden es nicht für nöthig gehalten hat, es wie seine Mitbewerber Mason, Hitt und Andere zu machen und zur Förderung seiner Senats-Kandidatur hier in Chicago ein ständiges Quartier einzurichten, hat er jetzt seinen Nebenbuhlern den Rang abgelaufen, indem er als erster ein solches Standquartier in der Staats-Hauptstadt einrichtet. Kandidat Samuel Waterloo Allerton, der sich hat einreden lassen, „er laufe auch", wird binnen Kurzem diesem Beispiele Folge leisten. Er sagt, er schulde es seinen zahlreichen Freunden, die ihn zur Betheiligung an dem Rennen aufgefordert hätten, wenigstens auf dem Platze zu sein, wenn der Rummel losgeht. Gestern Abend stattete Herr Allerton dem Gouverneur Tanner einen längeren Besuch ab. Der Gouverneur stand eben im Begriff, seine Brautfahrt anzutreten, und da war es denn erklärlich, daß von der hohen Politik in der Unterhaltung der beiden Staatsmänner nicht viel die Rede gewesen ist. Ob Herr Tanner sich unter anderen Umständen seinem Freunde Allerton gegenüber auf dieses Thema eingelassen haben würde, ist aber auch sehr fraglich.

Als Vertreter der Bundes-Verwaltung wird bei der Jackson-Feier der hiesigen Alt-Demokraten Hilfssekretär Charles S. Hamlin vom Schatzamt eine Rede halten. — Der vom County-Zentralkomite der Fraktion mit dieser Angelegenheit betraute Zehner-Ausschuß hat nunmehr den Gesetzentwurf fertig gestellt, welcher der Legislatur zur Annahme unterbreitet werden soll, um sämmtliche politische Parteien zur Abhaltung ehrlicher Delegatenwahlen für ihre Konventionen zu zwingen. Das Komite besteht aus folgenden Herren: Adolf Kraus, F. B. Peabody, Wm. C. Asay, Dunlap Smith, Henry Robbins, Franklin MacVeagh, John O'Brien, A. A. Goodrich, Wm. Legner und R. E. Sullivan.

Die Wahlkommission ist gestern mit der Neueintheilung der Stimmbezirke für Chicago und das Township Cicero fertig geworden. Die Zahl der Stimmbezirke ist von 934 auf 1140 erhöht, also um 206 vermehrt worden, und es war zu diesem Zwecke nöthig, die Grenzen von 650 alten Bezirken umzuändern. Gegenwärtig wird an der Zeichnung von Karten der neuen Bezirke gearbeitet, und sobald diese gedruckt sind, wird die Kommission an die Ernennung des Beamtenpersonals für die Frühjahrswahl gehen.

Gouverneur Altgeld hielt sich gestern mehrere Stunden in Chicago auf, kehrte Abends jedoch wieder nach Springfield zurück. Er hat sich auf der Nordseite nach einer passenden Wohnung umgesehen, bisher aber noch nichts gefunden, was ihm zusagt. In amtlicher Hinsicht galt die gestrige Anwesenheit des Gouverneurs den Geldern der Westseite Parkkommission, welche durch den Bankerott der Firma E. S. Dreyer & Co. gefährdet erscheinen.

Zwei Pioniere.

In seiner Wohnung, Nr. 138 Rush Str., schied gestern im Alter von 73 Jahren der bekannte Grundeigenthums-Händler Samuel H. Kerfoot aus dem Leben. Herr Kerfoot war aus Lancaster, Pa., gebürtig. Ursprünglich für den Lehrerstand ausgebildet, widmete Herr Kerfoot sich bald nach seiner im Jahre 1848 erfolgten Uebersiedelung nach Chicago der geschäftlichen Laufbahn, auf der er große Erfolge erzielt hat. Herr Kerfoot war einer der Gründer der Historischen Gesellschaft und hat sich bis kurz vor seinem Tode auf das Lebhafteste für deren Bestrebungen interessirt. In der Ortsbezeichnung Kerfoot Park, welche dem von ihm gegründeten Villenviertel nördlich von Lake View verliehen worden ist, wird sein Name fortleben.

Aus Pasadena, Cal., wird der Tod des Herrn Horace Singer gemeldet, der ebenfalls ein Chicagoer Pionier gewesen ist und im gesellschaftlichen sowie im politischen Leben der Stadt einige Jahre eine bedeutende Rolle gespielt hat.

Viehhofs-Statistik.

In den Bureaux der Union Stock Yards & Transit Co. wird an dem statistischen Ausweis für das ablaufende Jahr gearbeitet. So viel sich bis jetzt ersehen läßt, ist die Zahl der Rinder, Schweine und so weiter, die in den Viehhöfen auf den Markt gebracht worden sind, nur um wenig niedriger gewesen, als im Vorjahre, das den größten bisher erreichten Umsatz aufzuweisen hatte. Die Summe der für das Vieh gezahlten Preise bleibt aber weit hinter der für das Vorjahr zurück und ist erheblich niedriger als in irgend einem Jahre seit 1888. Sie beläuft sich auf $187,379,143. Im Jahre 1888 bezifferte sich der Umsatz auf $182,202,789, seither hatte er regelmäßig über 200 Millionen Dollars betragen, im Jahre 1892 sogar $253,836,502. Rinder sind niemals seit dem Bestehen der Viehhöfe und Schweine sind seit achtzehn Jahren nicht so billig gewesen wie im letzten Sommer. Schafe fielen nicht im Preise und Lämmer sind sogar gestiegen. Auf dem Pferdemarkt gingen die Preise im Allgemeinen bedeutend zurück, doch mußten Rassepferde nach wie vor gut bezahlt werden.

* Des versuchten Einbruchsdiebstahls beschuldigt, sitzt der ehemalige Blaurock Alexander Blair in der Stanton Ave.-Revierwache hinter Schloß und Riegel. Er soll der Baker'schen Wohnung, Nr. 45 37. Court, einen nächtlichen Besuch haben abstatten wollen.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Donohue & Henneberry setzen den Kampf gegen die Druck-Gewerke fort.

Die Unterhandlungen, welche zwischen Vertretern der Verlagsdruckerei Donohue & Henneberry u. solchen der vereinigten Druckerei-Gewerkschaften im Gange waren, sind resultatlos verlaufen. Die Firma weigerte sich, auf die Bedingungen der Gegner einzugehen, und nach Beendigung der Konferenz suchte die Firma von Neuem um polizeilichen Schutz nach, während die Gewerkschaften das feindliche Lager abermals mit Wachtposten umstellten. Den Streikern ging gestern vom Hauptquartier der Internationalen Schriftsetzer-Union in Indianapolis eine Anweisung auf $10,000 zu als Beitrag zur Bestreitung der Kriegskosten.

Präsident Wm. S. Timblin von der lokalen Schriftsetzer-Union Nr. 16 protestirte gestern im Namen der Druckgewerke beim Schulrath gegen die Berücksichtigung der Wabash School Seating and Church Furnishing Co. bei der Vergebung von Kontrakten für die Lieferung von Schulmöbeln. Diese Firma beschäftige keine Union-Arbeiter und werde außerdem hier in Chicago durch Donohue & Henneberry vertreten, die systematisch auf die Verschlechterung der Lebenshaltung der Druckerei-Angestellten hinarbeiteten. Die Eisengießer-Union von Nord-Amerika schließt sich diesem Proteste an.

Der Schriftsetzer Frank Morrison hat heute Chicago verlassen, um in Indianapolis sein Amt als Sekretär der American Federation of Labor anzutreten, zu dem er kürzlich in Cincinnati auf dem Jahreskonvent dieses Verbandes gewählt worden ist. Nach Neujahr wird das Hauptquartier der Federation von Indianapolis nach Washington verlegt werden. Herr Morrison hat während seines Aufenthaltes in Chicago in der hiesigen Gewerkschafts-Bewegung eine hervorragende Rolle gespielt. Als vor einigen Wochen die neue Zentralkörperschaft der Gewerkschafts-Verbände begründet wurde, fiel auf ihn die Wahl zum Sekretär derselben, und die angenommene Verfassung der „Chicago Federation of Labor" ist von ihm ausgearbeitet worden. Herr Morrison hat während der Jahre 1893, 1894 und 1895 einen großen Theil seiner Freistunden dem Studium der Rechtswissenschaft gewidmet und das Advokaten-Examen mit Auszeichnung bestanden. Er versichert aber, daß er keine Neigung verspüre, zur Advokatur überzugehen, sondern daß er sich die Rechtskenntnisse nur erworben habe, um sich besser im Interesse der Gewerkschafts-Bewegung bethätigen zu können.

Präsident Charles J. Riefler von der „State Federation of Labor" traf gestern in Chicago ein und führt heute den Vorsitz über eine Konferenz von Gewerkschaftlern und Fabrikanten, die an Vorschlägen zur Lösung des Problems zweckmäßiger und einwandsfreier Verwendung der Zuchthausarbeit tifteln.

Die Kontraktorenfirmen Gordon Bros. & Co., 6123 Peoria Str., und P. J. Johnson & Co., 3237 Cottage Grove Ave., haben sich dem Verband der Zimmermeister und Bauunternehmer angeschlossen und werden in Zukunft nur solche Bauschreiner beschäftigen, die Gewerkvereinen angehören.

Die organisirten Zigarrenarbeiter haben die von der Jahreskonvention ihres Verbandes empfohlenen Verfassungs-Abänderungen durch Urabstimmung gutgeheißen, ebenso die Verwaltung des Verbands-Präsidenten Geo. W. Perkins, der vom Konvent für weitere fünf Jahre wiedergewählt worden ist.

Die Steinhauer-Union und andere Baugewerkschaften Chicagos stehen zur Zeit mit den Besitzern benachbarter Steinbrüche und einigen Verbänden von Bauunternehmern wegen eines gemeinschaftlichen Vorgehens gegen das Produkt der Steinbrüche von Bedford, Ind., in Unterhandlung. Die Bedford-Steine sind, weil die dortigen Steinbrucharbeiter schlechter bezahlt werden und eine längere tägliche Arbeitszeit haben, als ihre Berufsgenossen in der Umgegend von Chicago, erheblich billiger als die Steine von Lemont, Joliet u. s. w. — Es soll ein Versuch gemacht werden, sie vom hiesigen Markt zu verdrängen.

Der Orden der Hermanns Schwestern.

Der Orden der Hermanns-Schwestern macht hiermit allen hiesigen deutschen Frauen und Jungfrauen bekannt, daß er einen gesetzlichen Freibrief besitzt und unter den Gesetzen des Staates Illinois inkorporirt worden ist. Besagter Orden besteht aus einer Großloge mit sechs untergeordneten Logen, welche gegenwärtig bereits über 700 Mitglieder zählen. Der Zweck dieser Vereinigung ist gegenseitige Unterstützung in Krankheits- und Sterbefällen, sowie in anderen Lebenslagen, in der Pflege guter deutscher Sitten und der deutschen Sprache in Schule und Haus. Der Orden bezahlt an Mitglieder, bei sehr geringen Beiträgen, vier bis fünf Dollars Krankengeld per Woche, sowie 200 Dollars beim Sterbefall eines Mitgliedes an dessen Hinterbliebene, und zwar bei einem gleichmäßigen monatlichen Assessment nach Altersklassen. Es werden daher alle unbescholtenen deutschen Frauen und Jungfrauen aufgefordert, sich diesem Orden anzuschließen. Die Aufnahmegebühr ist bis auf Weiteres auf einen Dollar herabgesetzt. Damen, welche beizutreten wünschen, mögen sich bei irgend einem Mitgliede des Ordens melden. Nähere Auskunft ertheilt Frau Kaden, Nr. 1056 W. 13. Straße.

Von der Bankkrise.

Die Gebrüder Van Northwick zahlungsunfähig.

Die Lage der Dime Savings Bank.

Kontroleur Jas. H. Eckels gibt die amtliche Erklärung ab, daß seines Erachtens jetzt kein Grund mehr zu Befürchtungen wegen der Sicherheit hiesiger Nationalbanken vorliegt. Die Atlas Nationalbank habe seit geraumer Zeit schon schlecht gestanden, es sei deshalb nöthig gewesen, sie zu schließen, Dank dem Zusammenstehen der anderen Bankgeschäfte hätte das aber in einer Weise geschehen können, welche nur dazu beitragen konnte, das Publikum zu beruhigen.

Als eine Folge des Eingehens der Atlas Nationalbank ist es zu betrachten, daß sich die Gebrüder Van Northwick von Batavia, Jll., gestern für zahlungsunfähig erklären mußten. Die Northwicks sind nächst Präsident Grannis die Haupt-Aktionäre der Atlas-Bank, und einer von ihnen sitzt im Direktorium derselben. Sie galten für schwer reiche Leute, haben sich aber in zu viele und zu ausgedehnte industrielle Untrnehmungen eingelassen, in denen ihre Kapitalien jetzt festliegen, so daß sie für den Augenblick nicht im Stande sind, die ihnen von der Atlas-Bank gewährten Darlehen im Betrage von $300,000 zurückzuzahlen. Die Northwicks haben in ihren Papiermühlen und anderen Fabrik-Unternehmungen eine große Zahl von Arbeitern beschäftigt, die jetzt durch den Krach zu sehr ungelegener Zeit in Mitleidenschaft gezogen werden.

Ebenfalls durch den Niedergang der Atlas Union-Bank veranlaßt ist die Gefahr, in welcher die Dime Savings Bank, Nr. 104 Washington Straße, zu schweben scheint. Mehrere Direktoren der Atlas-Bank gehören in gleicher Eigenschaft auch dem Verwaltungsrath der Dime Savings Bank an, nämlich die Herren Charles B. Farwell, R. C. Clowry und Wm. M. Van Northwick. Präsident Grannis von der Atlas-Bank ist zugleich Vizepräsident und einer der Haupt-Aktionäre der Dime Savings Bank und soll auf diese in vielen Stücken einen entscheidenden Einfluß ausgeübt haben. Da diese Umstände in den betheiligten Kreisen bekannt waren, ist es kein Wunder, daß es gestern zu einem Ansturm der Depositoren auf die Dime Savings Bank kam. Diese machte jedoch von der Kündigungsfrist Gebrauch, die sie beanspruchen darf, beschloß aber auch, die Annahme von Depositen bis auf Weiteres zu verweigern. Heute traf Staats-Auditeur Gore ein, der entscheiden wird, ob der Bank die Fortsetzung des Geschäftsbetriebes gestattet werden kann oder nicht. Daß die Bank zu wenig Kapital in Reserve hat, ist von Herrn Gore schon nach dem Geschäftsausweis gesagt worden, den sie ihm am 28. November vorgelegt hat. Damals hatte die Bank Depositen im Betrage von $388,796.95 bei einem Aktienkapital von $100,000 und unvertheilten Profiten von $1,884.31. Die vorhandenen Baarmittel beliefen sich nur auf $65,574.20. Die Beamten der Bank sind, außer Vize-Präsident Grannis, Samuel G. Bailey, der hochbetagte und häufig bettlägerige Präsident; Geo. W. Reed, Kassirer und Geschäftsführer; J. W. Converse, Sekretär; Direktoren — Gustavus F. Swift, Eugene Cary, A. R. Barnes, W. S. Knight und Wm. Kelsey Reed.

Die Firma Norton & Co., welche am Samstag Abend ihre Zahlungen einstellen mußte, wird binnen wenigen Tagen wahrscheinlich im Stande sein, ihr Geschäft fortzusetzen.

Präsident George Schneider von der Nationalbank von Illinois ist aus dem Komite der Inhaber erster Hypotheken-Schuldscheine der Alley-Bahn ausgeschieden. Zu seinem Nachfolger wurde Herr Thies J. Lefens erwählt.

Die Security Title & Trust Co., welche mit der Massenverwaltung der Firmen E. S. Dreyer & Co. und Wasmansdorff & Heinemann betraut worden ist, ließ sich heute vor Gericht die Erlaubniß zur Auslieferung solcher Dokumente ertheilen, welche den beiden Firmen von den Eigenthümern nur zur Aufbewahrung übergeben worden sind. Die Feststellung des Geschäftsstandes der beiden Banken wird, wie es jetzt scheint, längere Zeit in Anspruch nehmen, da zu diesem Zwecke eine Menge von Grundstücken auf ihren wirklichen Werth abgeschätzt werden müssen.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost

Weihnachten in der Turngemeinde.

Im frohen Kreise ihrer zahlreichen Angehörigen feierte gestern Abend die Chicago Turngemeinde nach alter Sitte beim Lichterglanz des deutschen Christbaumes ihr Weihnachtsfest. Als Arrangementskomite fungirte wiederum der Vorstand des Damenvereins, der zur Zeit wie folgt zusammengesetzt ist: Frau J. D. Zernitz, Präsidentin; Frau Ida Heß, Vize-Präsidentin; Frau Anna Straube, Finanz-Sekretärin: Frau George Schmidt, Schatzmeisterin; Frau Helene Eisert, prot. Sekretärin. Das hochinteressante, abwechselungsreiche Programm, aus Schauturnen und Kinderbescheerung bestehend, verschaffte allen Anwesenden einige recht vergnügte Stunden, wobei natürlich die Turnschüler und -Schülerinnen die bevorzugten Gäste waren. Ueberall echte deutsche Gemüthlichkeit und die hellste Festesfreude! Die Bescheerung der Kinder war diesmal ganz besonders reichhaltig ausgefallen, und auch die beiden Turnlehrer Hein und Emmerich wurden mit hübschen Geschenken bedacht. Die so schön verlaufene Feier hat wiederum den Beweis geliefert, daß die Chicago Turngemeinde eine einzige große Familie bildet, deren Mitglieder durch gemeinsame Interessen auf's Engste mit einander verbunden sind.

Aus Vereinskreisen.

Am vergangenen Sonntage hielt der Luxemburger-Bruderbund, eine der ältesten Luxemburger Gesellschaften Chicagos, seine regelmäßige Jahresversammlung ab, bei welcher Gelegenheit eine neue Konstitution zur dritten Verlesung kam und definitiv angenommen wurde. Nach dieser Konstitution will sich der Bund über ganz Illinois ausbreiten. In der That ist die Bildung von Zweigvereinen in Aurora, Hawthorne, South Chicago und Rogers Park nicht allein angeregt, sondern schon wirklich in Angriff genommen worden. Die Finanzen des Vereins befinden sich nach dem Berichte des Herrn Eugen N. Bellar in glänzender Verfassung. Es ist ein Baarvermögen von $1952.95 vorhanden, wovon $1200 zinstragend ausgeliehen sind. Die vom Verein vorgenommene Beamtenwahl hat das nachstehende Resultat ergeben:

Präsident—John Schmit; Vizepräsident—Franz Dischburg; Prot. Sekretär—Wilhelm Oswald; Finanzsekretär—Michael Unsen; Schatzmeister—Bernh. Dischburg; Marschall—John Heintz; Verwaltungsrath—Nic. Stirn, J. P. Kohn und P. Bremer; Finanz-Komite—Eugene N. Bellar, Kaspar Wirtz und M. Dillenburg.

Der Verein „Bavaria", Sektion 1 des bairisch-amerikanischen Vereins, hat in seiner vor Kurzem abgehaltenen Generalversammlung die folgenden Beamten für das nächste Jahr erwählt:

Albert Leisser, Präsident; Phil. Helfenstein, Vize-Präs.; F. Huennerkopf, prot. Sekretär; Georg Tag, Finanzsekretär; Louis Müller, Schatzmeister; Louis Emich und Julius Leisser, Verwaltungsräthe; Anton Rupp und Louis Pfundtner, Fahnenträger,

Der vor einigen Tagen vom Gesangverein „Lake View-Harfe" neuerwählte Vorstand besteht aus den folgenden Mitgliedern: Herr Thalmann, Präsident; Frl. M. Klemm, Vize-Präsidentin; Herr W. Ehrenwerth, Prot. Sekretär; Frau Thalmann, Schatzmeisterin; Frl. Krimmer, Finanz-Sekretärin, und Frl. Schmidt, Archivarin.

Auch der Northwestern Unterstützungsverein hat bereits die Neuwahl seiner Beamten für das nächste Jahr vorgenommen. Das Resultat ist folgendes: Präsident, Wendel Hahn; Vize-Präsident, A. Schramm; Sekretär, Ernst Schmidt; Schatzmeister, Joseph H. Reuleaux; Bummel-Schatzmeister, Martin Dotz; Aufseher, R. Berghardt.

Schwer verletzt.

An Milwaukee Avenue und Paulina Straße versuchte gestern Abend der in der Nähe wohnende Hausirer J. Joseph auf einen in voller Fahrt befindlichen Kabelbahnzug zu springen, glitt hierbei aber aus und kollerte direkt unter die Räder. Im nächsten Moment waren diese auch schon über seinen Körper hinweggegangen. Das rechte Bein des unglücklichen Mannes wurde fest zwischen die beiden Schienenstränge eingeklemmt und es nahm geraume Zeit, bis man den Schwerleidenden aus seiner schrecklichen Lage befreit hatte. Joseph fand Aufnahme im St. Elisabeth-Hospital, doch hegen die Aerzte daselbst nur wenig Hoffnung, ihn am Leben erhalten zu können.

Als gestern Nachmittag der Nr. 2238 Indiana Avenue wohnende Stadtreisende J. Johnson das im Abbruch begriffene „Fair"-Gebäude, an State und Adams Straße, passirte, stürzte ihm plötzlich ein schwerer Backstein auf den Kopf. Der bedauernswerthe Mann erlitt einen Schädelbruch und mußte schleunigst heimtransportirt werden. Ernstere Besorgnisse werden aber soweit nicht um ihn gehegt.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Morgan Str., Südwest-Ecke 15. Str., 130×176, W. O. Foster an J. W. Fernald, $10,000.
Albany Ave., 56 Fuß südl. von W. 24. Str., 25×125, B. Jelinek an E. J. Smejkal, $1,700.
Gebäulichkeiten 409 und 411 70. Str., 50×100, R. L. Storrs an R. L. Frier, $5,000.
Indiana Ave., 224 Fuß nördl. von 59. Str., 37½—178, G. H. Cameron an C. R. Corwith, $3,750.
Monroe Str., 200 Fuß westl. von 45. Ave., 75×121, E. A. Weiß an M. Kenny, $4,800.
Monroe Str., 200 Fuß westl. von S. 45. Ave., 25×121, derselbe an C. R. Dutton, $1,200.
Humboldt Str., 250 Fuß nördl. von Bloomingdale Ave., 25×120, F. Johnson an L. B. Eberle, $3,000.
Central Park Ave., 49 Fuß nördl. von Jowa Str., 75×124.93, H. C. Johnston an L. C. Nitsche, $2,800.
69. Str., 114 Fuß westl. von Calumet Ave., 17×90, J. Chandler an C. E. Westlak, $3,500.
Dasselbe Grundstück, M. J. Moore an J. Chandler, $3,500.
Christiania Ave., 426 Fuß südl. von Division Str., 25×102½, H. Anderson an A. Anderson, $1,000.
Elizabeth Str., 72 Fuß südl. von 58. Str., 25×124, R. O. Hagelberg an E. Okerstein, $2,500.
Irving Ave., 141 Fuß südl. von Jackson Str., 19½×124½, W. W. Dixon an F. L. Arnold, $5,691.
Avenue L, 125 Fuß nördl. von 105. Str., 50×125, A. Krueger an F. Duft, $1,100.
Princeton Ave., 24 Fuß nördl. von 53. Str., 24×124, C. Eder an B. Welmicher, $2,400.
Huron Str., 275 Fuß westl. von R. 46. Ave., 25×120, C. B. Pease an O. H. Weatherspoon, $1,200.
Superior Str., 190 Fuß westl. von Western Ave., 24×123, M. L. Dill an die Monitor B. L. Ass'n., $1,944.
W. 20. Str., 75 Fuß westl. von Morgan Str., 25×100, J. Krupka an M. Mattas, $3,600.
Congreß Str., 199 Fuß östl. von Loomis Str., 18×110, A. Burns an B. P. Burns, $6,000.
Malden Str., 54 Fuß nördl. von Wilson Ave., 50×152, mehr oder weniger, J. W. Andrews an G. Goudring, $3,500.
Loomis Str., 116 Fuß südöstl. von Lyman Str., 45×105.7, W. H. Moorhead an F. J. Hume, $5,000.
Monroe Str., 150½ Fuß westl. von S. 45. Ave., 50×121, E. A. Weiß an S. Richardson, $3,400.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Georg Pickl, 3525 Union Ave., 41 J.
Fred Bepp, 27 J.
Lena Fiseth, 676 W. Jane Str., 34 J.
Helena Koblitz, 25 Florence Ave., 70 J.
Amalie Moor, 39 Grove Court.

Heiraths-Lizensen.

Die folgenden Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Charles R. Valentine, Carrie Hutton, 31, 22.
Frank W. Barton, Elinore B. Dobbs, 30, 20.
Joseph Dugdale, Mary E. Dyke, 25, 23.
Daniel Henry, Kate B. Howes, 34, 33.
Henry Segir, Mary Mazak, 26, 19.
John W. Sweeney, Annie M. O'Connor, 26, 20.
Joseph Oberleitner, Mary Reidel, 34, 26.
John J. Frey, Bertha E. Salisburg, 21, 19.
George J. Farnsworth, Alice H. Brooks, 38, 27.
Charles Simon, Birdie Keen, 22, 20.
Jan Kubiak, Anna Napiralska, 28, 30.
Thomas Cavanaugh, Mamie O'Toole, 39, 29.
Thomas P. Sprouls, Minnie Burge, 36, 28.
Robert Long, Florence Kenney, 21, 19.
William Schmidt, Maggie Riven, 24, 22.
Wojciech Madelski, Zofia Thon, 23, 19.
Rudolph F. Muehlhausen, Lulu Fremberg, 22, 18.
William Armstrong, Sadie Forsythe, 32, 28.
Charles E. Carlson, Lizzie Lill, 33, 23.
Conrad Lapp, Mary A. Batten, 33, 29.
Alfred E. Tyler, Mary E. Shannon, 30, 35.
Daniel Hartnett, Lizzie Meagher, 29, 26.
William E. Adams, Effie Stillman, 21, 23.
William A. Yates, Bertha DeClarke, 22, 22.
John Myer, Mary Hickman, 40, 30.
John Mikolajczak, Rozalia Byla, 23, 19.
Mark R. Kimball, Jessie M. Bingham, 23, 20.
Harry D. Smith, Marion L. Miller, 39, 27.
Jefferson Connell, Minnie R. Learns, 40, 26.
Henry L. Deike, Elisa Kersin, 21, 18.
Edward Ellis, Estella Mathews, 33, 33.
Henry Bungert, Emma Wiechert, 33, 26.
John Havel, Marie Proje, 26, 24.
Siegfried Bisang, Anna Weibel, 24, 20.
Andrew Bilstrom, Betsie Landgren, 33, 35.
Jacob R. Davidson, Minnie Strauß, 45, 34.
John W. Moore, Katharine Danielson, 32, 32.
Jacob Glick, Marie Wald, 32, 24.
Frederick J. Prindle, Katherine M. Terry, 28, 25.
Salomon Goslar, Clara Wolff, 35, 22.
Charles Bam, Annie Schwartz, 31, 35.
Peter Anderson, Franziska Rejch, 24, 18.
Isaac Weil, Katie Aronafsky, 22, 20.
Richard G. Higgins, Emily Hall, 33, 25.
James Conway, Annie McGovern, 37, 24.
Julius Jahnke, Emma Junk, 40, 28.
Charles Cogueron, Barbara Martel, 29, 20.
Edward Wright, Mabel G. Frost, 29, 22.
Emil Schatz, Lucy McCabe, 23, 30.
John T. Murray, Sarah H. Scully, 25, 24.
John W. Fowler, Sadie Barnes, 41, 29.
Samuel Fisher, Annie Omensky, 24, 21.
Samuel J. Allen, Mary Jackson, 30, 28.
Frank Cizek, Mary Chat, 21, 20.
Leon Staszewski, Antonia Goslowska, 25, 18.
Joseph Sedlacek, Annie Slaes, 21, 18.
Markus Erickson, Alma Zimmermann, 29, 30.
Michael Pavlik, Annie Tares, 34, 28.
Agostino Restiva, Petrina Mondia, 27, 36.
George Benz, Hattie Franke, 24, 27.
Robert R. Bailey, Elizabeth Carter, 31, 22.
William E. Coate, Addie M. Kinley, 27, 25.
Ameal Gutzner, Margaret Waller, 22, 19.
George L. Clark, Fena McMahon, 21, 21.
George Knowles, Anna Fleming, 26, 25.
Fred C. Fairbanks, Annie Gilbert, 29, 37.
Edmund J. English, Mamie Cammer, 26, 22.
Jacob Weloum, Katie Grol, 28, 19.
Albert Vogel, Clara Hoepe, 27, 25.
Alfred H. Wegster, Lottie M. Huckins, 21, 18.
Samuel S. Paquin, Helen A. Peck, 28, 24.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Mrs. Anna S. Anderson, 3stöck. und Basement Brick Flats, 176 Humboldt Ave., $5,000.
L. C. Tryon, zwei 1stöck. Frame Cottages, 3117 und 3119 Elston Ave., $2,000.
Mrs. M. H. Teichler, 3stöck. und Basement Brick Flats, 2004 Gladys Ave., $2,100.
Joseph Rosenbaum, 2stöck. und Basement Brick Residenz, 3231 Calumet Ave., $8,000.
Peter Kane, 2stöck. Frame Flats, 4351 Fifth Ave., $1,000.
Mrs. Kate Walsh, 3stöck. und Basement Brick Flats, 6144 S. May Str., $4,000.
Alfred Knudson, 3stöck. und Basement Brick Flats, 141 Burling Str., $6,000.

Marktbericht.

Chicago, den 28. Dezember 1896.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, $1.00—$1.25 per Faß.
Blumenkohl, 75c—$1.25 per Korb.
Sellerie, 10—40c per Kiste.
Salat, hiesiger, 25—35c per Pfund.
Zwiebeln, 35—40c per Bushel.
Kartoffeln, 19—23c per Bushel.
Rüben, rothe, 40—50c per Faß.
Mohrrüben, 75c per Faß.
Gurken, 30c—$1.00 per Dutzend.
Tomatoes, 20—30c per Bushel.
Spinat, 35—45c per Kiste.

Lebendes Geflügel.
Hühner, 6—6½c per Pfund.
Truthühner, 5—8½c per Pfund.
Enten, 9—10c per Pfund.
Gänse, 7—8c per Pfund.

Nüsse.
Butternuts, 20—30c per Bushel.
Hickory, 60—75c per Bushel.
Wallnüsse, 30—40c per Bushel.

Butter.
Beste Rahmbutter, 21c per Pfund.

Schmalz.
Schmalz, $3.35—$3.63½ per 100 Pfund.

Eier.
Frische Eier, 20c per Dutzend.

Schlachtvieh.
Beste Stiere v. 1250—1400 Pf., $5.15—$5.40
Kühe und Färsen, $3.00—$3.75.
Kälber, von 100—400 Pfund, $3.00—$5.25.
Schafe, $3.25—$3.30.
Schweine, $3.25—$3.35.

Früchte.
Birnen, $1.25—$3.50 per Faß.
Bananen, 75c—$1.00 per Bund.
Apfelsinen, $2.00—$6.00 per Kiste.
Ananas, $2.25—$3.25 per Dutzend.
Aepfel, 40c—$1.85 per Faß.
Zitronen, $1.00—$3.50 per Kiste.

Sommer-Weizen.
Dezember 78½c; Mai 82c.

Winter-Weizen.
Nr. 2, hart, 80½c; Nr. 2, roth, 90—91c.
Nr. 3, roth, 83½—38½c.

Mais.
Nr. 2, gelb, 23—23½c; Nr. 3, gelb, 20—20½c.

Roggen.
Nr. 2, 37½—38c.

Gerste.
Neue 23—33c.

Hafer.
Nr. 2, weiß, 19½—21c; Nr. 3, weiß, 17—19c.

Heu.
Nr. 1, Timothy, $10.00—$10.50.
Nr. 2 Timothy, $8.00—$8.50.

Abendpost.

...int täglich, ausgenommen Sonntags.
...sgeber: THE ABENDPOST COMPANY.
...dpost"=Gebäude......203 Fifth Ave.
...wischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO
Telephon No. 1498 und 4046.

...ede Nummer......1 Cent
...Sonntagsbeilage......2 Cent.
...nfere Träger frei in's Haus geliefert ...entlich......6 Cents
...d, im Voraus bezahlt in den Ver. ...aten, portofrei......$3.00
...h nach dem Auslande, portofrei......$5.00

Bescheidene Wünsche.

...en Beschützten ist wieder einmal ...genheit geboten, dem Kongresse ...utheilen, wie nach ihrer eigenen ...nung der Zolltarif gestaltet werden ... Sie werden als „Sachverstän= ... von dem Ausschusse für Mittel ...Wege vernommen und halten mit ... Wünschen nicht hinter'm Berge. ...zuerst verhörten Fabrikanten von ...ien stimmten sämmtlich in der ...ht überein, daß alles, was jetzt auf ...Freiliste steht, einem hohen Zolle ...worfen, und daß alles, was jetzt ...bezahlen muß, noch um minde= ...50 Prozent höher belastet wer= ...sollte.

...nige der „Zeugen" sind in ihrer ...Unverfrorenheit wahrhaft tost= ... Da ist beispielsweise einer, der ...is den einzigen Fabrikanten von ...saurer Pottasche in den Ver. ...aten ausgibt. Ihm allein zu= ...soll auf dieses Erzeugniß ein Zoll ...5 Cents das Pfund gelegt wer= ...oder mit andern Worten, — da ...Einfuhr, die sich im vorigen Jahre ...5 Millionen Pfund bezifferte, nach ...Einführung eines so hohen Zolls ...aufhören würde, — die Mitbür= ...dieser Herren sollen ihm aus ihrer ...he eine Jahresprämie von $250,= ...bezahlen. Ein anderer Wohlthä= ...der seit einem Jahre Kaffein her= ... und ganze zehn Mann beschäftigt, ... den Zoll auf dieses Produkt ver= ...elt haben. Ein dritter fordert die ...derherstellung des Zolles auf Chi= ...weil der Chinintrust durch die Ab= ...fung des Zolles gesprengt worden ...nd nicht mehr auf die Beine kom= ...kann. Jeder dieser Patrioten ...bt augenscheinlich, daß das Va= ...nd verpflichtet ist, ihm zu einem ...nnbringenden Geschäfte zu ver= ...n, und daß seine Mitbürger sich ...lich schätzen sollten, für einheimi= ...Waaren doppelt so viel bezahlen zu ...en, wie sie im Weltmarkte werth ...

...er bestehende Zolltarif ist ohnehin ... zu hoch, verhindert die Einfuhr ...r Waarengattungen ganz und gar, ...wirft deshalb der Regierung nicht ...el ab, wie seine Urheber erwarte= ... Denn die Herstellungskosten in ...Ver. Staaten nähern sich in Folge ...er Verbesserungen immer mehr ...europäischen und sind nur selten ...Prozent höher. In den meisten ...n werden die amerikanischen Fa= ...nten durch die Seefracht ...die Spesen hinlänglich gegen den ...ändischen Mitbewerb geschützt. ...n also ein Tarif nicht blos die ...dung von Trusts befördern, son= ...Geld in's Schatzamt bringen soll, ...uß er ziemlich niedrig sein. Das ...n die republikanischen Zollweisen ...gut, aber dessenungeachtet werden ...hne Zweifel gerade diejenigen Zölle ...hen, welche den Trusts am meisten ...ringen.

Für den Stammtisch.

...eschichte zu machen, war früher ...den größten Helden und Staats= ...nern vorbehalten, aber in unserer ...geschrittenen Zeit ist es das Vor= ... der Zeitungsagenturen geworden. ... der Telegraph sehr schnell arbeiten ..., so jagen sich mitunter die wichti= ...Ereignisse, und ein einziger Tag ...gt mehr aufregende Neuigkeiten, ...man sonst in einem Jahre zu hören ...gte. Der neuzeitliche Zeitungsleser ...dert sich aber, wie der römische ...ier, über nichts mehr. Wenn er in ...r einzigen Nummer seines Blattes ...ge hundert Meldungen gefunden ...von deren jede einzige den Groß= ...n Gesprächsstoff für eine ganze ...he geliefert hätte, so seufzt er vor ...in daß in den Zeitungen doch gar ...s „drin steht". Es wird also viel= ...t ... kein Aufsehen erregen, daß ...ische und die cubanische ...ge angeblich zu gleicher Zeit einer ...raschenden Lösung entgegengehen. ...Spanien soll die Ver. Staaten er= ... haben, den Frieden mit den auf= ...ischen Cubanern zu vermitteln ... ihnen Reformen anzubieten, die ...an die vollständige Selbstständig= ...streifen. Nur dem Namen nach ... es, will Spanien die Oberhoheit ... die Insel behalten und auf der ...gehörigkeit derselben zum Mutter= ...e bestehen. Die Cubaner sollen ... ihre eigene Gesetzgebung und Ver= ...tung haben und mit den Ver. ...aten einen Handelsvertrag schließen ..., der ihnen selbst, und nicht den ...ischen Händlern, zugute kommt. ... Aufrührern wird Straflosigkeit ...ert, und den Ver. Staaten wird ...ender Ersatz für allen Schaden ...boten, den sie durch den Krieg auf ... erlitten haben mögen. So lautet ...frohe Botschaft, die der Präsident ...Kongresse angeblich gleich nach den ...hnachtsferien übersenden wird. ...ade nur, daß sie noch der Bestäti= ...g bedarf.

...och viel „sensationeller" sind die ...ichte aus Konstantinopel. Der rus= ...e Botschafter soll dem Sultan er= ...t haben, daß der Zar ihn nicht län= ...unterstützen will, falls er nicht die ...ge türkische Finanzverwaltung un= ...europäische Aufsicht stellen läßt. ...eise der Kalif sich gefügig, so wer= ...ußland dafür sorgen, daß er auch ...er als Beherrscher der Gläubigen ...t und geachtet werde, bleibe er ...halsstarrig, so könne er leicht das ...e seiner Macht und Herrlichkeit er= ... Auf diese Drohung, der sich die Botschafter Frankreichs und Englands angeschlossen haben sollen, habe Abdul Hamid erwidert, daß er lieber der letzte Kalif sein wolln, als ein zweiter Khedive.

In seinem Trotze aber soll der Sultan nicht nur durch die Erwägung bestärkt werden, daß die „Mächte" ja doch viel zu eifersüchtig auf einander sind, um ihm gemeinschaftlich zu Leibe zu gehen, sondern viel mehr noch durch sein Vertrauen auf — den deutschen Kaiser. Dieser soll entschlossen sein, das Ränkespiel Rußlands und Großbritanniens zu vereiteln und weder den Zweibund, noch das perfide Albion Triumphe feiern zu lassen. Während er sich anstelle, als ob Deutschland an der östlichen Frage nicht den geringsten Antheil nehme, hetze er hinterrücks den Sultan auf, sich allen Forderungen der „Mächte" zu widersetzen und keine Zugeständnisse zu machen. Auf Kaiser Wilhelms Haupt falle also die Verantwortung für die Fortdauer der türkischen Lotterwirthschaft und der armenischen Greuel. Ohne sein Dazwischentreten würde „Europa" den Islam bald genug nach Asien hinüber treiben.

Diese Geschichte ist zwar nicht wahr, aber dafür desto schlechter erfunden. Ganz abgesehen davon, daß Rußland seinen „Einfluß" auf den Sultan nicht einmal mit Frankreich theilen will, und folglich noch viel weniger mit Großbritannien, könnte dem deutschen Reiche nichts gelegener sein, als die „Beschäftigung" Rußlands, Frankreichs und Englands in der Türkei. Da das Osmanenreich nicht ohne Weiteres über den Haufen geblasen, sondern erst nach furchtbaren Anstrengungen überwältigt werden kann, so hätte Deutschland auf lange Zeit hinaus nichts mehr zu befürchten, wenn sich seine Neider und Feinde in einen Türkenkrieg stürzten. Käme es aber zur Vertheilung der Beute, so würde der österreichische Bundesgenosse für seine „Neutralität" gerade so viel fordern können, als ob er mitgekämpft hätte, und die erschöpften Waffengenossen könnten nicht Nein sagen. Es würde somit im Interesse eines Ränke schmiedenden deutschen Kaisers liegen, den Zweibund und England zu einer Einmischung in die türkischen Angelegenheiten zu ermuntern, die im natürlichen Entwicklungsgange zu einem Kriege führen müßte. In Wahrheit ist jedoch Wilhelm II. kein Mephisto und kein Machiavelli, und er sowohl wie seine Rathgeber sind nur aufrichtig bemüht, den Frieden zu erhalten. Das ist ihnen bis jetzt auch gelungen, trotz der höhnischen Behauptung britischer Blätter, daß Deutschland nichts mehr zu sagen habe, und Rußland allein das Wort führe.

Immerhin bilden solche Meldungen einen schönen Unterhaltungsstoff, besonders für den Stammtisch. Sie erfüllen also einen edlen Zweck und machen überdies dem menschlichen Erfindungsgeiste große Ehre. Wenn die Zeitungen nicht zuweilen von der Phantasie belebt werden würden, so würden sie trocken und ledern sein.

Eine neue irische Bewegung.

In Irland ist die „Home Rule" Wühlerei angesichts der vollkommenen Hoffnungslosigkeit der Bewegung, die einst unter Gladstones Beihülfe so kühn der Verwirklichung ihrer Träume entgegenschritt, nahezu eingeschlummert. Dagegen hat sich ganz neuerdings eine neue Treiberei entwickelt, die nach Finanzreform strebt. Finanzreform bedeutet in diesem Falle Ermäßigung der Besteuerung Irlands, und neben den bekannten Klagen über Ungerechtigkeit und Unterdrückung von Seiten Englands werden alsbald auch die alten Drohungen mit Losreißung von England unter Hinweis auf die Erhebung der amerikanischen Kolonieen laut, die ja auch mit der Auflehnung gegen Steuerdruck begannen und schließlich ihre Unabhängigkeit errangen. Bei der ganzen Erörterung läuft, wie bei allen rein irischen Zänkereien, ein beträchtlicher Theil politischer Windbeutelei mit unter. Die Forderung nach Finanzreform ist eine Erbschaft aus Gladstones großer Home Rule=Zeit. Als der große Greis ernstlich an die Aufgabe herantrat, den Irländern die Leitung ihrer Geschicke wieder in die Hand zu legen, mußte auch daran gedacht werden, einen Finanzausgleich zu Stande zu bringen. Sollte die ganze Sache nicht zuletzt an irischem Widerstand scheitern, so mußte Irland bei diesem Ausgleich begünstigt, um nicht zu sagen, zu der Annahme bestochen werden. So wurde denn eine Kommission zur Untersuchung des Gegenstandes niedergesetzt und aus Irländern und zum „Home Rule" bekehrten, Gladstone unbedingt ergebenen Engländern gebildet, die von vornherein das heute für alle Unterthanen gleiche Steuermaß beseitigte, Irland England gegenüber als verhältnißmäßig weniger steuerkräftige Einheit darstellte und aus dieser Voraussetzung dann die Nothwendigkeit der aus anderen Gründen erwünschten Steuer=Ermäßigung für Irland und die Irländer entwickelte. Daß jeder Irländer, ob er nun zu „Home Rule" schwört oder standhaft zum Reiche hält, ob er ein jeder Pachtzahlung abholder Pächter oder ein in Noth und Bedrängniß gerathener Grundbesitzer, ob er katholisch oder protestantisch, Parnellit oder Anti=Parnellit ist, ohne Mühe von der Ungerechtigkeit der heutigen Besteuerung zu überzeugen, und bereit ist, sich mit seinen bisherigen bittersten Gegnern für eine solche Finanzreform zu verbünden, bedarf kaum der Erwähnung. Es lohnt sich nicht, näher darauf einzugehen. Daß Irland ein verhältnißmäßig armes Land ist, kann nicht geleugnet werden, allein jeder Staat hat reichere und ärmere Provinzen und außerhalb Irlands würde schwerlich Jemand die Forderung ernst nehmen, daß bei gleichen Mitteln und Vermögen der Staatsbürger in einer armen Gegend weniger an direkten und indirekten Steuern zahlen dürfe als in einer von der Natur mehr begünstigten Provinz. Mit der Zeit wird man das auch in Irland einsehen, besonders wenn der neueste Lärm nicht zu ernst genommen wird, inzwischen aber liegt für das Ausland gar kein Anlaß vor, sich für die guten Irländer zu erhitzen.

„Tyrann" und „Sklavin."

Unter den Rauchern der Quäkerstadt herrschte große Freude, als vor einiger Zeit die das ganze Straßenbahnwesen der Stadt beherrschende Traction Company beschloß, besondere „Rauchwagen" laufen zu lassen in denen sich die Herren der Schöpfung ungestört dem Genusse des mehr oder weniger duftenden Krautes hingeben konnten. Die Freude war von kurzer Dauer. Die Rauchwagen wurden durch einen neuerlichen Erlaß der Betriebsleitung wieder abgeschafft, und zwar hauptsächlich weil sich die Frauen, die „Sklavinnen der Neuzeit" gegen diese Bevorzugung der „Herren der Schöpfung" auflehnten und die Rauchwagen in den Bann gethan hatten.

Nur jeder vierte Wagen war für die rauchende Menschheit bestimmt gewesen, aber doch waren unzählige Proteste eingelaufen bei der Betriebsleitung über die „Ungerechtigkeit", welche oft Zeitverlust verursachte und, wenn eine Vertreterin des zarten Geschlechts einmal aus Versehen einen solchen Wagen bestieg, dieselbe an Gut und Gesundheit schädigte, indem „durch den Schmutz ihre Kleidung verdorben und durch die schlechte Luft ihr Wohlbehagen gestört wurde." Auch machten Viele geltend, daß ihr weibliches Gefühl verletzt würde, durch das ungenirte Rauchen der Männer in ihrer Gegenwart, daß sie sich gekränkt fühlten, durch den Mangel an Rücksichtnahme u.s.w.

Anfangs waren alle diese Klagen und Proteste individueller Art, d. h. sie gingen alle von einzelnen, sich geschädigt fühlenden Frauen aus, bald aber bemächtigten mehrere Frauenvereine sich der Frage, und damit wurde die Sache gefährlich für die Raucher. Die Tabakfeindinnen wühlten unaufhörlich. Bald bekamen sie Zuzug aus den Reihen der Männer — von Pantoffelhelden, wie die Raucher behaupteten, von Leuten, die ihre Nase lieb haben, wie diese selbst angaben — und schließlich gelang es ihnen, den städtischen Gesundheitsrath für ihre Sache in den Dienst zu pressen. Diese Behörde theilte der Straßenbahnverwaltung mit, daß sie auf strenge Durchführung des Spuckverbots in sämmtlichen Bahnwagen dringen würde, und da gab die Gesellschaft den Kampf für die Männerrechte auf und die Rauchwagen wurden abgeschafft. Die Philadelphiaer, die auch unterwegs die Zigarre nicht entbehren können, müssen künftighin ihre Leidenschaft stehend auf der vorderen Platform der Wagen befriedigen.

Es soll hier den Rauchwagen, besonders da es sich um Philadelphiaer handelt, keine Thräne nachgeweint werden. Dank der Verschiedenheit der „Geschmäcker" und des „Tabaks" ist das Rauchen in solch einem Institut bestenfalls ein zweifelhafter Genuß. Der Fall wurde nur mitgetheilt, weil er ein recht eigenthümliches Streiflicht wirft auf die „Herrschaft" des angeblichen „Herrn der Schöpfung" und auf die „Unterdrückung", die der Frau, der „Sklavin des Mannes" wird. Die Sklavin setzt es durch, daß Einrichtungen, die zur Bequemlichkeit des „Tyrannen" getroffen wurden, wieder abgeschafft werden, und der „Herr" sieht es ruhig mit an und — das ist das Beste davon — muß es ruhig mit ansehen.

Welcher Mann aber würde wohl seine Stimme dagegen erheben, wenn die Straßenbahngesellschaften beschließen wollten, jeden vierten Wagen allein für das schöne Geschlecht zu bestimmen, den Damen dort das Gummikauen und — so sie wollten — das Zigarettenrauchen ausdrücklich zu gestatten? Und wie würden die wenigen Kühnen, die solches doch wagen wollten — Ausnahmen gibt es immer — durch ihre eigenen Geschlechtsgenossen wohl verurtheilt und verdammt werden?! Wer ist nun der „Sklave" und wer der „Herr"?

Das wundert mich nicht, sagte ein gottergebener Eheherr, als er die Philadelphiaer Geschichte hörte; die Frau will, auch wenn's ihr nichts frommt, zeigen, daß ihr Wille regiert, sie begnügt sich nicht damit, daß der Mann ihr unterthan ist, sondern verlangt fortwährend sichtbarliche Zeichen seiner Unterthänigkeit. Das Rauchen selbst ist ihr gar nicht so unangenehm, aber jeder nichtrauchende Mann in einem Straßenbahnwagen oder sonstwo, wo das Rauchen verboten ist, gilt ihr als eine Huldigung, als eine Anerkennung ihrer hohen Macht. — Ein anderer, ein recht hartgesottener Junggeselle, dagegen rief aus: Ah bah! Die lieben Weiberchen können nicht ohne uns sein, sie fühlen sich nicht wohl, wo keine „abscheulichen Männer" in der Nähe sind. Sie haben auch die rauchenden Männer besonders gern, aber das Tabakrauchen in den Straßenbahnwagen verabscheuen sie und mit Recht — die Luft darinnen ist fürchterlich. Also muß das Rauchen weichen, denn ohne uns liebe Männer können sie gar nicht sein. — Wer hat nun Recht?

Lokalbericht.

Bestrafte Blauröcke.

In einem General=Befehl hat Polizei=Chef Badenoch gestern einem seiner Blauröcke den Laufpaß gegeben, während über fünf Andere Disziplinarstrafen verhängt wurden.

Summarisch aus dem Dienst entlassen wurde der Patrolman Chas. Werkmeister vom 7. Prezinkt; mit Gehaltsabzügen sind bestraft worden: die Polizisten Patrick J. Cunningham, vom 30. Prezinkt, Patrick Woods, vom 10., Daniel O'Shea, vom 11., Thomas Curtis, vom 23. und Chas. B. Schwartz vom 37. Prezinkt.

Healys Ernennungen.

Präsident Healy vom Countyrath machte gestern folgende Besetzung der seiner Kontrole unterstellten Countyämter für das Jahr 1897 bekannt: Mitglied der Zivildienst=Kommission an Stelle von S. M. Burdette, Edw. M. Lahiff vom „Times=Herald"; Vorsteher der County=Anstalten in Dunning an Stelle von George H. Morgan, A. N. Lange aus der 14. Ward, bisher Hilfssheriff; Aufseher des öffentlichen Dienstes, George W. Bolling; Custos des County=Gebäudes, Jas. Kazda; Custos des Kriminalgerichts=Gebäudes, Chris Dahnke; County=Architekt, Warren H. Milner; County=Arzt, Dr. E. C. Fortner; County=Anwalt, Robert S. Iles; Komiteeclerk, Edward S. Austin; Vorsteher des County=Hospitals, James H. Graham.

Mit Ausnahme der beiden erstgenannten Herren sind alle diese Beamten durch die Ernennung nur für ein weiteres Jahr im Besitz der Stellungen bestätigt worden, die sie bereits bekleiden.

County=Anwalt Iles schlägt in seinem Jahresbericht die Einsetzung einer aus drei Mitgliedern bestehenden Steuerbehörde vor, welche ohne Weiteres die Funktionen der bisher für jedes Township einzeln erwählten Assessoren übernehmen solle.

Die Kohlenfirma Kenefick & Co. will sich keinen Abzug von ihren Forderungen gefallen lassen und erhielt den Bescheid, daß sie gar nichts erhalten würde, wenn sie nicht bis zum nächsten Montag annehme, was ihr geboten worden ist.

Die böse Entdeckung.

Am 20. September d. J. verheirathete sich Herr Charles A. Grell mit einer hübschen jungen Dame, die sich damals Alice Charbonneau nannte und alle Eigenschaften in sich zu vereinigen schien, um ihren Auserkorenen zum glücklichsten Menschen auf Erden zu machen. Leider sollte die Herrlichkeit nur wenige Wochen dauern. Schon am 8. Dezember sah sich der neugebackene Ehemann veranlaßt, seine Gattin im Stich zu lassen, und zwar auf Grund der höchst betrüblichen Entdeckung, daß die schöne Alice bereits vor einigen Jahren in Crown Point, Ind., ein Ehebündniß eingegangen war, welches angeblich nie gesetzlich gelöst worden ist. Der glückliche Ehegatte war damals ein gewisser Albert G. Kaubb, der früher in Chicago ansässig war und sich zur Zeit in Baltimore aufhalten soll. — Herr Grell wünscht jetzt nichts sehnlicher, als seiner Ehefesseln dauernd entledigt zu werden, und er hat deshalb im Superior=Gericht eine Scheidungsklage anhängig gemacht.

Glückliche Erben.

Im Nachlassenschaftsgericht wurde gestern das außerordentlich kurzgefaßte Testament des vor etwa Monatsfrist verstorbenen John R. Horie eingereicht. Der Nachlaß repräsentirt einen Werth von mehr als einer Million Dollars, wovon $550,000 in Grundeigenthum angelegt sind. Als Erben sind die Wittwe und die drei Kinder, John R., Gilbert H. und Anna C. Horie eingesetzt. Die Wittwe fungirt zu gleicher Zeit als Testamentsvollstreckerin. — John R. Horie wohnte mit seiner Familie an Michigan Avenue und 45. Straße. Vor einigen Jahren siedelte er vorübergehend nach Texas über, wo er als Viehzüchter ein bedeutendes Vermögen erwarb. Ein großer Theil desselben wurde später in Aktien der Chicago City Railway Co. angelegt. An der hiesigen Effektenbörse hat der Verstorbene viele Jahre hindurch eine hervorragende Rolle gespielt.

Eine Geschäftsfrau.

Die Sängerin Lillian Nordica, welche sich in Folge von allerlei schrecklichen Kabalen von der Metropolitan Opera Co. der Herren Abbey & Grau getrennt hat und seither als Konzertsängerin aufgetreten ist, will sich für die Dauer damit nicht begnügen. Sie hat eine Gesellschaft organisirt, mit der sie eigene Konzerte zu arrangiren beabsichtigt, und zwar Konzerte, die aus Bruchstücken von Opern zusammengesetzt sein werden. Frau Nordica hat für dieses Unternehmen die Scalchi sowie den Tenoristen Barron Berihald gewonnen und als Dirigenten Herrn Otto Lohse, der im vorigen Jahre Vize=Dirigent der Damrosch=Gesellschaft war. Diese Konzerttruppe wird am 8. Februar in Chicago eintreffen. Für das Eröffnungs=Konzert steht der letzte Akt aus Wagners „Siegfried" auf dem Programm.

Wassernoth in Evanston.

Von zwei Uhr Morgens bis gegen Mittag gab's gestern in der Vorstadt Evanston wieder einmal kein Tröpfchen Wasser. Mächtige Schollen Treibeis hatten sich dicht vor dem Einlaßloch an der 200 Fuß=Crib angestaut, und die Saugpumpen waren in Folge dessen nicht im Stande, eine genügende Masse Wasser in das Rohrnetz zu führen. Erst nachdem ein Taucher das Hinderniß gehoben, konnte der Wassernoth ein Ende gemacht werden. Schon im vorigen Jahre gab's eine ähnliche Kalamität in Evanston, und damals hieß es, daß unverzüglich Vorkehrungen getroffen werden sollten, um derlei künftighin zu verhüten. Soweit ist es indeß bei den schönen Versprechungen geblieben.

* Der County=Architekt ist angewiesen worden, Pläne für einen Anbau zum County=Hospital auszuarbeiten, dessen Kosten bis zu $60,000 betragen dürfen.

Werden vermißt.

Der 55 Jahre alte Hermann Narjal, von Nr. 327 N. Hermitage Avenue, verließ am Morgen des 20. Dezember sein Heim, um angeblich Verwandten in Lake View einen kurzen Besuch abzustatten. Seit dieser Zeit nun hat man nichts weiter von ihm gehört noch gesehen, und die Polizei ist jetzt ersucht worden, Nachforschungen über den Verbleib des spurlos Verschwundenen anzustellen.

Auf der Zentral=Station wurden gestern weiterhin als vermißt angemeldet: Die 16 Jahre alte Sadie Fitzgerald, von Nr. 889 61. Straße, und deren Altersgenossin Manda Marietta. Letztere soll übrigens mit ihrem Liebhaber ausgekniffen sein und sich nach South Bend, Ind., gewandt haben.

Geständige Raubgesellen.

Frank McIntyre, alias Thomas Davenport, ein knapp 17 Jahre alter Strolch, der am Weihnachtsmorgen in polizeilichen Gewahrsam genommen wurde, hat gestern im Kreuzverhör eingestanden, daß er es war, der am 4. Dezember den Grocerieladenbesitzer Max Schnurdreher, von Nr. 208 26. Straße, überfiel und um $100 beraubte. Als seinen Spießgesellen bezeichnete er den Farbigen H. Hudson, der dann ebenfalls ein offenes Geständniß ablegte. O. L. McMillan und Thomas Hart, die gleichzeitig mit McIntyre dingfest gemacht wurden, sind ebenfalls höchst gefährliche Patrone, so daß die Polizei diesmal wieder einen trefflichen Fang gethan hat.

Noch nicht erwischt.

Die verwegenen Strolche, welche am Sonntag Morgen die Nr. 220 West Randolph Straße wohnende Kosthauswirthin Frau Mary Crisler in ihrem Heim überfielen und mit dem Revolverkolben so lange bearbeiteten, bis das arme Weib besinnungslos zusammenbrach, sind den Detektives bisher noch nicht in's Garn gelaufen. Da die Polizei nur eine magere Personalbeschreibung von den Raubgesellen hat erlangen können, so wird ihr eben die Aufspürung des Gesindels doppelt schwer gemacht. Die Beute der Banditen bei dem Raubzug bestand aus etwa 8 Dollars.

Freisinnige Gemeinde.

Die am letzten Sonntage von der freisinnigen Gemeinde der Nordseite in Folzes Halle, Ecke Larrabee Str. und North Ave., veranstaltete Weihnachtsfeier war trotz des nicht sehr starken Besuches ein recht bemerkenswerther Erfolg. Reichen Beifall ernteten vor Allem die hübschen Gesänge der Liedertafel „Freiheit", der Gesangssektion des Debattirklubs Nr. 1, sowie das Solo des Herrn Crochinsky, dessen kraftvolle Stimme auf's Beste zur Geltung kam. Nicht minder ansprechend war der Festgesang der Schulkinder, zumal die Festgäste die Endstrophen des freiheitlichen Liedes im Chorgesang wiederholten. Das reichhaltige Programm schloß mit der Vorführung zweier lebender Bilder, „Weihnachten im häuslichen Kreise" betitelt, die als höchst gelungen bezeichnet werden müssen. — Die Freisinnige Gemeinde hält ihre Sonntagsschule an jedem Sonntage, von 10—12 Uhr, in dem Hause Nr. 254 O. North Ave. ab.

Wurden gefangen gehalten.

Als sich gestern Abend die Angestellten der Blaurock & Smith'schen Kappenfabrik, Nr. 183 Fifth Avenue, auf den Heimweg begeben wollten, fanden sie die Ausgangsthür des Geschäftshauses verschlossen vor. In allzu großem Pflichteifer hatte wahrscheinlich ein Nachtwächter dieses schlaue Stückchen vollbracht, das nur zu leicht üble Folgen hätte zeitigen können. Der Arbeitsmädchen bemächtigte sich schon schreckliche Angst, als zufällig ein vorübergehender Zeitungsjunge das Pochen und Klopfen hörte, und bald darauf waren die unfreiwillig Eingeschlossenen aus ihrer heiklen Lage befreit.

Großer Preismaskenball.

Unter den zahlreichen Karnevalsfestlichkeiten, welche in diesem Winter wie alljährlich an der Nordwestseite abgehalten werden, wird zweifellos der große Preismaskenball des Frauenvereins „Lassalle" einen hervorragenden Platz einnehmen. Für diese Festlichkeit, welche am Samstag, den 16. Januar, in der neuen Aurora=Turnhalle, Ecke Ashland Ave. und Division Str., abgehalten werden soll, sind schon jetzt die umfassendsten Arrangements im Gange, weshalb ein durchschlagender Erfolg mit Sicherheit garantirt werden kann. Eine große Anzahl höchst werthvoller Preise sollen für die besten Gruppendarstellungen u. Einzelmasken zur Vertheilung gelangen, und außerdem sind allerlei Ueberraschungen angekündigt, die nicht verfehlen werden, die zahlreich zu erwartenden Besucher in die fröhlichste Stimmung zu versetzen. Die Freunde und Gönner des festgebenden Vereins sehen aus diesem Grunde dem bevorstehenden Mummenschanze mit berechtigter Spannung entgegen und treffen bereits alle Vorkehrungen, um mit Kind und Kegel der Ankunft des Prinzen Karneval beizuwohnen. Der Eintrittspreis — 25 Cts. per Person — ist so niedrig bemessen, daß auch der Wenigbemittelte vor dem Besuche des Festes nicht zurückzuschrecken braucht.

* Unter der Anklage, den kecken Raubanfall auf den Nr. 336 N. May Str. wohnenden Andrew Darver verübt zu haben, wurde Thomas Schultz gestern von Richter Severson den Großgeschworenen überwiesen. Seine Bürgschaft beträgt $1000.

* Kecke Spitzbuben statteten nächtlicherweile der Wohnung von George E. Kurtz, Nr. 549 S. Prairie Ave., in Austin, eine Diebsvisite ab und entkamen mit einer aus Kleidungsstücken und Silbersachen bestehenden Beute im Werthe von etwa $100. Soweit hat man die Kerle noch nicht fassen können.

* Gestern fand an der Leiche des Farbigen Richard Lucas, der von seiner Rassegenossin Eva Harris erschossen wurde, der übliche Coronersinquest statt. Die Mörderin wurde ohne Zulassung zur Bürgschaft den Großgeschworenen überwiesen.

Kurz und Neu.

* In dem Zigarrenladen Nr. 393½ Madison Str. wurden gestern Abend 13 Glücksritter beim Pokerspiel abgefaßt. Dieselben wurden als Arrestanten mit nach der Desplaines Str.=Revierwache genommen, woselbst sie sämmtlich fingirte Namen angaben.

* Bei einer Kollision seines Fuhrwerks mit einem Trolleybahnzuge trug gestern Abend der in Manheim, Ill., ansässige Farmer John Niemann eine klaffende Kopfwunde davon. Das Bäuerlein wurde obendrein in Haft genommen, da sein Rausch den ganzen Unfall verursacht hatte.

* Nachlaßrichter Kohlsaat ernannte gestern Herrn Charles L. Boyd zum Verwalter des von William W. Ingram hinterlassenen Vermögens. Ingram war bekanntlich vor etwa zwei Monaten bei einem Jagdausfluge in den Wäldern des nördlichen Michigan um's Leben gekommen. Der Werth des Nachlasses, hauptsächlich aus Aktien der Ingram Hotel Co. bestehend, beläuft sich auf $15,000. Erben sind die Wittwe und die vier Kinder des Verstorbenen.

Todes=Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Gattin, Mutter und Schwiegermutter **Helene Koblitz**, im Alter von 70 Jahren, 3 Monaten und 2 Tagen am 28. Dezember, Nachmittags 3 Uhr, nach langem Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Das Begräbniß findet am Donnerstag, den 31. Dezember, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 25 Florence Avenue, Lake View, aus nach Graceland statt. Um stilles Beileid bitten **August Koblitz**, Gatte.
Harry, August, Söhne; **Anna, Frau Henry G. Tewes und Frau George F. Knor**, Töchter.

Todes=Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn und Bruder **Peter J. Schoen** nach langem Leiden am Montag, den 28. Dezember, im Alter von 24 Jahren, 8 Monaten, selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung vom Trauerhause 155 Cl... ...n Ave., Donnerstag, den 31. Dezember, 8:30 Uhr, nach der St. Michaels Kirche und von da nach St. Bonifazius Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:
Anton und **Anna Schoen**, Eltern.
John P. Schoen, Bruder.
Elisabeth Reinert, Großmutter.

Todes=Anzeige.

Thusnelda Loge No. 21, O. D. H. S.

Da der unerbittliche Tod in den Reihen unserer Mitglieder eingegriffen hat, zeigen wir hiermit unserer Loge sowie dem Orden im Allgemeinen an, daß Bruder **Jakob Bertz** am 28. Dezember, morgens 5½ Uhr gestorben ist und am 30. Dezember, 10 Uhr morgens, vom Trauerhause, 4323 Troy Ave., aus beerdigt wird.
Achtungsvoll in F. L. T.,
John Strobel, Präs.
Fr. Pagel, Sekretär.

Todes=Anzeige.

Deutscher Krieger=Verein, Town of Lake.

Achtung!

Kamerad **Albert Tobel** ist am 25. Dezember gestorben. Behufs Arrangirung der Leichenparade findet heute, Dienstag, den 29. Dezember 1896, eine Extra=Versammlung im Vereinslokal statt, wozu jeder Kamerad zu erscheinen aufgefordert wird. Antreten zur Leichenparade Mittwoch Vormittag um 11 Uhr im Vereins=Lokal.
Martin Gaß, Präsident.

Todes=Anzeige.

Sternen Banner League No. 22, U. L. of A.

Beamte und Mitglieder obiger Loge sind höflichst ersucht, Mittwoch, den 30. Dez., punkt 10 Uhr, in der Logenhalle, 4650 S. Ashland Ave., zu erscheinen, um unsern verstorbenen Bruder **John Schilli** die letzte Ehre zu erweisen.
F. Greifenberger, Präs.
George Reiser, Sekr.

Todes=Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn **Alfred** im Alter von 2¼ Jahren durch Unglücksfall gestorben ist. Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 1:30 Uhr vom Trauerhause 482 N. Park Ave., nach Wunders Kirchhof statt. Die trauernde Familie:
Anna und Luc Bretschneider nebst Familie.

Vergnügungs-Wegweiser.

Auditorium.—Freitag Nachmittag und Samstag Abend: Symphonie-Konzerte.
Columbia.—Romeo and Juliet.
Gaiety.—Olivette.
Grand Opera House.—Sol Smith Russell in „A Bachelor's Romance."
Great Northern.—The Ranch Kings.
Hooleys.—E. H. Sothern in „An Enemy to the King."
McVickers.—Pudd'nhead Wilson.
Lincoln.—A Fatal Card.
Academy of Music.—Eight Bells.
Alhambra.—Finnigan's Courtship.
Tivoli.—Vaudeville.
Haymarket.—Vaudeville.
Schiller.—Vaudeville.
Chicago Opera House.—Vaudeville.
Hopkins.—Vaudeville.
Orpheus.—Vaudeville.
Imperial.—Vaudeville.

Anzeigen-Annahmestellen.

An den nachfolgenden Stellen werden kleine Anzeigen für die „Abendpost" zu denselben Preisen entgegengenommen, wie in der Haupt-Office des Blattes. Wenn dieselben bis 11 Uhr Vormittags aufgegeben werden, erscheinen sie noch an dem nämlichen Tage. Die Annahmestellen sind über die ganze Stadt hin so vertheilt, daß mindestens eine von Jedermann leicht zu erreichen ist.

Nordseite:

Andrew Daigger, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
R. H. Hanke, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
E. Zobel, Apotheker, 503 Wells Str., Ecke Schiller.
Herm. Schimpfky, Newsstore, 282 O. North Ave.
F. E. Stolze, Apotheker, Centre Str. und Orchard und Clark und Addison Str.
C. F. Glaß, Apotheker, 891 Halsted Str., nahe Centre.
F. H. Ahlborn, Apotheker, Ecke Wells u. Division Str.
Carl Becker, Apotheker, 91 Wisconsin Str., Ecke Hudson Ave.
Geo. Zoeller & Co., Apotheker, 445 North Ave.
Henry Goetz, Apotheker, Clark Str. u. North Ave.
E. Tanke, Apotheker, Ecke Wells und Ohio Str.
C. E. Krzeminski, Apotheker, Halsted Str. und North Ave.
H. F. Krueger, Apotheker, Ecke Clybourn und Fullerton Ave.
L. Geispitz, 757 N. Halsted Str.
Wieland Pharmacy, North Ave. u. Wieland Str.
A. M. Reis, 311 E. North Ave.
E. Ripke, Apotheker, 80 Webster Ave.
Herman Fry, Apotheker, Centre und Larrabee Str.
John Voigt & Co., Apotheker, Bissell und Centre Straße.
Robert Vogelsang, Apotheker, Dayton und Clay und Fullerton und Lincoln Ave.
John S. Hottinger, Apotheker, 224 Lincoln Ave.
C. Rehner, Apotheker, 557 Sedgwick Str.
A. Martens, Apotheker, Sheffield und Centre.
Wm. Feller & Co., 545 N. Clark Str.
Draheim's Apotheke, Sheffield und Clybourn Ave.

Lake View:

Geo. Huber, Apotheker, 1358 Diversey Str., Ecke Sheffield Ave.
H. M. Dodt, 859 Lincoln Ave.
Chas. Hirsch, Apotheker, 303 Belmont Ave.
R. L. Brown, Apotheker, 1985 N. Ashland Ave.
Max Schulz, Apotheker, Lincoln und Seminary Ave.
Wm. Perlau, Apotheker, 920 Lincoln Ave.
A. Gorges, 701 Belmont Ave.
Gustav Wendt, 955 Lincoln Ave.
A. L. Coppack, Apotheker, Lincoln und School Str.
Victor Kremer, Apotheker, Ecke Ravenswood und Melrose.
W. Hellmuth, Apotheker, 1199 Lincoln Ave.
A. G. Reimer, Apotheker, 702 Lincoln Ave.
W. Kramer, Apotheker, 1659 Lincoln Ave.
Keller & Benzri, Clark und Belmont Ave.
Geo. Koehne, Apotheker, Racine u. Wellington Ave.
Latterner Drug Co., 813 Lincoln Ave.

Westseite:

F. J. Lichtenberger, Apotheker, 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
B. Bavra, 620 Center Ave., Ecke 19. Str.
Henry Schröder, Apotheker, 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Ave.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Wm. Schultze, Apotheker, 913 W. North Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
Stubenrauch & Truener, Apotheker, 477 W. Division Str.
A. Rafziger, Apotheker, Ecke W. Division und Wood Str.
E. Behrens, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
Max Heidenreich, Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Ignatz Duda, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
J. R. Bahlteich, Apotheker, Milwaukee u. Center Aves.
J. H. Jelowsky, Milwaukee Ave. u. Noble Str. und 570 Blue Island Ave.
F. J. Berger, Apotheker, 1486 Milwaukee Ave.
C. J. Rasbaum, Apotheker, 361 Blue Island Ave. und 1557 W. Harrison Str.
J. C. Link, Apotheker, 21. und Paulina Str.
F. Wrede, Apotheker, 363 W. Chicago Ave., Ecke Noble Str.
C. F. Elsner, Apotheker, 1061–1063 Milwaukee Ave.
L. Mühlhan, Apotheker, North und Western Ave.
E. Wiedel, Apotheker, Chicago Av. u. Paulina St.
A. C. Freund, Apotheker, Armitage u. Kedzie Ave.
Hugo F. Baur, Apotheker, 204 W. Madison Str., Ecke Green.
M. Getz, Apotheker, Ecke Adams und Sangamon Str.
R. P. Bachelle, Apotheker, Taylor u. Paulina Str.
Wm. H. Cramer, Apotheker, Halsted und Randolph Str.
M. Georges, Lincoln und Division.
Wißhack & Lundberg, Halsted und Harrison Str.
F. Schmeling & Co., Apotheke, 952 Milwaukee Ave.
H. G. Drechsel, Apotheker, Western Ave. und Harrison Str.
C. G. F. Brill, Apotheker, 949 W. 21. Str.
A. Hausen, Apotheker, 1720 W. Chicago Ave.
A. Martens, Apotheker, 406 Armitage Ave.
Chas. Hirtler, Apotheker, 626 W. Chicago Ave.
Claus A. Ladwig, Apotheker, 323 W. Fullerton Ave.
Geo. Zoeller, Apotheker, Chicago u. Ashland Ave.
Max Kunze, Apotheker, 1369 W. North Ave.
Hermann Glich, Apotheker, 769 Milwaukee Ave.
A. F. Kubka, 745 S. Halsted Str.
Andrew Barth, Apotheker, 1190 Armitage Ave.
L. A. Grimme, 317 W. Belmont Ave.
R. M. Wilson, Van Buren und Marshfield Ave.
Chas. Watson, [illegible] W. Chicago Ave.
C. W. Graszly, Apotheker, Halsted und 12. Str.
Behrens & Swatol, Apotheker, 12. und Lincoln Str.
Dominick G. ymeros, Apotheker, 232–234 Milwaukee Avenue.
National Pharmacy, Apotheke, North Ave. und Dickson Str.
A. H. Kremer, Apotheker, 381 Grand Ave., Ecke Noble Str.
Klotz's Apotheke, Ashland Ave. und Emily Str.
Graeßle & Koehler, Apotheker, 748 W. Chicago Avenue.

Südseite:

Otto Colzau, Apotheker, Ecke 22. Str. und Archer Ave.
E. Kampman, Apotheker, Ecke 35. und Paulina Str.
W. R. Forsyth, Apotheker, 3100 State Str.
J. R. Torbrich, Apotheker, 629 31. Str.
H. R. Hibben, Apotheker, 420 26. Str.
Rudolph P. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Str.
F. Wienecke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
Fred. W. Otto, Apotheker, 2904 Archer Ave., Ecke Deering Str.
F. Masquelet, Apotheker, Nordost-Ecke 35. und Halsted Str.
Louis Zungk, Apotheker, 5100 Ashland Ave.
C. E. Kreußler, Apotheker, 2614 Cottage Grove Ave.
A. P. Ritter, Apotheker, 44. und Halsted Str.
J. M. Farnsworth & Co., Apotheker, 43. und Wentworth Ave.
W. T. Adams, 5400 S. Halsted Str.
Geo. Leuz & Co., Apotheker, 2901 Wallace Str.
Wallace St. Pharmacy, 32. und Wallace Str.
Chas. Conradi, Apotheker, 3315 Archer Ave.
C. Grund, Apotheker, Ecke 35. Str. und Archer Ave.
Geo. Marwig, Apotheker, 37. und Halsted Str.
C. Zurawski, Apotheker, 48. und Loomis Str.
Fred. Neubert, 36. und Halsted Str.
Scott & Zungk, Apotheker, 47. und State Str.
Fr. Valentin, 3085 Bonfield Ave.
Dr. Steurnagel, Apotheker, 31. und Deering Str.
A. Fuße, 43. Archer Ave.
C. Lenz, Apotheker, 31. Str. und Portland Ave.

Die Handschrift Heines und die Kaiserin Elisabeth.

Der Kronprinz Rudolf von Oesterreich gab der Verehrung und Liebe, mit denen er an seiner Mutter, der Kaiserin Elisabeth, hing, bei jeder Gelegenheit Ausdruck. So fand er sich zur Weihnachtszeit immer vor der Aufgabe, ein überraschendes Geschenk für seine Mutter auszufinnen. Da ihm nichts Rechtes einfiel, so begab er sich, wie der „Egyertes" mittheilt, zum Ritter v. Weilen, dem Redakteur von „Oesterreich in Wort und Bild", und bat um einen Rath. Nach einigem Ueberlegen machte Weilen folgende Proposition.

„Es ist bekannt, daß die Kaiserin eine schwärmerische Anhängerin Heines ist. Es ist daher gewiß, daß eine solche Ueberraschung, die mit dem Namen Heines in Verbindung steht, der Kaiserin eine außerordentlich große Freude bereiten würde. Verschaffen wir uns daher um jeden Preis die Handschriften Heines."

Der Kronprinz sah ein, daß dies eine wirkliche Freude verursachen würde.

„Es ist ein guter Gedanke," sagte der Kronprinz, „aber woher nehmen wir die Handschriften?"

„Dies, bitte ich, mir zu überlassen," sagte Weilen.

Dies war aber leichter gesagt als ausgeführt. Weilen reiste nach Paris, forschte, suchte überall, fand aber keine Heine-Handschriften. Endlich hörte er, daß in Amsterdam ein Millionär das Manuskript des „Buch der Lieder" um einen horrenden Preis erworben habe und dieses in seiner Bibliothek als werthvolle Relique hüte.

Weilen reiste nach Amsterdam und suchte den Millionär auf. Er unterrichtete ihn über den Zweck seines Kommens und erklärte sich bereit, jeden Preis für das Manuskript zu bezahlen.

„Herr, sagte der Millionär, „Sie können mir keinen Preis anbieten, für den ich dies hingeben würde. Ich gab 200,000 Mark dafür, aber diese Handschriften repräsentiren einen solchen Preis, den man nicht bezahlen kann. Ich kann mich davon um keinen Preis trennen."

Da richtete Weilen an den Kronprinzen telegraphisch die Anfrage, ob er es verrathen könne, für wen er das Manuskript ankaufen wolle. Nach Empfang der bejahenden Antwort suchte er den Millionär nochmals auf.

„Herr," sagte er, „ich will es Ihnen sagen, warum ich die Handschriften ankaufen will: Kronprinz Rudolf will seine königliche Mutter damit überraschen."

„Das ist etwas anderes," sagte der Millionär, „dann gebe ich sie gern umsonst her. Ich knüpfe aber daran die Bedingung, daß die Manuskripte immer in der kaiserlichen Bibliothek bleiben müssen."

Weilen reiste nach Wien, um dem Kronprinzen über den Erfolg seiner Reise Bericht zu erstatten.

„Kaiserliche Hoheit! Die Manuskripte des „Buches der Lieder" sind um einen horrenden Preis zu haben."

„Her damit!" — sagte der Kronprinz sichtlich erfreut, „sagen Sie mir nur, was sie kosten!"

„200,000 Mark."

„Das ist viel. Aber die Freude, die meine Mutter damit haben wird, ist so groß, daß diese Handschriften so viel werth sind."

„Sie sind aber viel theurer, fuhr Weilen fort, „der Betreffende will sie umsonst überlassen."

„Das kann ich nicht annehmen. Was einen solch hohen Werth repräsentirt, kann ich nicht umsonst annehmen."

Weilen sprach nun dem Kronprinzen von der damit verknüpften Bedingung, worauf der Kronprinz dem Millionär einen sehr warm gehaltenen Dankbrief schrieb und ihn ersuchte, er möge ihn mit seinem Besuch beehren. Der Millionär leistete diesem Wunsche Folge und erschien bei dem Kronprinzen, der ihm erklärte, daß er die Manuskripte nicht umsonst annehmen könne, und ihn bat, einen Preis zu nennen.

„Es ist mein sehnlichster Wunsch," sagte der Millionär, „daß diese Handschriften der kaiserlichen Bibliothek einverleibt werden."

Der Kronprinz nahm diese Bedingung an und übernahm die Handschriften.

Am Weihnachtsabend übergab der Kronprinz das seltene Geschenk. Als die Kaiserin die Handschrift Heines erkannte, weinte sie vor Freude, umarmte den Kronprinzen und sagte:

„Wenn Du mir ein neues Königreich geschenkt hättest, hättest Du mich nicht so erfreut wie damit. Ich danke, ich danke."

Seither kann sich die Kaiserin von diesen Handschriften nicht mehr trennen. Wohin immer sie reist, werden sie mitgenommen.

Der Millionär aber erhielt eine schriftliche Versicherung, daß die Handschriften „Einverleibt in das k. und k. Archiv des Herrscherhauses Habsburg unter spezieller Aufsicht der Kaiserin und Königin" bleiben.

Schlußzahlen.

Ueber die Vertheilung der Arbeitslosen auf die deutschen Bundesstaaten und Landestheile entnehmen wir der mehrerwähnten amtlichen Veröffentlichung Folgendes:

Auf Preußen entfielen bei der Zählung vom 14. Juni 1895 189,208, bei der vom 2. Dezember 1895 547,866 Arbeitslose. Bayern hatte bei der Sommerzählung 18,309, bei der Winterzählung 49,939 Arbeitslose. In Sachsen wurden im Sommer 33,350, im Winter 44,484, in Württemberg 5968 und 16,011, in Baden 5116 und 11,798 und in Hessen 4252 und 8353 Arbeitslose gezählt. Sehr groß war die Zahl der Arbeitslosen in Hamburg mit 15,390 und 17,830, während sie in Elsaß-Lothringen nur 3820 und 9916 betrug. Vergleicht man die Zahl der Arbeitslosen (die Kranken sind hier überall eingeschlossen) mit der Zahl der Arbeitnehmer, so machen sie im ganzen Reich im Sommer 1,89, im Winter 4,92 v. H. der Arbeitnehmer aus. Im Sommer lagen die Verhältnisse in Elsaß-Lothringen mit 0,79 v. H. Arbeitsloser und in Schaumburg-Lippe mit 0,78 am günstigsten, demnächst folgen Waldeck mit 0,85, Baden mit 0,92, Bayern mit 0,99 und Württemberg mit 1,00. Preußen lag mit 2,06 v. H. nicht wesentlich über dem Reichsdurchschnitt. Die höchsten Zahlen hatten Sachsen mit 2,67, Bremen mit 3,11 und Hamburg mit 7,29. Von den preußischen Provinzen hatte, abgesehen von der Stadt Berlin, wo die Zahl der Arbeitslosen auf 6,43 stieg, Schleswig-Holstein mit 2,73 die meisten, Hohenzollern mit 0,53 die wenigsten Arbeitslosen. Dem Maximum stehen am nächsten die Provinz Brandenburg mit 2,31 und die Provinz Sachsen mit 1,95, dem Minimum Ostpreußen mit 1,53, Hannover mit 1,49 und Westfalen mit 1,25. Im Winter hatte das Fürstenthum Lippe die bei weitem meisten Arbeitslosen mit 21,23 v. H.; dann folgen Hamburg mit 8,44, Sachsen-Koburg mit 6,28 und Lübeck mit 6,12. Preußen steht mit 5,97 weit über dem Reichsdurchschnitt. Am günstigsten lagen die Verhältnisse auch im Winter wieder in Elsaß-Lothringen mit 2,06, demnächst in Baden mit 2,13, in Reuß ält. L. mit 2,59, Württemberg mit 2,68, Bayern mit 2,70 und Hessen mit 2,91. Von den preußischen Provinzen hatten im Winter die wenigsten Arbeitslosen Westfalen mit 2,70, Rheinland mit 3,48 und Hannover mit 4,43, die meisten, abgesehen von Berlin (9,91), Brandenburg mit 7,57, Posen mit 8,85 und Westpreußen mit 8,86 v. H. Die Landestheile mit industriellem Charakter zeigen hiernach im Allgemeinen weit geringere Schwankungen in den Arbeitslosenzahlen des Sommers und Winters, als die mit landwirthschaftlichem Gepräge. Auffallend hohe Winterzahlen sind zum Theil bewirkt durch die Heimkehr vieler Arbeitnehmer, welche im Sommer in anderen Landestheilen großer Staaten beschäftigt waren und die Winterzeit bei ihren Angehörigen zu Hause verbringen, andererseits durch Saisonarbeit, deren Beruf ihnen nur im Sommer Beschäftigung sichert.

Der Spielteufel in Belgien.

Aus Brüssel wird vom 15. Dezember geschrieben: In Erquelinnes im Hennegau ist kürzlich eine Spielhölle eröffnet worden, für die in Belgien und in Paris eine unglaubliche Marktschreierei veranstaltet wurde. Das hatte großen Erfolg. Die Spieler der feinen Welt und der Halbwelt fanden in Erquelinnes einen vortrefflichen Boden für ihre Thätigkeit. Auf Anweisung des Generalstaatsanwaltes unternahm am Sonntag Abend die Staatsanwaltschaft von Charleroi mit Gendarmen in bürgerlicher Kleidung einen Einbruch in diese Spielhölle. Das Unternehmen wurde mit dem größten Geheimniß umgeben und so gelang der Ueberfall. Während die Kapelle in dem neben dem Spielsaal belegenen Festsaal lustige Weisen ertönen ließ, drangen die Beamten in den Spielsaal und fanden vier Spieltische mit 30 Spielern besetzt. Es wurden 10,000 Fr. in Baar und Spielmarken im Werthe von 100,000 Fr. als Einsätze beschlagnahmt. Die 30 Spieler und die 20 anwesenden Angestellten wurden von 10 Uhr Abends die Nacht hindurch bis Morgens 9 Uhr der Reihe nach verhört und konnten erst dann das Haus verlassen. Die Pariser Spieler erhoben geharnischten Einspruch gegen dieses Vorgehen, aber ohne Erfolg. Eine Französin gab zu Protokoll, daß sie, als die Beamten erschienen gerade 12,000 Fr. verloren hatte. Unter den Spielern waren nur acht Belgier; auch ein amerikanischer General befand sich am Spieltisch. Das ganze Spielmaterial und alle Schriftstücke wurden beschlagnahmt und der Spielsaal wurde versiegelt. Gestern Abend erschien abermals die Staatsanwaltschaft im Spielhause, um weitere Durchsuchungen abzuhalten, da sich in der Kasse nur 400 Fr. gefunden hatten. (Das gesetzliche Einschreiten des Staatsanwaltes ist natürlich in dem bisherigen Gesetz begründet, das aber längst durchbrochen ist, da unzählige Spielbanken in Belgien offen bestehen und selbst der König den Erben des englischen „Salpeterkönigs" Oberst North seine Besitzungen im Seebade Heyst zur Anlage einer Spielbank verkaufte. Der der belgischen Kammer vorliegende Gesetzentwurf gegen die Spielbanken will auch gar nicht das Spiel an und für sich verbieten; es sollen nur riesige Abgaben gezahlt werden, um es angeblich einzuschränken. Anständiger wäre es fast, wenn man offen erklärte: Belgien kennt keine Moral, wir brauchen Geld für die königliche Kongospielerei und machen Monaco Mitbewerb.

Das französische Geschäft nach Deutschland.

Die Mittheilung, daß der auswärtige Handel Deutschlands den französischen im vorigen Jahre um 2 Milliarden Franken überflügelte, war eine bittere Pille für das Selbstgefühl der Franzosen. Versüßt aber wurde sie einigermaßen durch die Eröffnung, daß Frankreich wenigstens auf dem Gebiete des gegenseitigen Einfuhrgeschäfts Deutschland überflügelt; die deutschen Importe nach Frankreich erübrigen nur 310 Millionen Franken, die französischen nach Deutschland dagegen 333 Millionen Franken. Die französischen Konsuln in Deutschland sind daher bemüht, das Eisen zu schmieden, so lange es heiß ist und dieses annoch günstige Geschäftsverhältniß auf jede mögliche Art zu fördern. Wo es an der französischen Geschäftswelt hapert, ist unschwer zu begreifen: sie macht den Deutschen nicht den Hof, sendet nicht genug Handelsreisende aus, unterhält keine ständigen Vertreter in Deutschland, bekümmert sich überhaupt nicht um die deutsche Kundschaft, sondern wartet die Bestellungen ab. Früher, als Frankreich den europäischen Markt in vielen Beziehungen beherrschte, war diese stolze, fast ablehnende Haltung allenfalls noch gerechtfertigt. Aber die Zeiten der französischen Handelssuprematie sind dahin, und sehr zu ihrem Schaden schließt die französische Geschäftswelt gegen diese Thatsachen immer noch die Augen. Der Handelsminister der Republik hat daher, um ihr den Staar zu stechen, an die Handelskammern ein Rundschreiben erlassen, worin er ihnen die Ergebnisse der Berichte mittheilt, die sich die französische Botschaft zu Berlin von den französischen Konsulaten in Leipzig, Hamburg, Frankfurt, Bremen, Düsseldorf, Danzig und Breslau hat einsenden lassen. Den Franzosen wird darin zu Gemüthe geführt, daß Berlin doch am Ende eine Stadt von 1,700,000 Einwohnern sei, deren Ausbeutung durch Handlungsreisende sich wohl lohne; auch hätten die Franzosen, die dort Geschäftsverbindungen angeknüpft, keine Ursache gehabt, dies zu bereuen. Der französische Generalkonsul in Leipzig, bemerkt in Bezug auf Sachsen erstens, daß Sachsen von den Franzosen vernachlässigt werde; zweitens, daß die den deutschen Kaufleuten gewährten Kredite zu kurz seien, und drittens, daß die französischen Fabrikanten auf den Geschmack und die Bedürfnisse ihrer deutschen Kundschaft zu wenig Rücksicht nehmen; viertens, daß die den Deutschen übersandten Geschäftsanzeigen und Kataloge meist nur in französischer Sprache abgefaßt seien und daher ungelesen blieben. Der Konsul warnt vor der Uebertragung des französischen Geschäfts an deutsche Vertreter, letzterer würde französische und deutsche Waare gleichzeitig anbieten, wobei dann die deutsche wegen ihrer Billigkeit den größern Absatz fände. Selbstverständlich wird in den Berichten die geschäftliche und zugleich die sprachliche Unwissenheit der Franzosen hart mitgenommen. Der Generalkonsul in Hamburg, Core, hält seinen Landsleuten als leuchtendes Beispiel das Vorgehen der Hamburger Patrizier vor; sie schickten ihre Söhne nach auswärts, nach Java, Brasilien und selbst nach Madagaskar, während die Franzosen ihre Sprößlinge zu Hause im Schoße des Luxus zurückhielten. Das Weingeschäft von Bordeaux — so heißt es weiter — soll sich zum Theil, was den Vertrieb nach Deutschland betrifft, in den Händen von Deutschen befinden. Was Kognak, Parfümerie- und Seideartikel betrifft, so begnügten sich die Franzosen mit gelegentlichen Sendungen ihrer Vertreter nach Deutschland; in Krefeld allein hätten sie ein eigenes Haus aufzuweisen. So viel aus dem Rundschreiben; seine Nutzanwendungen sollten auch — anderswo gewürdigt werden.

Die Pest.

Aus Bombay, Indien, wird gemeldet, daß bis zum 17. Dezember dort 1511 Erkrankungen und 1094 Todesfälle an der Pest bekannt geworden waren, wobei jedoch zu berücksichtigen ist, daß die Bevölkerung sich dagegen sträubt, den Behörden Meldung zu machen. Die Eingeborenen fliehen noch immer aus der Stadt; 200,000 Personen sollen dieselbe schon verlassen haben. Der Petersburger Mitarbeiter des „Soleil" warnt anläßlich dieser Nachrichten aus Bombay Europa vor der Pest, einer furchtbaren, aus Asien heranziehenden Gefahr, die von zwei Seiten drohe, von Bombay und von Peschawer. Bei dem großen Verkehr, der zwischen Hindostan und England herrsche, wäre es fast ein Wunder, wenn die asiatische Plage nicht bald in Aden, Suez und endlich in Alexandrien ausbräche. Wie stände es um die Schifffahrt im Mittelmeere, falls die Pest diesen Winter nach Egypten verschleppt würde? Anderseits sei Gefahr vorhanden, daß sie über Taschkent, Astrachan oder Baku nach Rußland gelangte. Dann wehe Oesterreich, Deutschland, dem ganzen Abendlande!

— Köterelend. — Ist denn Ihr Jagdhund eigentlich krank? Der heult ja, als ob er besessen wäre! — Das treue Thier! Nein, es ist nicht krank. Denken Sie sich, mein Philax grämt sich alle Mal, wenn ich nichts geschossen habe.

— Nur für Natur. — Krauthuber (zu seinem Nachbar, einem Anfänger des Naturheilverfahrens, der im Garten seinen Jungen prügelt): Hören Sie mal, Herr Nachbar, gehört diese Prozedur auch zur Naturheilmethode?

— Einfälle. — Wenn man von einem Menschen sagt, er befinde sich in seinen besten Jahren, so sind seine besten Jahre in der Regel schon vorüber. —Vom Beinahe bis zum Ganz ist es in der Regel weiter als vom Garnicht bis zum Beinahe.

— Ueberflüssige Erklärung.—Rittmeister: Sie sehen jetzt, Herr Kommerzienrath, warum ich Ihr Fräulein Tochter zu einer so einsamen Eispartie einlud! Ich wollte mich ihr erklären, und halte jetzt um ihre Hand an. — Kommerzienrath: Daß se sin e fainer und e vornehmer Mann, weiß meine Sarah, daß se nich haben Geld, weiß 'se ach; also wozu das Erklären?!

* Die Graham & Morton Transportation Comp. hat den Dampfer „City of Milwaukee" zum Preise von $130,000 angekauft. Derselbe wird fortan den Verkehr zwischen Chicago, St. Joe und Benton Harbor vermitteln.

* Schulrath Kohtz hat von den Gesellschaften, bei denen die kürzlich an Monroe Str. verbrannten Schulutensilien versichert waren, die Auszahlung von $22,500 erzielt. Der Betrag der Versicherung lautete auf $25,000, der Werth der Gegenstände belief sich dagegen auf mehr als $60,000.

* Ein gewisser Louis Heiser hat im Kreisgericht eine Scheidungsklage gegen seine Gattin Emma eingereicht. Als Grund wird angegeben, daß Frau Heiser sich bisher standhaft geweigert hat, ihrem Gatten, der im Jahre 1889 aus Hannover nach Amerika auswanderte, hierher zu folgen.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein junger Butcher. 558, 29. Str., nahe Wallace.

Verlangt: Agenten für den echten Cigaropottine. 279, 35. Str.

Verlangt: Ein Junge von 14 Jahren. 756 Lincoln Ave.

Verlangt: Junger Mann für allgemeine Arbeit. Hillingers Saloon, Belmont und Sheffield Ave.

Verlangt: Tischler. 195 Market Str., 6. Floor.

Verlangt: Frisch eingewanderter Wurstmacher, muß alle Sorten Wurst selbstständig machen können. 2867 Archer Ave.

Verlangt: Junger Mann als Bartender in größerer Stadt in Illinois. Muß fließend englisch, deutsch und plattdeutsch sprechen können und gute Empfehlungen haben. Nachzufragen Mittwoch Mittag um 12 Uhr. 647 W. 12. Court, im Store.

Verlangt: Junger Mann, muß tüchtiger Mälzer sein und etwas von Küferei verstehen. Nach Merike. Ausgezeichnete Gelegenheit für tüchtigen Mann. Adr. A. 87 Abendpost.

Verlangt: Peddlers, um Brennholz zu verkaufen. Ecke Dunning Str. und Chicago, Milwaukee und St. Paul Track, Lake View. dmd

Verlangt: Schuhmacher. H. Becker, Harvey, Ill. Nehmt Ill. C. R. R., oder sendet Brief bei Post.

Verlangt: Abbügler an Knabenjacken. Muß auch andere Arbeit thun. 164 Washburn Ave.

Verlangt: Ein lediger Schuhmacher. 2346 Princeton Ave.

Verlangt: Ein guter zuverlässiger Mann als Verkäufer und Treiber am Bäckerwagen. Muß Referenzen haben und Kaution stellen können. Andere brauchen sich nicht zu melden. H. Piper & Co., 617 Wells Str.

Verlangt: Ein Cakebäcker, der Lust hat, 3–4 Tage in der Woche zu arbeiten. 1112 N. Oakley Ave.

Verlangt: Eine 3. Hand an Brot. 195 Clybourn Ave.

Verlangt: Leute, um den „Lustigen Bote"-Kalender für 1897 zu verkaufen. H. Krause, 5324 S. Ashland Ave. ddofr*

Verlangt: Ein junger Mann als Treiber für Bäckerwagen. Muß an der Nordseite bekannt sein. Nur ein Guter braucht sich zu melden. A. Churan & Son, 664 Lincoln Ave. mdi

Verlangt: Ein zuverlässiger und zuvorkommender Barkeeper, welcher keine Arbeit scheut. Steitiger Platz für einen guten Mann. Offerten unter Chiffre A. 90 Abendpost. mdi

Verlangt: 5 gutgekleidete Männer, um Bestellungen anzunehmen, mit Erfahrung. Gute Bezahlung. Nachzufragen von 8–9 Uhr Vormittags. 4818 Ashland Ave. dz24—31

Verlangt: Männer und Knaben zum Lernen. E. S. Patten, Präsident. 12 Jahre bei der Postal Telegraph Co., 40 Dearborn Str., 4. Floor. 28jplj

Verlangt: Leute, um Kalender zu verkaufen. — Größtes Lager. Billigste Preise. Bei A. Lanfermann, 76 Fifth Ave., Zimmer 1. 8o3m

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Mädchen zum Garnwinden u. Finishen. 359 Clybourn Ave.

Verlangt: Hand- und Maschinenmädchen an Röcken zu nähen. 335 Cleveland Ave., vorne, oben.

Verlangt: Maschinenmädchen an Damenröcken. 155 W. Division Str.

Verlangt: Gute Taschenmacher an Röcken. Guter Lohn. Stetige Arbeit. 583 N. Francisco Str., nahe Division Str. dm

Verlangt: Gute Maschinenhände an Rocktaschen. Beständige Arbeit und guter Lohn. 773 Girard Str., Ecke North Ave.

Verlangt: Frauen zum Hosen-Finishen. 2853 Main Str. mdi

Verlangt: Mädchen, Operators, Taschen in Knabenröcke zu nähen. 417 W. 14. Str. mdmi

Verlangt: Gegen geringe Vergütung oder 3monatliche Lehrzeit kann eine gesunde Dame die Massage erlernen in Madsens Institute, 9. Stock, Schillergebäude. Kursus beginnt am 1. Januar. 21dz2w

Verlangt: Mädchen zum Lernen. E. S. Patten, Präsident. 12 Jahre bei der Postal Telegraph Co., 40 Dearborn Str., 4. Floor. 28jplj

Hausarbeit.

Verlangt: Erfahrenes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 350, 42. Str.

Verlangt: Ein tüchtiges deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß zu kochen verstehen. 1751 Wrightwood Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 7 Crilly Court, nahe Eugenie und Wells Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 769 Larrabee Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen, welches kochen, waschen und bügeln kann. 79 W. Randolph Str. dmdo

Verlangt: Ein gutes Mädchen. 109 Fifth Ave.

Verlangt: Starkes Mädchen, 16—18 Jahre, in kleiner Familie. 2867 Archer Ave.

Verlangt: Ein erfahrenes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen nach 7 Uhr Abends. 667 N. Robey Str., 3. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 449 LaSalle Ave.

Verlangt: 100 Mädchen für Hausarbeit. Lohn $3 bis $4. 432 Larrabee Str.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Nachzufragen Apotheke. 1240 Milwaukee Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Restaurant-Arbeit. 901 Milwaukee Ave.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3305 Forest Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, das gut kochen und waschen kann. Kleine Familie, gute Behandlung. 633 Cleveland Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 230 N. State Str., 2. Flat.

Verlangt: Eine ältere Frau, bei einer Kranken aufzupassen. 9 Goethe Str.

Verlangt: Ein deutsches Kindermädchen. 880 W. 21. Str.

Verlangt: Gutes junges Mädchen für kleine Familie. Drugstore, 91 Wisconsin Str.

Verlangt: Mädchen für irgend eine Arbeit. 13 N. Clark Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 6 Zimmer, kleine Familie. Nachzufragen sofort. Mrs. S. Herzog, 667 Warren Ave., 1. Flat, „D."

Verlangt: Zweites Mädchen. 58 Grant Place.

Verlangt: Ein Mädchen. 423 Webster Ave.

Verlangt: Ein junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 1383 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Mädchen von 15 Jahren für leichte Hausarbeit. 1449 Newport Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein gutes Mädchen zum Kochen und für Hausarbeit. 170 Willow Str., im Store.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 946 Jackson Boulevard.

Verlangt: Ein tüchtiges deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Fahrgeld nach einer Richtung wird zurückerstattet. 1030 Winthrop Ave., North Edgewater. mdi

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Lohn $3 per Woche. 888 W. Lake Str. mdi

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 2234 Archer Ave.

Verlangt: Ein gutes Dienstmädchen für Hausarbeit. Muß waschen können. Gute Stelle. A. Churan, 664 Lincoln Ave. mdi

Verlangt: Ein Mädchen, im Grocerystore zu helfen und auf ein Kind aufzupassen. 633 Washburn Ave. mdi

Verlangt: Mädchen für Privatfamilien und Geschäftshäuser. Herrschaften bitte gefälligst vorzusprechen. Miedlinck, 573 Larrabee Str. 10dz1m

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. Mrs. Elfelt, 2529 Wabash Ave. Frisch eingewanderte sofort untergebracht. 15aplj

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für bessere Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. Frau Gerson, 215, 32. Str., nahe Indiana Ave. 24no*

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privatfamilien der Nord- und Südseite durch das Erste deutsche Vermittlungs-Institut, 545 N. Clark Str., früher 605. Sonntags offen bis 12 Uhr. Tel.: 498 North. 8aj*

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Gutes Mädchen für leichte Küchenarbeit und auf ein Kind aufzupassen. 220 E. Chicago Ave., Store.

Verlangt: Mädchen, welches Hausarbeit versteht, sofort. 457 Grand Ave. Guter Platz.

Verlangt: Zwei Mädchen zum Geschirrwaschen. Cafe Bredow, 231 Wabash Ave.

Verlangt: Mädchen für kleine Familie. 209 W. Clybourn Place.

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein guter Wurstmacher sucht Stellung. Breutzer, 43 Cornelia Str.

Gesucht: Ein Bäcker-Vormann an Brot und Cakes sucht Arbeit. Adr. J. 511 Abendpost. dmdo

Gesucht: Ein frisch eingewanderter starker Junge sucht Beschäftigung im Zigarrengeschäft. Hat etwas Erfahrung. M. Perlman, 165 Crystal Str.

Gesucht: Tüchtiger junger Mann sucht Stellung als Bartender oder Waiter. Adr. J. 506 Abendpost.

Ein Engineer mit Lizens sucht irgend eine Beschäftigung. Franz Klingeisen, 9639 Exchange Ave., South Chicago, Ill. mdi

Gesucht: Junger Butcher, Wurstmacher sucht Stellung, am liebsten mit Board. Adr. G. 303 Abendpost. mdi

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein jüdisches fleißiges Mädchen sucht Stellung bei Juden. Sieht mehr auf gutes Heim als hohen Lohn. Adr. 78 W. Van Buren Str.

Gesucht: Eine junge Frau sucht einen Platz als Haushälterin. Scheut keine Arbeit und hat Liebe zu Kindern. 299 W. Wellington Str., nahe California Ave., Station G.

Gesucht: Ein Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. 147 Vedder Str.

Gesucht: Gute Köchin und mehrere Mädchen für irgend eine Arbeit suchen Stellen. 13 N. Clark Str.

Gesucht: Starkes deutsches Mädchen sucht irgend einen Platz in deutscher Familie. 117 Augusta Str.

Gesucht: Eine anständige deutsche Frau in mittleren Jahren sucht Platz in kleinem Haushalt. 363 Wells Str., 1. Flat, links. mdi

Gesucht: Erfahrene Wittwe mittleren Alters sucht Stelle. 586 Blue Island Ave., 2 Treppen, hinten. mdi

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Grocery- und Meatmarket, mit oder ohne Grundstück, nehme am Grundstück schuldenfreie Cottage in Zahlung. Gute 50 Fuß Ecklot, auch gut für Holz- und Kohlengeschäft. Paul H. Scheik, 1376 North Ave.

Zu verkaufen: Ein Sattlergeschäft, oder Partner verlangt. Wenig Geld nöthig. 1612 State Str.

Wegen Sterbefall muß ich meine Bäckerei verkaufen, mit Store-Kundschaft für halben Werth, in Arbeiter-Nachbarschaft. Zu erfragen 85 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Ein guter Meatmarket an zwei Hauptstraßen, billig. A. D. 23 Abendpost. mdi

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Ein geräumiges, modern eingerichtetes Haus zu niedrigem Preise. Beste Gegend der Nordseite. Nächster Nähe des Lake und Lake Shore Drive. Ebenfalls gute Flats, Ecke N. Clark und Schiller Str. Alles Nähere 418 E. Superior Str. ddja

Zu vermiethen: Neuer Store mit Butcher-Einrichtung, 4 Zimmer und Stall. Miethe $16. 881 Cortland Str.

Zu vermiethen: Basement Saloon, Ecke Dearborn und Van Buren Str. Alles Nähere bei der North Western Brewing Co., 781 Clybourn Ave. dmd

Zu vermiethen: 1. Stock, 6 Zimmer und Badezimmer. $13. 271 Sheffield Ave. dmi

Zu vermiethen: 2 leere Zimmer, $3 monatlich. 618 Larrabee Str., unten.

Zu vermiethen: Laden, 18—80, mit Dampfheizung, günstige Lage für Restaurant oder Grocery. 332 W. 12. Str. Näheres Zimmer 507, 172 E. Washington Str. ddja*

Zu vermiethen: 4 und 5 Zimmer Flats, mit Dampfheizung. Janitor im Hause. Miethe $12—$16 per Monat. 330 bis 336 W. 12. Str. Näheres Zimmer 507, 172 E. Washington Str. ddja*

Zu vermiethen: 4 und 5 Zimmer Flats, billig, an gute Leute. 746 und 750 N. Paulina Str., ein Block südlich von North Ave. Näheres Zimmer 507, 172 E. Washington Str. ddja*

Zu vermiethen: Store im Ganzen oder getheilt, mit Eingang von zwei Straßen. 152 North Ave., und 300 Clybourn Ave. Nachzufragen Zimmer 507, 172 E. Washington Str. jdd*

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Mann und Frau suchen Board in Privatfamilie an der Nordseite. $10 die Woche. L. S. 278 S. Clark Str.

Zu miethen gesucht: Ein möblirtes Zimmer für einen Herrn an der Nordseite. Familie ohne kleine Kinder. Briefe sofort unter Adr. A. 88 Abendpost.

Gesucht: Möblirtes Zimmer mit Board (Parterre), in deutscher Familie, auf der Nordseite. Adr. erbeten unter C. 302 Abendpost. dja

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel &c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Muß verkaufen: Gutes Pferd zu ihrem eigenen Preis. 908 N. Halsted Str. dmi

Zu verkaufen: Junger Bernhardiner-Hund, $20. 115 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Spottbillig, 3 gute Deliverypferde. 2254 State Str. mdm

Sprechende Papageien, Kanarien-Sänger, Goldfische und Behälter. Alle passenden Weihnachtsgeschenke, große Auswahl, niedrige Preise. Kämpfers Vogelhandlung, 217 Madison Str., nahe Franklin Str. 3dz1m

Große Auswahl sprechender Papageien, alle Sorten Singvögel, Goldfische, Aquarien, Käfige, Vogelfutter. Billigste Preise. Atlantic & Pacific Bird Store. 197 O. Madison Str. 30mz*

Bicycles, Nähmaschinen &c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Bin wegen Stadtverlassung gezwungen, meine neue hocharmige Nähmaschine zu verkaufen. Billig. J. 508 Abendpost. 26dz1w

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesalepreisen bei Akam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10, High Arm $12, neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 23mz*

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nur $115 für ein feines Rosenholz Upright Piano; auch an monatliche Abzahlungen, bei Aug. Groß, 682 Wells Str. 28dz1w

Zu verkaufen: Kimball Organ, Upright Pianos von $125 aufwärts. 714 Washington Boulevard. 10dzdidosalm

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Store-Einrichtungen jeder Art für Grocery-, Delikatessen- und Zigarrenstores, Meat-Markets u. s. w. Sowie Oefen, Top- und offene Wagen, Pferde und Geschirre. Billigster Platz in Chicago. Julius Bender, 903 bis 909 und 908 N. Halsted Str. dmi

Fixtures, neue und gebrauchte, für Grocery- und sonstige Stores, jede Auswahl, spottbillig. 2254 State Str. 28dz1w

Zu verkaufen: Alle Sorten Schweizerwürste nebst feinen Landjägern. Bestellungen frei ins Haus geliefert. A. Rechsteiner, 453 S. Centre Ave. 11dz1m

Möbel, Hausgeräthe &c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Kochofen, 4 Löcher, so gut wie neu. 3 Dollars. 380 Larrabee Str. Appelholm.

Zu verkaufen: Möbel und Küchenofen. 240 Clybourn Ave. dmdo

Zu verkaufen: Kochofen, 4 Löcher, so gut wie neu, Nr. 3. 380 Larrabee Str., Appelholm.

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Partnerin verlangt. — Gute Lunchköchin von 30 bis 35 Jahren, mit einem erfahrenen guten Mann in das Saloon- und Businesslunch-Geschäft zu gehen. Etwas Kapital erforderlich. Adr. C. 307 Abendpost.

Verlangt: Partner oder Partnern für gutgehenden Saloon und Boardinghaus. Wenig Geld erforderlich. Adr. C. 301 Abendpost.

Heirathsgesuche.
(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch: Junge Wittwe, 30 Jahre alt, mit etwas Vermögen, sucht sich zu verheirathen. Aeltere gut situirte Herren vorgezogen, da es mir an einem ruhigen und gemüthlichem Heim liegt. Vermittler verbeten. Adr. J. 507 Abendpost. Agenten verbeten.

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Cottages von $1200 aufwärts, leichte Zahlbedingungen. Lotten von $200 aufwärts, nahe North Ave., 2c. N. Armitage und Grand Ave. Car. Paul H. Scheik, 1376 North Ave. 29dz1m

Gute Stock-Farm, Ernte und Maschinen, 200 Meilen von Chicago, zu vertauschen gegen Chicago Property. 27 Samuel Str., nahe Chicago Ave.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Gut eingerichtete Farm, nahe Chicago, $4000. Werth $5000. Farmer jetzt hier. Fiala, 626 W. 18. Str.

160 Acker gutes Farmland, mit einer guten Quelle, zu vertauschen für einen guten Butcherjob oder eine Lot an der Nordseite. T. W. 177 Abendpost. mdi

Haus und Lot mit gutgehendem Grocery-Store sofort billig zu verkaufen. 31? Cortland Str., nahe Milwaukee Ave. Car Barn. 17dz1m

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderweitig hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
10aplj 128 LaSalle Str., Zimmer 1

Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
verleiht Geld in großen oder kleinen Summen, auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Pferde, Wagen sowie Lagerhausscheine, zu sehr niedrigen Raten, auf irgend eine gewünschte Zeitdauer. Ein beliebiger Theil des Darlehens kann zu jeder Zeit zurückgezahlt und dadurch die Zinsen verringert werden. Kommt zu mir, wenn Ihr Geld nöthig habt.
Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
Oder Haymarket Theater Gebäude, 161 W. Madison Str., Zimmer 14. 11ap

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u. s. w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co.
Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.
Fidelity Mortgage Loan Co.,
Inkorporirt.
94 Washington Str., erster Flur, zwischen Clark und Dearborn
oder: 351, 63. Str., Englewood.
oder: 9215 Commercial Ave., Zimmer 1, Columbia Block, Süd-Chicago. 5ma

Wozu nach der Südseite gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine, von der Northwestern Mortgage Loan Co., 465–467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave., über Schroeders Drugstore, Zimmer 53. Offen bis 6 Uhr Abends. Nehmt Elevator. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 2mal

$50,000 zu verleihen auf Möbel, Pianos u. Pferde. Billige Raten. Deutsche, nehmt Notiz hiervon.— In den letzten 10 Jahren hatten wir die größte Loan Office in Milwaukee. Diese gab uns Gelegenheit die Wünsche der Deutschen gründlich kennen zu lernen. Langer Kredit oder Theil-Abzahlungen. Wir nehmen die Sachen nicht fort. — Möbel Mortgage Loan Co., Zimmer 308 Inter Ocean Gebäude, 139 Dearborn Str.

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos und sonstige gute Sicherheit. Niedrigste Raten, ehrliche Behandlung. 534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View. 16mz

Geld zu verleihen. 5%. Keine Kommission. Zimmer 4, 59 Ecke North Clark und Michigan Str. 26dz1

Privatleute, welche Geld von $250—$8000 auf 1. Klasse Grundeigenthum auf 1. Hypothek anzulegen wünschen, mögen vorsprechen bei Paul H. Scheik, 1376 North Ave., offen Sonntag und Abends bis 8 Uhr. 29dz1

Zu leihen gesucht: 1200 Thaler, auf erste Hypothek, Chicago Property. Adr. bis zum 1. Januar unter B. 718 Abendpost.

Privatgelder zu verleihen, jede Summe, auf Grundeigenthum und zum Bauen. Zu 5 und 6 Prozent. G. Freudenberg & Co., 192 W. Division Str. 29ag, jadidob

Geld zu verleihen zu 5 Prozent Zinsen. L. Ulrich, Grundeigenthums- und Geschäftsmakler, Zimmer 712, 95—97 S. Clark Str., Ecke Washington Str. 17j

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 13 Uhr Mittags. 22m

Löhne, Noten, Miethen und Schulden aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr wenn erfolglos. Offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 12 Uhr Mittags. Deutsch und Englisch gesprochen. 14ml
Bureau of Law and Collection, Zimmer 15, 167—169 Washington Str., nahe 5. Ave. W. H. Young, Advokat, Fritz Schmitt, Constable.

Löhne, Noten, Miethe, Board Bills und alte Urtheilssprüche sofort kollektirt. Schlecht zahlende Miether herausgesetzt. Wenn kein Erfolg, keine Kosten. Englisch und Deutsch gesprochen. Höfliche Behandlung. Sprecht vor in Nr. 76—78 Fifth Ave., Zimmer 8, zwischen Randolph und Washington Str. Sprechstunde 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends. Sonntags 8 Uhr Morgens bis 1 Uhr Nachm. — Walter Buchman, Rechtsanwalt; Otto Reets, Konstabler. 29dz1m

Freies Auskunfts-Bureau.
Löhne kostenfrei kollektirt; Rechtssachen aller Art prompt ausgeführt.
92 LaSalle Str., Zimmer 4. 2dz1m

Maskenanzüge und Perrücken zu verleihen. Komitees erhalten Anzüge frei, für die Erlaubniß Masken auf ihren Bällen zu verkaufen. Wir verkaufen alle Sorten Masken und Trimming, sowie Sterne, Goldbesatz, Schellen, zu Wholesale Preisen. Columbia Theatre, 110 E. Monroe Str. 3dz1m

Kleider gereinigt, gefärbt und reparirt. Anzüge $1, Hosen 40 Cents, Dresses $1, Winterüberzieher zu verkaufen. French Steam Dye Works, 110 Monroe Str. (Columbia Theater.)

Verlangt: Erfindungen und Ideen zum Ausarbeiten. Reichelt, 1401 Monadnock Gebäude, Chicago. 12dz1m

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache für Herren und Damen in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Business College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Vorbereitung zur Zivildienstprüfung. Beginnt jetzt. Prof. George Jenssen, Prinzipal. 16n, ddja

Gründlichen Zither-Unterricht ertheilt H. Herz, 815 W. 12. Str., nahe Lincoln Str. 26jährige Erfahrung nur als Lehrer auf der Zither gibt Garantie für Erfolg. 24dz1m

Bester englischer Sprachunterricht an einzelne Personen oder in kleinen Klassen. Abends $2 monatlich, Tagesunterricht $4. Auch Buchführung, Stenographie und Korrespondenz, Rechnen etc. Anfang am 1. Januar. Riffens Business College, Milwaukee Ave. und Carpenter Str. — 3000 Schüler in vielen Jahren. 11dz1m

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Chas. S. Weaver, Advokat und Notar.
Grundeigenthums-Besitztitel billig geprüft.
— Rath frei. —
— Geld zu verleihen. —
Zimmer 1210, 100 Washington Str.
19dz, jddo, 1m

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 844—848 Unity Building, 79 Dearborn Str. 23aplj

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte,
Suite 220 Chamber of Commerce.
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.
Telephon 3100.

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geschlechts-, Haut- und Blutkrankheiten nach den neuesten Methoden schnell und sicher geheilt. Satisfaktion garantirt. Dr. Ehlers, 108 Wells Str., nahe Ohio Str.

Verschiedenes.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verloren: In Clybourn Ave. Car, meine Barber Tools. Belohnung. 172 Wells Str.

Verloren: Scotch Terrier mit Halsband, mit Schloß. Belohnung. 937 Lincoln Ave.

Eine internationale Ehe

Von Madame Bigot.

(Fortsetzung.)

Eines Nachmittags war Raoul länger als gewöhnlich geblieben, um die letzten Pinselstriche an seinem Hintergrund zu machen, als er plötzlich bewußt wurde, daß er nicht mehr allein sei. Er wandte sich rasch um und sah, daß Joan seine Arbeit mit kritischen Augen betrachtete. Bis jetzt hatte er diese junge Dame, die aus ihrer Geringschätzung der dilettantischen Zeichnungen ihrer Schwester und ihrer Kousine kein Hehl machte, kaum zu sehen bekommen.

Joan war neunzehn Jahre alt und sah noch sehr kindlich aus. Sie war eben nach Hause gekommen, trug noch ihr Atelierkleid, und ihr Haar hing ihr in einem dicken, bis unter die Hüften reichenden Zopfe auf dem Rücken. Sie war nicht schön, ein Mißgeschick, das sie indeß mit vollkommener Gleichgiltigkeit trug, aber ihr Antlitz, worin eine große Willenskraft lag, mit seinen dunkelbraunen Augen und dem festen Munde war trotzdem anziehend.

„Nun, Mademoiselle,“ sprach Raoul etwas ärgerlich, da sie sich damit begnügte, ihn mit einem kurzen Nicken zu begrüßen, worauf sie die kritische Betrachtung seiner Arbeit fortsetzte, „wollen Sie einem Kunstgenossen nicht die Gunst Ihres Urtheils angedeihen lassen?“

Joan zuckte die Achseln und legte die Hände nach Männerart auf den Rücken.

„Wie kann ein Mann von Talent seine Zeit an solche Nichtigkeiten wegwerfen,“ antwortete sie einfach.

Raoul fühlte sich von dem Vorwurf getroffen, versuchte aber, einen scherzhaften Ton anzuschlagen.

„Ist es etwas ‚Nichtiges‘, andern einen Gefallen zu thun? Ihre Schwester und Ihre Kousine verstehen, diese ‚Nichtigkeit‘ zu würdigen, wenn Sie es vielleicht auch nicht thun, Mademoiselle.“

„Bah, Das ist eine Spielerei. Die Mädchen haben sich seit ihrer Kindheit mit nichts als Spielereien beschäftigt und zum Schlusse immer ihr Spielzeug zerbrochen. Vor kurzem hatten sie die Laune, unter Ihrer Leitung zu zeichnen, das hat gerade eine Woche gedauert, und dann kam etwas andres an die Reihe. Die Leute versichern ihnen, sie spielten allerliebst Theater, und sie glauben's! Wenn das Stück aufgeführt worden ist, dann werden die Kulissen, die Sie mit so großer Mühe malen, zusammengerollt und auf den Boden gebracht.“

„Mich können sie jedenfalls nicht zusammenrollen und auf den Boden schleppen.“

„Nein, aber sie können Sie anlächeln und sagen: 'Merci, Monsieur!' und 'Adieu, Monsieur!' und wenn Ihr Name nicht zufällig auf ihrer Einladungsliste steht, dann werden Sie bald vollständig vergessen sein. Warum sollten sie sich die Mühe nehmen, sich an Leute zu erinnern, die sie nicht mehr nöthig haben?“

„Ich habe schon oft von der amerikanischen Offenheit sprechen hören, bis jetzt aber noch keine Probe davon kennen gelernt.“

„Wenn ich Sie verletzt habe, thut es mir leid, aber ich spreche im Interesse der Kunst, die wir beide lieben. Sie werfen Ihre Perlen vor die — nun, Sie wissen ja. Weshalb haben Sie sich herabgelassen, Zeichenunterricht zu geben?“

„Offenheit für Offenheit, Miß Joan. Ich bin lächerlich arm, und hatte die zwanzig Franken, die mir für die Stunde geboten wurden, dringend nöthig.“

„Aber Sie hätten doch wissen können, daß der Unterricht nicht fortgesetzt werden würde. Mattie ist die Unbeständigkeit selbst, und bilden Sie sich ein, daß Miriam noch an Bleistift und Zeichenpapier denken wird, wenn sie Principessa di Cavalmonte auf ihre Karten hat drucken lassen? Sie ist ziemlich entschlossen, den Fürsten zu erhören; Sie sehen also, es wäre am besten für Sie, wenn Sie zu Ihrer Arbeit zurückkehrten und sich nicht mehr mit diesem Plunder abgäben. Das Zeug ist so, wie es ist, gut genug. Carbagnal hat heute mit mir über Sie gesprochen; er hat Vertrauen in Ihre Zukunft. Warum haben Sie selbst keins?“

Unter dem Vorwand, seine Farben zusammenzusuchen, hatte Raoul Joan den Rücken gewandt. Er war sehr ärgerlich auf sich selbst, weil seine Hand zitterte und er sich schwach und schwindelig werden fühlte, und er konnte nicht antworten aus Furcht, seine Stimme möchte unsicher sein. Warum sollte denn Miriam den Fürsten nicht heirathen? Raoul hatte von Anfang an vermuthet, daß der Mensch hinter der Erbin der Silbergrube her sei; das lag in der Natur der Sache, und was ging ihn, einen armen Teufel von Maler, dieses Verschachern von Titeln gegen Dollars an?

Joans weitere Predigt wurde durch das Rascheln von Seidenkleidern und das Murmeln von Stimmen abgeschnitten, die den Eintritt der Kousinen verkündeten, und Raoul schloß seinen Farbenkasten. Er hatte die Herrschaft über seine zitternden Hände und seine unsichere Stimme wieder erlangt und fühlte sich fähig, Miriam gegenüberzutreten, selbst wenn sie von ihrem Verlobten begleitet wäre. Das war indessen nicht der Fall, und Miriam ging ziemlich aufgeregt auf den Maler zu.

„Monsieur Bertrand, Sie müssen uns aus einer großen Verlegenheit helfen; ohne Sie geht unsre Aufführung in die Brüche.“

„Unbesorgt, Mademoiselle, meine Arbeit ist so gut als beendet. Ihre Kousine hat mir den Rath gegeben, nichts mehr daran zu machen, und ich glaube, sie hat recht. Ich freue mich, Gelegenheit zu haben, mich von Ihnen zu verabschieden und Ihnen meinen Dank für die freundliche Aufnahme auszusprechen, die ich in diesem reizenden Hause gefunden habe.“

Miriam sah den jungen Mann ganz betroffen an. Das war durchaus nicht seine gewöhnliche Art sich auszudrücken; seine Sprache erinnerte sonst gar häufig an die Ecole des beaux Arts —sie war ein wenig frei und zwanglos.

„O, Sie wollen sich doch nicht von uns verabschieden? Gerade das Gegentheil wollen wir von Ihrer Freundschaft erbitten, denn wir sind doch Freunde, nicht wahr?“ fügte sie mit einem strahlenden Lächeln hinzu. „Ein Herr, der eine der Hauptrollen übernommen hatte, ist genöthigt, Paris plötzlich zu verlassen, und Sie hätten gerade Zeit, seine Rolle zu lernen, wenn Sie den ganzen Tag mit mir üben. Sie werden sich doch nicht weigern, die Rolle meines Geliebten zu spielen?“

Raoul hatte plötzlich das Gefühl, als ob sich der Saal mit allem, was darin war, in tollem Wirbel um ihn drehe, und sein Herz schlug stürmisch. Machte sich das Mädchen, das da lächelnd und ihm mit der frischen, herzigen amerikanischen Geradheit und Offenheit, die er so hoch schätzte, in die Augen sehend, vor ihm stand, über ihn lustig? Hatte sie sein Geheimniß entdeckt und trieb sie ein grausames Spiel mit ihm?

„Ich bedaure, Ihnen nicht dienen zu können, Miß Sanford,“ hatte er noch Geistesgegenwart genug, zu antworten. „Ich habe schon mehr Zeit geopfert, als ich durfte, denn ich habe mein Bild für den Salon noch zu vollenden.“

„Auf zehn Tage kann's doch nicht ankommen! Sie werden noch rechtzeitig mit Ihrem Bilde fertig werden, und wir machen uns alle drei an die Hängekommission, um Ihrem Werke einen guten Platz zu verschaffen, und mein Onkel soll es kaufen.“

Raoul richtete sich stolz auf.

„Also ein bezahlter Schauspieler soll ich sein? Dann wenden Sie sich doch lieber an einen der Künstler vom Théâtre Français.“

„Es thut mir leid, Monsieur Bertrand,“ entgegnete sie in etwas kühlerem Tone, „daß Sie an unsrer aufrichtigen Freundschaft zweifeln.“

„Verzeihen Sie mir, Mademoiselle.“

„Unter einer Bedingung: Sie müssen einwilligen.“

„Ich will alles thun, was Sie befehlen.“

So wurde Raoul Mitglied der Liebhaberschauspielertruppe.

Joan warf einen Blick unaussprechlicher Verachtung auf ihren Kunstgenossen. Matties Züge trugen einen seltsam spöttischen Ausdruck, und Miriam lächelte ihn an, wie eine Königin einen rebellischen Unterthan anlächelt, der sich unterworfen hat, wie es sich gebührt.

Fünftes Kapitel.

Daß der junge französische Maler wahnsinnig in sie verliebt war, sah Miriam Sanford ganz genau, und es überraschte sie auch nicht im geringsten, denn seit ihrem fünfzehnten Jahre wußte sie, daß sie eine königliche Schönheit war, vor der sich alle Männer beugten.

Im Klavierstimmer, mehreren Ladendienern und eindrucksfähigen Jünglingen verschiedener Nationen und der mannigfachsten Lebensstellungen hatte sie Leidenschaften entfacht; sie hatte schon zahlreiche Heirathsanträge gehabt und erwartete stets, einen Prinzen von Geblüt unter ihren Bewunderern zu finden. Der Fürst von Cavalmonte war einstweilen ganz annehmbar, weil er nicht zu der völlig zu Grunde gerichteten und halb verhungerten Sorte gehörte, die für amerikanische Erbinnen nach Belieben käuflich sind; er war sogar, allerdings ziemlich weitläufig, mit dem herrschenden Königshause verwandt, allein Miriam war beinahe sicher, daß ihrer ein noch glänzenderes Geschick harre. Der Fürst gefiel ihr ganz gut, aber sie liebte ihn keineswegs, und das that ihr eigentlich leid, denn sie fing an, zu fürchten, daß ihr von Natur etwas fehle, und daß sie nie die Leidenschaft kennen lernen werde, die sie so leicht in andern entzündete.

Raoul Bertrands Bewunderung schmeichelte ihr in gewissem Sinne, denn sie fühlte instinktiv, daß die seine eine wahrere und nachhaltigere Liebe, voll männlicherer Empfindung sei, als ihr bis jetzt gewidmet worden war. Es lag sogar eine gewisse Rauheit darin, die ihr aber durchaus nicht mißfiel. Die Möglichkeit, ihn wieder zu lieben, kam ihr natürlich nie in den Sinn.

Miriam gehörte zwar durchaus nicht zu den geldstolzen Amerikanerinnen, aber was eine Silbergrube zu bedeuten hatte, wußte sie ganz genau. Dabei hatte sie die echt amerikanische, demokratische Anschauung, daß ein Mann von Talent, mochte er auch noch so arm sein, keine geringere Lebensstellung einnehme, als sie selbst. Im Gegentheil, sie schätzte das Talent sehr hoch. Aber daß sie irgend welches Mitleid mit dem Manne fühlen sollte, der seine Arbeit um ihretwillen vernachlässigt, seinem gewohnten Leben mit seinen Kämpfen, seinen Pflichten den Rücken gekehrt hatte, um ihren Launen zu gehorchen, das hieße zuviel verlangen. In der feinen Kunst der Liebelei hatte sie es stets verstanden, auf ihrer Hut zu sein und ihr Herz gegen Bewerber zu stählen, von denen ihre Vernunft nichts wissen wollte. Warum konnten die, die mit ihr liebelten, nicht ebenso vorsichtig sein? Es war ja doch weiter nichts, als ein unterhaltendes Kriegsspiel, wobei keine unerlaubten Waffen gebraucht wurden und Sonne und Wind zwischen beiden Gegnern gleich vertheilt waren. Grausam wollte Miriam nicht sein; sie wollte sich nur unterhalten, und die Proben in ihrem hübschen Boudoir machten ihr vielen Spaß. Raouls Bemühungen, nicht zu viel Ausdruck in seine Worte zu legen, waren ungemein belustigend. Er hatte schon oft Theater gespielt und war weniger unbeholfen, als Herren gewöhnlich sind, wenn sie eine Liebhaberrolle darzustellen haben.

Raoul befand sich in einem traumhaften Zustand. Infolge des nicht zu umgehenden vertraulichen Verkehrs mit seiner ehemaligen Schülerin verlor er zusehends die Herrschaft über sich selbst und seine Empfindungen, und bald würde es ihm an Muth und Mannesstolz fehlen, seine Leidenschaft zu verbergen und die Worte zurückzudrängen: „Ich liebe Dich; Du mußt, Du sollst mein werden!“ Dann stellte er sich das Ende des Auftritts vor, das hochmüthige Befremden, die endgiltige Entlassung, die niederschmetternde Demüthigung, für einen armen Mann angesehen zu werden, der eines reichen Mädchens um seiner Millionen willen begehrte.

(Fortsetzung folgt.)

Das Ende des Prager Ghetto.

Im Wiener Tagblatt veröffentlicht Jaroslav Kamper eine Schilderung des jetzigen Zustandes des Prager Ghettos, der wir folgende Stellen entnehmen:

Kleine Notizen in den Zeitungen und bescheidene Anklebezettel an den Ecken verkündeten am vergangenen Sonntag, daß einer der interessantesten Theile der Prager Judenstadt an diesem Tage gegen ein kleines Eintrittsgeld zum letztenmale zu sehen sei. Die Nachricht wirkte überraschend. Dichte Menschenmassen strömten den zu demolirenden einunddreißig Häusern in der Meisel-, Joachims- und Würfelgasse zu, um zum letztenmale die Gebäude zu sehen, welche man früher so wenig beachtet. Der Athem stockte Einem, wenn man das Innere des Häuserkomplexes betrat. Die Gebäude waren wohl äußerlich getrennt, doch im Innern durch ein ganzes Labyrinth schmaler, dunkler Gänge verbunden. Und wie sie so immer mit einander verbunden und verknüpft waren, so sollten sie auch alle gemeinsam wie Brüder untergehen.

Es war nicht gerade leicht, sich in dem Gewirr der Gänge und Ecken, Winkel und Nischen, Thüren und Stiegen, Söller und Gewölbe auszukennen. Aber es war auch gar nicht angenehm. Feuchte Stickluft lastete schwer auf der Brust, das starke Halbdunkel, welches auf den krummen Treppen herrschte, erschwerte das Vordringen, einzelne Gemächer waren so niedrig, daß man nur stark gebeugt darin wandeln konnte und beständig das Gefühl hatte, daß einem die Decke auf den Kopf fallen werde.

Da ist vorerst das sogenannte „Patrizierhaus“, eines der ältesten von allen diesen Gebäuden. Durch einen dunklen, gewölbten Hausflur, über eine krumme Holztreppe mit stark ausgewetzten Stufen gelangen wir in das erste Stockwerk des Hauses, dessen Vordertrakt drei-, der rückwärtige Theil dagegen fünfstöckig ist. Wir treten in einen ziemlich großen, gothisch gewölbten Saal, vielleicht das größte Gemach sämmtlicher dieser einunddreißig Häuser. Die noch ziemlich gut erhaltene, nicht üble Wandmalerei, sowie das ganze Aeußere und die Dimensionen des Saales lassen darauf schließen, daß er von einer wohlhabenden Familie bewohnt wurde.

Ohne aus dem Hause auf die Gasse gehen zu müssen, kommen wir in das anstoßende Gebäude. Es ist dies das in ganz Europa bekannte alte „Hotel Tritsch“, welches seit mehr als hundert Jahren sich im Besitze einer Familie befand und als Absteigequartier den meisten nach Prag kommenden Juden diente. Eines ganz besonderen Rufes erfreute sich die Küche dieses Hotels, und es waren wieder insbesondere Fische, welche man hier gar fein zuzubereiten wußte.

Aus dem ersten Stockwerk des Hauses wollen wir uns in das nachbarliche Gebäude begeben. Das Haus war von Armen bewohnt. Darauf weisen die schmutzigen Wände hin, von welchen Spinngewebe herabhängen. Lichtgraue Streifen auf dem dunklen Untergrund der Wandfläche zeigen noch heute, wo da ein Tisch oder ein Stuhl gestanden hat. Man scheint an den Sachen höchst selten gerührt zu haben. Die Oefen sind zerfallen. Die Fußböden sind schon zum Theile aufgerissen und man sieht den unter denselben seit Jahrhunderten lagernden Schutt. Wir gelangen in düstere feuchte Kammern, die so niedrig sind, daß man sich ordentlich beugen muß, um nicht mit dem Kopf an die Decke anzustoßen. Durch kleine vergitterte Fensteröffnungen fällt spärliches Licht schüchtern und wie verstohlen herein. In zweien dieser fürchterlichen Schlupfwinkel sollen noch vor Kurzem nicht weniger als achtzehn Personen gewohnt und geschlafen haben.

Die Höfe der alten Häuser sind durchwegs klein und unsäglich schmutzig. Ein scharfer, höchst widriger Hauch entsteigt ihnen, der Hauch der Fäulniß und der Zersetzung. Bei grellem Kerzenschein, welcher sich gespensterhaft an den schmutztriefenden Mauern wiederspiegelt, durchschreiten wir die öden Räume. Wir sehen merkwürdige Gewölbe, Verließe und Erker, von eisenbeschlagenen Thüren verschlossen, deren Zweck man sich schwer vorstellen kann. Und unser Begleiter erzählt gruselige Geschichten von geheimen unterirdischen Gängen, welche von hier bis tief in die Stadt führen und in längst aufgehobene, halb eingestürzte Klöster einmünden. Der Schein phantastischer Romantik flimmert über den verlassenen Stätten... Tiefe schwarze Keller gähnen zu unseren Füßen. Eine Besichtigung dieser unterirdischen Räume würde sich gewiß lohnen. Doch, offen gestanden, es fehlt uns an Muth dazu. Wir wollen lieber noch zwei Treppen höher steigen. Ein dunkler Dachbodenraum, in welchem nur ein mattes Zwielicht zittert. Dürre Reisigäste an den Wänden und vergilbte Kränze zeugen davon, daß hier das Laubhüttenfest gefeiert wurde. Wo sind die frommen Gläubigen, über deren Häuptern sich die Astgewinde spannten? Alles ist dahin, Freud' und Leid, Alles vorbei....

Die Wanderung durch die dunklen, unheimlichen Gebäude hat uns erschöpft, wir freuen uns, wieder frische Luft zu athmen und das Tageslicht begrüßen zu können. Dort rückwärts, hinter uns, gähnen gespensterhaft die Ruinen. Ein steingewordener düsterer Traum des Mittelalters versinkt in die Tiefen, zerfällt in Schutt und Staub. Das Patrizierhaus, das Hotel „Tritsch“, das Frauenbad und alles Andere, in wenigen Tagen wird es nur mehr gewesen sein. Schon bersten die Mauern unter der Wucht der Schläge. Der aufgewirbelte Schutt steigt in Säulen empor. Und fein und weich, wie ein weißer Mantel, der alles Leid verdecken sollte, kräuseln kühle Schneeflocken durch die feuchte Dezemberluft.

Der Zucker in der Zuckerrübe.

Man hat bereits früh festgestellt, daß bei der Zuckerrübe der Zuckergehalt mit der Größe der Blätter in Zusammenhang steht. Je größer die Oberfläche der Blätter ist, desto mehr Zucker enthält die Rübe. Die Zuckerrübe besitzt auch von allen unseren Kulturpflanzen die größten Blätter. Strohmer hat kürzlich (nach der österreichisch-ungarischen Zeitschrift für Zucker-Industrie und Landwirthschaft) Versuche darüber angestellt, welche Rolle die Sonnenbestrahlung bei der Zuckerbildung spielt, und zwar handelt es sich darum, festzustellen, welche Theile des Sonnenspektrums zu der Erzeugung des Zuckers hauptsächlich mitwirken. Es stellte sich heraus, daß die sog. chemischen Strahlen des Sonnenlichtes, also die blauen, violetten und ultravioletten, nur in sehr geringem Maße das Vermögen haben, aus Kohlensäure und Wasser einen organischen Stoff zu bilden. Es scheint sogar, daß sie bei diesem Vorgange völlig entbehrlich sind. Dagegen ist der Einfluß der mittleren Strahlen im Spektrum, also der gelben, von besonderer Bedeutung. Dies wurde dadurch ermittelt, daß Zuckerrüben aus Samen gleichen Ursprungs und gleicher Sorte unter völlig gleichen Bedingungen angebaut und die daraus erzeugten Rüben von Anfang August an dem Sonnenlicht ausgesetzt wurden, doch mit dem Unterschiede, daß nur bei einer Reihe von Pflanzen das Licht ungefärbt zugelassen wurde, während es bei einer zweiten durch gelbes, bei einer dritten durch blaues, bei einer vierten durch rothes Licht hindurchgeschickt wurde. Schon nach Ablauf von 14 Tagen zeigte sich ein Unterschied in der Blattbildung bei diesen verschiedenen Reihen: unter weißem und gelbem Lichte gediehen sie kräftig, unter blauem und rothem blieb ihre Entwicklung bald zurück; im blauen Lichte blieben sogar schließlich nur einige Herzblättchen übrig. Die Erzeugung organischer Substanz in der Wurzel geschah in demselben Verhältniß wie die Entwicklung der Blätter; doch hat es allerdings den Anschein, daß bei der Umwandlung dieser organischen Substanzen in Zucker die chemischen Strahlen eine wesentliche Rolle spielen.

Eine Universität in Südafrika.

Eine ebenso neue als überraschende Kunde kommt aus Südafrika. Daselbst ist das Projekt aufgetaucht, für alle südafrikanischen Staaten eine gemeinsame Universität in Südafrika selbst zu gründen, deren Sitz Kapstadt sein soll. Selbstverständlich müßten dazu alle südafrikanischen Staaten Beiträge leisten, und so sind denn in der That auch seit längerer Zeit schon Verhandlungen im Gange, welche darauf hinzielen, die finanzielle Grundlage zu sichern. Erst neuerdings hat die Regierung der Kapkolonie bei der Südafrikanischen Republik um Gewährung eines Fonds zur Gründung der Universität nachgesucht. Was das Bedürfniß nach einer Hochschule anbetrifft, so wird dies von unterrichteten Kreisen als nachgewiesen betrachtet, und zwar wünscht man in diesen die Gründung einer Volluniversität mit sämmtlichen Fakultäten. Man will mit diesem Institut einem dringenden Bedürfniß abhelfen, denn man hält die Zahl der jährlich in England und den Niederlanden ihre Bildung suchenden künftigen Richter, Verwaltungsbeamten höheren Ranges u. s. w. für beträchtlich genug, daß sich eine Universität nach europäischem Muster rentiren würde. Wir glauben aber, daß der Gründung einer gemeinsamen Universität für beide Rassen, die englische und die holländische, die allergrößten Schwierigkeiten entgegenstehen, die zuerst in der Antipathie der beiden Rassen, die nun einmal vorhanden, begründet ist.

So verhalten sich denn auch die Boerenstaaten völlig ablehnend, und wir finden das ebenso begreiflich wie verzeihlich unter den gegenwärtigen Umständen, wo man auf dieser Seite gegen Alles, was von England kommt, das allergrößte Mißtrauen hegt. Wenn die Boeren, welche seit Jahrhunderten für die Aufrechterhaltung ihrer Freiheit und ihrer Sprache gekämpft haben, überhaupt für ihr nationales Volksthum, ihren Nachwuchs an spezifisch englische Universitäten senden würden, kann es doch nicht zweifelhaft sein, daß die halbwegs gebildeten Boeren die englischerseits gewünschte Metamorphose in kurzer Zeit durchgemacht haben würden. Er wäre wohl dem Namen nach noch Boer, mit seinem Denken und seiner Sprache aber Engländer. Expräsident Reitz liefert dafür ein sprechendes Beispiel. Uebrigens glauben wir, daß die Vorbedingung für das Bestehen einer Universität — die Existenz von guten Volks- und Mittelschulen, wie Gymnasien — noch nicht in der wünschenswerthen Weise vorhanden sind, ist doch ein Staatswesen wie Transvaal noch zu jung, um einigermaßen konsolidirte Verhältnisse zu besitzen, sowohl was die Bevölkerung, als was die zahlreichen übrigen Vorbedingungen betrifft. Außerdem aber ist Transvaal reich genug, um sich in absehbarer Zeit den Luxus einer eigenen Universität gestatten zu können, für welche übrigens in Pretoria ein fertiger Plan vorliegt. Erfreulich bleibt, daß die Boeren den englischen Versuchungen Widerstand leisten und auch diese „friedliche“ Eroberung bekämpfen.

Weizen kaufende Länder.

Die Länder, die Weizen ausführen, liefern bis jetzt gewöhnlich durchschnittlich 300 Millionen Bushel im Jahre. Und zwar kommen auf jedes einzelne Land derselben folgende Quantitäten in Bushel:

Ver. Staaten	140,000,000
Rußland	80,000,000
Donau-Länder	28,000,000
Mittelmeer-Länder	20,000,000
Süd-Amerika	16,000,000
Canada	10,000,000

Die Länder, welche Weizen einführen, brauchen in gewöhnlichen Jahren jetzt durchschnittlich 310 Millionen Bushel im Jahr. Auf die einzelnen Länder kommen folgende Quantitäten:

England	200,000,000
Deutschland	20,000,000
Holland und Belgien	30,000,000
Italien	20,000,000
Spanien und Portugal	12,000,000
Uebriges Europa	15,000,000
West-Indien und Asien	15,000,000

Diese Statistik hat in diesem Jahr die Aenderung erfahren, daß Australien und Indien, die sonst mehr oder weniger ausführen, aber niemals einführten, in diesem Jahr zur Einfuhr von Weizen gezwungen sind, während Frankreich in diesem Jahre gar keine Zufuhr braucht.

Aus obiger Tabelle geht hervor, woher der Weizen in diesem Jahr eingeführt und von wo er ausgeführt werden muß, und daß dessen Quantität den Gesammt-Bedürfnissen der betreffenden Einfuhr-Länder nicht ganz entspricht. Die Nachfrage der Länder, die regulär einführen, ist so groß, daß für die neuen Kunden, Australien und Indien nichts übrig bleibt, wenn die erstere völlig befriedigt werden sollten.

Die einfache Folge dieser Verhältnisse ist Aufrechterhaltung hoher Weizen-Preise und Deckung des Ausfalls an Weizen durch andere Brodstoffe (Mais, Roggen, Gerste, Hülsen-Früchte &c.), bis eine neue ausreichende Ernte eingeheimst sein wird.

(Phil. Dem.)

— Kurz und bündig. — Dame: Herr Doktor, was muß man nehmen, wenn man aus Versehen Arsenik verschluckt hat? — Arzt: Ein schnelles Ende!

— Dem muß es gut gehen! — Herr (welcher spät Abends nach Hause geht und einen Fremden anstößt, von letzterem jedoch dafür eine Ohrfeige erhält): O Schreck, bin ich denn schon zu Hause?

— Geh' mir nur mit dem weg. — Schäm' Dich, Fritzchen, daß Du nicht einmal bei einem so gelehrten Herrn, wie der Herr Professor ist, etwas Ordentliches lernen willst! — Papa, geh' mir nur mit dem weg mit seiner Gelehrsamkeit! Wenn der etwas wissen will, so fragt er immer zuerst mich, und ich kann ihm meistens auch keine Auskunft geben.

H·R·EAGLE
70 WABASH AVENUE.

Räumungs-Verkauf.

Wir nehmen unsere jährliche Inventur am 2. Januar und da wir finden, daß wir an manchen Waaren bedeutend überladen sind, so notiren wir während dieser Woche Preise, die ganz bedeutend unter dem Einkaufspreis sind. Kluge Käufer werden es von Vortheil finden, uns aufzusuchen. Die nachstehenden sind einige der vielen Bargains die wir bieten:

Bitte zu beachten, wir garantiren sämmtliche Waaren. Wenn sie Euch nicht gefallen, bringt sie wieder und wir geben Euch Euer Geld zurück.

Große Californier Valencia-Rosinen, das Pfund	3½ Cents
Adlers oder Langes Prämium-Chokolade, das Pfund	19 Cents
Verzuckerte Zitronen-Schalen, das Pfund	5½ Cents
Cider-Essig, 10-Gallonen Fässer für 90 Cts., in Fässern, die Gallone	4 Cents
¼ Kisten, 4 Pfund netto, London Layer Tafel-Rosinen für	29 Cents
Große schöne Californier Pfirsiche, das Pfund	2¾ Cents
Beste zerkleinerte Kokusnuß, das Pfund	10 Cents
10-Pfund Schachteln Vermicelli oder flache Nudeln	39 Cents
Große 5-Kronen Layer-Feigen, das Pfund	8 Cents
Geschälte Mandeln, das Pfund	19 Cents
Grüne schottische Erbsen, das Pfund	1½ Cents
Aunt Jemimas Pfannkuchen-Mehl, in Packeten 7½ Cts.; 10-Pfd. lose für	29 Cents
Beste Qualität Bulk Glanz-Stärke, das Pfund	2½ Cents

Syrup

Beste Qualität Tafel-Syrup—	
Quart-Kannen, 6 Cents; halbe Gallonen-Kannen	9 Cents
Gallonen-Kannen, 17 Cents; 2 Gallonen-Holzeimer	33 Cents
5 Gallonen-Fässer	70 Cents
Dunkler Koch-Molasses, halbe Gallonen-Kannen, 9 Cents; 5 Gallonen-Fässer	79 Cents
Gemischte Nüsse, bestehend aus Taragona Mandeln, englischen Wallnüssen, Pecans, Brazils und Filberts	das Pfd. 5 Cents
Aunt Emily Pancake Flour, das Packet	2 Cents
Cereal Blend gerösteter oder guter grüner Rio Kaffee, das Pfund	14 Cents
Nachtisch Java-Kaffee	25 Cents
3 Pfund English Breakfast und Young Hyson Thee für	$1.00
Große saftige California Zwetschen, das Pfund	3½ Cents
Eine 25 Pfund-Kiste California Aprikosen für	98 Cents
Fancy California Birnen, das Pfund 5 Cents; kleinere Sorte, das Pfund für	1½ Cents
Fancy New York gedörrte Aepfel, das Pfund	3½ Cents
Almond Maccaroons, werth 35c die Büchse, für	10 Cents
Amerikanisches Oliven-Oel, ½ Pint 3c, Pints 5c, Quarts	9 Cents
Eine 5 Pfund luftdichte Blechbüchse reiner gemahlener Pfeffer oder gemahlener Senf für	39 Cents
Frisches Bulk Rolled Oats, das Pfd	1¾ Cents
Eagle Brand Wheat Flake, ein wohlschmeckendes Frühstücks-Gericht	5 Cents
„The Boy Captain“, ein Geschichtenbuch von 268 Seiten, für	1 Cent
Bestes Ammonia für den Haushalt, Pints, 4 Cents; volles Quart	8 Cents
Boston Crystal Gelatine, die beste Sorte, das Packet	7 Cents
10 Pfund gelbes oder weißes Corn Meal für	9 Cents
Bestes Flake Tapioca oder deutsches Sago, das Pfd	2½ Cents
Getrocknete California Lima Bohnen, das Pfd.	3½ Cents
1 Pfd.-Packet beste Qualität Corn-Stärke für	2 Cents
Grätenloser Codfisch, in 2 Pfd.-Stücken, das Pfd	3¾ Cents
Handgepflückte Navy-Bohnen, der Bushel	89 Cents
Süße Chokolade, unser eigenes Fabrikat, die Tafel 3 Cents; Langs	4½ Cents
Bulk Baking Soda, die beste Qualität, das Pfd	2½ Cents
Wisconsin fancy Cream Käse, das Pfd. 11 Cents; Skim Käse, das Pfd	5 Cents
Selbstgemachter Catsup, Pints 6 Cents; Gallone	49 Cents
American Quarts Worcestershire Sauce	10 Cents
Bestes Celery Salz, die Flasche 9 Cents; Rother Pfeffer Sauce	5 Cents
Große Flaschen französischer präparirter Mostrich	4 Cents
10 Säckchen Tafelsalz	15 Cents
1200 Carpet Tacks für 7½ Cents= Toiletten-Papier, die Rolle	1 Cent

Seifen, 2c.

Eine Partie von assortirten Seifen, so lange sie vorhalten, das Stück	1¾ Cents
Natl. Mdse. Laundry, das Stück 2½ Cents; 25 Stücke in der Kiste für	50 Cents
P. & G. Lenor Seife, das Stück 2¾ Cents; 100 Stücke in der Kiste für	$2.69
Fairbanks Santa Claus, das Stück 2½ Cents; 20 Stücke in der Kiste für	50 Cents
Fairbanks Santa Claus, das Stück 2½ Cents; 50 Stücke in der Kiste für	$1.25
Fairbanks Santa Claus, das Stück 2½ Cents; 100 Stücke in der Kiste für	$2.50
Babbitt's Best Laundry Soap, das Stück 3½ Cents; 100 Stücke in der Kiste für	$3.50
C. & G. German Mottled, das Stück 3 Cents; 60 Stücke in der Kiste für	$1.79
Schaefers German Mottled, das Stück 3¾ Cents; 60 Stücke in der Kiste für	$2.25
"The Leader", die feinste Seife die fabrizirt wird, das Stück	3⅛ Cents
Armour's Best Laundry, das Stück 4 Cents; 60 Stücke in der Kiste für	$2.40
Fairbank's Best Family, das Stück 4 Cents; 20 Stücke in der Kiste für	80 Cents
Jas. S. Kirk's American Family, das Stück 4 Cents; 20 Stücke in der Kiste	80 Cents
Pyle's Pearline, das Packet	3½ Cents
Babbit's 1776, Fairbank's Goldine, Armour's Washing Powder, Kirk's E. O. S. —Ihre Auswahl von den „Brands“, das Packet	2½ Cents
Fairbank's Gold Dust Washing Powder, das Packet	16 Cents

Apotheker-Waaren.

Baby's Rice Powder, für	7 Cents
Rose Catarrh Snuff, für	22 Cents
Witch Hazel Cream, für	9 Cents
Swandown Face Powder, großes Packet für	5 Cents
Swandown Face Powder, kleines Packet für	3 Cents
Glycerine und Rosen-Wasser, für	6 Cents
Fig Laxative, für	11 Cents
Florida-Wasser, 4-Unzen-Flasche, für	15 Cents
Rosen-Wasser, 4-Unzen-Flasche, für	8 Cents
Wurm-Tablets, für	10 Cents
Ayer's Cherry Pectoral, für	69 Cents
Eagle Husten-Syrup, die kleine Flasche für	10 Cents
Halsey Bros. Carbo Peptine, für	33 Cents
Baby Husten-Syrup, für	12 Cents
Rose Haarfärbungs-Mittel, für	21 Cents
Salicylate Hühneraugen-Salbe, für	8 Cents
Knock 'Em Stiff Rat Killer, für	9 Cents
Complexion Licorice Powder, für	8 Cents
Cod Leberthran, $1.00 Flasche, für	25 Cents
Deutsches Cologne, 4 Unzen, für	15 Cents

Hausausstattungs-Artikel.

Schwerer Thee-Kessel, mit kupfernem Boden, No. 8 oder 9 Größe, Eure Auswahl	29 Cents
Chamber Pails, Familien-Größe, das Stück	22 Cents
Mrs. Pots' Sad Irons, drei Eisen, Griff und Stand, das Set	49 Cents
8 Qt. emaillirte Einmach-Kessel, Eure einzige Gelegenheit, zu	29 Cents
Kamm, Bürste und Streichholz-Halter, mit Spiegel eingeschlossen, Stück	8 Cents
2 Qt. Blech-Dipper, die bestgemachten, Stück	4 Cents
3 Qt.-Pieced Eimer, sehr gut gemacht, Stück	6 Cents
Sehr starke und gutgemachte Aschsiebe, Stück	5 Cents
Ausw. v. allen Bratpfannen, das Stück	9 Cents
Emaillirte Trink-Tassen, das Stück	8 Cents

Zigarren und Tabak.

Ein Kiste von 25 guten, gutziehenden Zigarren für	25 Cents
Eine Kiste von 50 guten, gutziehenden Zigarren, 1 Dollar werth, für	45 Cents
La Gloria, eine 5zöll. Perfecto Zigarre, langer spanischer Filler, Kiste mit 50	75 Cents
Henry Knox, feiner langer Kombination Havana-Filler, befleckt. Sumatra-Deckblatt, Ki. m. 50	98 Cents
Eene echte franz. Brier-Pfeife für	10 Cents
Mail Pouch Tabak	26 Cents
Newsboy Tabak	26 Cents
Eine Partie von feinem dunklem Fine Cut Tabak zu 20 Cents d. Pfd., per Eimer mit 10 Pfund	$1.90

Waaren in Büchsen.

2 Pfd. Büchse Zucker-Corn; 2 Pfd. Büchse Blackberries; 1 Pfd. Büchse eingemachte Himbeeren; 2 Pfd. Büchsen String Beans; 2 Pfd. Büchsen Stachelbeeren; 3 Pfd. Büchsen Pumpkin	die Büchse 4 Cents
3 Pfd. Büchsen Spinat od. Beet Greens; 2 Pfd. Büchsen Wild Rose fancy Zucker-Corn; 2 Pfd. Büchsen Lima Bohnen; Große Büchsen Senf-Sardinen; 2 Pfd. Büchsen rothe Kirschen	die Büchse 5 Cents
3 Pfd. Büchse Solid Packet Red Ripe Tomatoes; 2 Pfd. Büchse McM. Extra Succotash; 2 Pfd. Büchse Early Juni Erbsen; 2 Pfd. Büchse „O“ fancy Zucker-Corn	die Büchse 5½ Cents
3 Pfd. Büchse Extra Baked Beans; 2 Pfd. Büchse grüne Lima Bohnen	die Büchse 6 Cents
2 Pfd. Büchse eingem. Raspberries; 2 Pfd. Büchse Extras „T“ Early Juni-Erbsen; 3 Pfd. Büchse „G“ Delaware Table Peaches	die Büchse 7 Cents
3 Pfund-Büchsen "W" Baltimore gelbe Tafel-Pfirsiche	8 Cents
3 Pf.-Büchse Michigan Tischpfirsiche; 3 Pf.-Büchse „P“ gelbe Tischpfirsiche; 3 Pf.-Büchse „B“ gelbe Tischpfirsiche; 2 Pf.-Büchse „Shoe Peg“ Tafelcorn, das feinste süße Zuckercorn das je in eine Büchse verpackt wurde; 1 Pf.-Büchse import. franz. Erbsen; 3 Pf.-Büchse Grated Pineappels; 1 flache Pf.-B. Liberty rothe Salmon; 3 Pf.-Büchse California grüne Gages; 3 Pf.-Büchse California Eier-Plums	die Büchse 9 Cents
3 Pfund-Büchse „R. B.“ California Tisch-Pfirsiche; 3 Pfund-Büchse „S. F.“ Baltimore gelbe Tafel-Pfirsiche; 1 Pf.-B. Century fancy rothe Salmon; 3 Pf. Büchse Calif. Tafel-Aprikosen	die Büchse 10 Cents
3 Pfd. Büchsen California Sliced Peaches; 3 Pfd. Büchsen Calif. Tafel-Birnen	die Büchse 11 Cents
Gallonen-Büchsen geschälte und geviertheilte Aepfel	14 Cents

Mehl.

Unser H. R. Eagle & Co. „Best“ Minnesota Patent-Mehl wird ausschließlich für uns von einer der besten Mühlen in Minnesota gemahlen. Es wird von ausgewähltem No. 1 Hartweizen gemahlen, und wir garantiren es als das feinste Mehl im Markt, das Euch jederzeit zufriedenstellen wird, Preis, das Faß **$4.59**

H. R. Eagle & Co.'s bestes Mehl in Säcken.

98 Pfund-Sack	$2.19
49 Pfund-Sack	$1.09
24½ Pfund-Sack	56 Cents
Bestes Böhmisches Roggenmehl, d. Faß	$3.59
Bestes Michigan Graham Mehl, d. Faß	$3.47
Ein 38 Pfund Sack feinstes reines New Yorker Buchweizenmehl für	$1.00

H. R. EAGLE & CO.,
WHOLESALE AND RETAIL GROCERS,
68 und 70 Wabash Ave.

(Für die „Abendpost“.)

Neues aus Natur- und Heilkunde.

Bewegungen im Innern der Erde.

Lange glaubte man, daß die Hebung und Senkung der geschmolzenen Massen in den Vulkanen und ihre heftige Ausstoßung bei sogenannten Ausbrüchen das Werk von Wasserdämpfen sei, die sich aus den irgendwie in den Gros der Vulkane eingedrungenen Gewässern, sei es der See, sei es des Festlandes, entwickeln; und noch Humboldt war dieser Ansicht nicht abgeneigt, wobei er darauf aufmerksam machte, daß die meisten thätigen Vulkane in der Nähe von Meeresufern gelegen seien. Abgesehen von anderen Schwierigkeiten dieser Vorstellung hat jedoch eine genauere Kenntniß der in den Tiefen der Erdrinde einst stattgehabten ungeheuren Massenverschiebungen die Unzulänglichkeit der vorausgesetzten Dampfkraft dargethan und auf eine andere Erklärung der vulkanischen Erscheinungen, einschließlich Erdbeben, hingewiesen. Es finden sich in den durch allerlei Ursachen in den geschichteten Gesteinen der Erdrinde entstandenen großen Spalten Einschiebungen einst geschmolzener Massen von einem Umfang und Gewicht, wie sie nach neuerdings angestellten Berechnungen durch die in den gewaltigsten Vulkanausbrüchen zu Tage tretenden Kräfte niemals in Bewegung gesetzt werden könnten. Flüssige oder halbflüssige Gesteinsmassen, die zuweilen nach Kubikmeilen messen, finden sich oft auf lange Strecken in die feste Erdrinde eingepreßt unter Verhältnissen, die einen Druck voraussetzen, gegen welchen die bei allen bekannten großen Vulkanausbrüchen zusammengenommen zum Vorschein gekommenen Kräfte verschwindend klein erscheinen. Man ist daher in neuerer Zeit geneigt, den Vulkanismus der Erde, d. h. nach Humboldt, die Gesammtheit aller Erscheinungen, die sich aus den Reaktionen eines als gluthflüssig vorausgesetzten Erdkerns gegen eine starre Erdkruste ergeben, auf das Prinzip der „Isostasie“ zurückzuführen, wonach fortwährende Gleichgewichtsstörungen in der verhältnißmäßig dünnen Erdhülle die Oberfläche des flüssigen Innern in Bewegung halten. Wenige Meilen unter der Oberfläche — so lautet die Vorstellung — herrschen noch gegenwärtig Hitzegrade, bei welchen alle stofflichen Bestandtheile der Erde, sobald der auf ihnen lastende ungeheure Druck aufhört, flüssig oder halbflüssig werden. Durch verschiedene Ursachen, wie Ungleichheiten in Zusammenziehung während der allmählich vor sich gehenden Abkühlung, Materialverschiebungen im Innern der Erde, besonders aber ungleiche Abtragung der festen Erdrinde durch die Gewässer, durch welche der Druck auf das Innere an der einen Stelle vermindert, an der anderen Stelle vermehrt wird, entstehen unaufhörlich Bedingungen, unter denen feuerflüssige Massen in Spalten einzudringen und die Oberfläche auf dem Meeresboden wie auf dem Festlande zu heben oder zu erschüttern vermögen. Sie allein liefern nach den Lehren der Isostasie eine hinreichende Kraft, um die ungeheuren mit dem Vulkanismus verbundenen Massenbewegungen zu erklären.

Wieder eine Fabel explodirt.

Den Ureinwohnern der Pacificküste von Unterkalifornien bis nach Alaska hinauf wird in den Lehrbüchern und Reisebeschreibungen häufig eine große Geschicklichkeit in der Töpferei zugeschrieben. Aus den fachmäßigen Ermittelungen eines der ersten amerikanischen Ethnologen geht jedoch Folgendes hervor: Die noch unlängst in einer wissenschaftlichen Zeitschrift gerühmten irdenen Gefäße, die in Alaska gefunden werden, sind äußerst roh und vielleicht die niedrigsten in der Welt. Die Athabasca-Indianer im Innern kochen sogar ihre Nahrung in Körben und kastenartigen Behältern zwischen heißen Steinen. Die Tlingits an der Küste haben keinerlei irdenes Geschirr, sondern nur Kasten aus Erlenholz und anderem Holz. Die Bewohner der Aleuten-Inseln besitzen weder irdene noch regelmäßige Holzgefäße, sondern begnügen sich, ihre Nahrungsbehälter aus Treibholz zusammenzuzimmern. Die Eskimostämme in der Gegend der Bristol-Bai sind weiter vorangeschritten: sie mengen Schlamm mit Haaren und Blut, um ihre Lampen und Fettbehälter zu formen. Bei keinem der Indianerstämme zwischen den Santa Barbara-Inseln, dem kalifornischen Meerbusen und den Eskimos im äußersten Norden der Pacificküste ist je eine höhere Leistung der Töpferkunst gefunden worden. Von fünfunddreißig Indianerstämmen oder Gruppen nördlich von Mexiko steht es fest, daß sie niemals Töpferwaaren anfertigten, was freilich die schulmäßigen Fachschriften nicht hindert, von der einst fortgeschrittenen Kultur dieser Völkerschaften zu sprechen.

Allerlei.

Die auf der heutigen Erde lebenden Pflanzen werden von den Botanikern in ungefähr eine halbe Million Arten eingetheilt. Fast ebenso groß ist die Anzahl der zoologisch bestimmten Thierarten, die in dem neuesten zoologischen Sammelwerk auf 366,000 angegeben wird. Fast zwei Drittel dieser Zahl liefern die Insekten, unter denen es 230,000 Arten gibt. Nach ihnen kommen die Weichthiere mit 50,000 Arten; die Krustenthiere mit 20,000; die Vögel mit 12,500; die Fische mit 12,000; die Spinnenthiere mit 10,000. Die vollendetste Thierklasse, die Säugethiere, zählt nur 2500 Arten.

Die X-Strahlen haben eine wundervolle neue Anwendung gefunden. Ein französischer Gelehrter zeigte unlängst in der Pariser Bibliographischen Gesellschaft die mittels Röntgen'scher Photographien hergestellten Abbildungen verschiedener in den Kalklagern bei Rheims eingebetteten Fossilien vor. Er soll auf diese Weise bereits eine große Anzahl versteinerter Vögel, Reptilien und Säugethiere, die dort verborgen liegen, photographisch dargestellt haben.

Trotz der sprichwörtlichen Launenhaftigkeit des Wetters werden von Zeit zu Zeit durch lange Beobachtung Regeln aufgefunden, die, obschon schwer erklärlich, begründet zu sein scheinen, und oft von praktischer Wichtigkeit sind. So haben nach dem englischen medizinischen Fachblatt „Lancet“ zehnjährige Beobachtungen an einem und demselben Platz über den Regenfall bei Tag und Nacht, den Tag von zehn Uhr Morgens bis Sonnenuntergang genommen, ergeben, daß der Regenfall bei Nacht bedeutend größer ist, als bei Tage. Während er am Tage durchschnittlich vierzig Zoll betrug, betrug er in der Nacht sechzig Zoll. Ferner zeigte sich, daß im Winter die Nächte viel feuchter sind, als die Tage, sowie daß sie im Frühling und Herbst sich ebenfalls, obschon in greingeremMaße, durch Feuchtigkeit auszeichnen. Im Sommer ist das Uebermaß der Nächte an Feuchtigkeit weniger augenfällig, als in den übrigen Jahreszeiten.

Die in neuerer Zeit mit großem Eifer betriebene spektroskopische Beobachtung der Fixsterne, insbesondere der sogenannten veränderlichen, führt fortwährend zu neuen Räthseln. Auf der Sternwarte des Harvard-College ist unlängst ein Stern entdeckt worden, dessen Spektrallinien, obgleich an diejenigen des Wasserstoffes erinnernd, „anscheinend von einem Stoff herrühren, der bis jetzt weder auf der Erde, noch auf irgend welchen anderen Sternen angetroffen wurde“. — Ein im Sternbild des Schwans neu entdeckter Veränderlicher zeigte in dem kurzen Zeitraum von vierzig Tagen den außerordentlichen Lichtwechsel von siebenter zu elfter Größe, was für diese kurze Zeit einen Uebergang zu zweihundert Mal so großer wirklicher Helligkeit und umgekehrt bedeutet. Die Großartigkeit der kosmischen Vorgänge, die diesem ungeheuren Wechsel zu Grunde liegen, ist unvorstellbar.

Der „geschwänzte Mensch“ scheint nun doch eine Wahrheit zu sein: wenigstens berichtet in der wissenschaftlichen französischen Zeitschrift „Anthropologie“ ein Reisender von seinem Zusammentreffen mit einem, zwischen Anam und China wohnenden, wilden Menschenstamme, der einen schwanzartig verlängerten Rücken und außerdem einen dem Sporn eines Hahns ähnlichen Knochenauswuchs am Fußknöchel zeigt. Diese von den benachbarten Völkerschaften angefeindeten und mit Ausrottung bedrohten Menschen sollen, wie Affen, auf den Bäumen herumklettern und in einem völlig thierähnlichen Zustand leben. Ihre Wohnung soll eine lange, enge, tunnelartige, mit trockenen Blättern gedeckte Hütte sein. An Schlauheit sollen sie jedoch selbst den Mongolen überlegen sein. Ihre religiösen Vorstellungen sollen sich darauf beschränken, daß sie ihre Todten, deren Asche sie in Körben aufbewahren, für eine Art Schutzgeister halten! L.

Günstige Zeichen.

Die vorläufigen Ergebnisse der Statistik über die preußischen Sparkassen für das letzte Rechnungsjahr lassen ein Wachsthum der Sparkasseneinlagen erkennen, das die günstigen Ziffern der Vorjahre weit hinter sich läßt. Die Ueberschüsse der Einlagen über die Auszahlungen haben, wie in der „Statist. Korr.“ mitgetheilt wird, einschließlich der zugeschriebenen Zinsen die Höhe von 346 Millionen Mark erreicht, während bisher das günstigste Jahr 1894—95 nur einen Ueberschuß von 249,5 Millionen Mark ergeben hatte. Die gesammten 1495 Sparkassen hatten am Schlusse des Vorjahres einen Bestand von 3999,16 Millionen Mark. Hierzu kamen im Laufe des letzten Rechnungsjahres, das bei einigen Sparkassen mit dem 31. Dezember 1895, bei den meisten mit dem 31. März 1896 abschließt, 112,82 Millionen Mark an zugeschriebenen Zinsen und 1134,81 Millionen Mark an neuen Einlagen; nach Abzug von 901,55 Millionen Mark an Rückzahlungen blieb ein Bestand von 4345,21 Millionen Mark. Die Zahl der Sparkassenbücher nahm im Berichtsjahre um 348,884 zu und belief sich am Jahresschluß auf 6,876,221 Stück. Von den Provinzen hatten Westfalen mit rund 701 und das Rheinland mit 632 Millionen Mark die meisten Spareinlagen, dann folgen Hannover mit 578, Sachsen mit 472, Schleswig-Holstein mit 457, Schlesien mit 364, Brandenburg mit 302, Pommern und Hessen-Nassau mit je 202, Berlin mit 191, Ostpreußen mit 85, Westpreußen mit 77, Posen mit 69 und Hohenzollern mit 13 Millionen Mark Spareinlagen.

— Hervorragender Mediziner. — Patient: Herr Doktor, ich glaub', ich hab' 'nen Bandwurm! — Doktor: Zeigen Sie ihn mal her!



Außerordentliche Neuigkeiten betreffs Schuhen.

THE HUB
N.-W.-Ecke State und Jackson Str.

Ein Schuhverkauf ganz außergewöhnlicher Art.

Eine Karte an das Publikum. Wir erlauben uns, der Schuhe kaufenden Bevölkerung von Chicago mitzutheilen, daß **Herr Harry C. Huckill**, bisher bei den Herren Foreman & Co. und den Herren De Muth & Co. in hervorragender Weise thätig, die Leitung von **The Hub's Schuh Dept.**, übernommen hat und beschäftigt er sich jetzt mit dem Entwerfen und Fabriziren eines vollständig neuen Lagers von **Damen-, Herren-, Knaben- und Mädchen-Schuhen,** die jedes Schuh-Lager in Chicago in Mode, Qualität u. niedrige Preise in den Schatten stellen werden.

Entsprechende Anzeigen werden seinerzeit erscheinen, sobald die neuen Façons fertig sind.

Ein ungeheurer Räumungs-Verkauf von

Männer-, Damen-, Knaben- und Mädchen Schuhen

beginnt im Hub morgen früh.

Unser neuer Schuh-Einkäufer sagt, daß jedes Paar Schuhe, die sich jetzt im Laden befinden, weg müssen, um Platz zu machen für die prächtigen neuen Vorräthe, die er jetzt für uns herrichtet.

Wir haben die Preise herabgesetzt, wie Schuh-Preise noch nie herabgesetzt wurden,

Um das Lager schnell zu räumen — und wenn Sie gute Schuhe zu kleineren Preisen wollen, als wie Sie sie je irgendwo gekauft haben, so besuchen Sie diesen Verkauf— **es ist der größte Schuhverkauf der Neuzeit.**

Wie nachstehend werden wir sie verkaufen:



Kalblederne Schnür- und Congreß-Schuhe für Männer, erster Klasse moderne und perfekte $2.50 und $3.00 Schuhe—in diesem Verkauf für **$1.85**

Vor Calf sturmfeste feinsten $4.00 Schuhe für Männer—in diesem Verkauf für **$2.75**

Hochfeine patentlederne und Russia Enamel Schuhe für Männer, in Bulldog, Coin und Nadel-Zehe Moden—unsere besten $5.00 Sorten—neu heruntergesetzt zu **$3.50**



Dongola Spring Heel Knöpf- und Schnürschuhe für Damen—unsere regulären $2.50 Schuhe—Größen 2½ bis 5—Weiten A bis E—bei diesem Verkauf für **$1.50**

Lohfarbige Vici Kid Damenschuhe—Tuch u. Kid Obertheil Façons, unsere reg. $2.50 u. $3 Schuhe—Größen 2½ bis 8 — Weiten A, B, C und D—bei diesem Verkauf für **$1.75**

Dongola Knöpf- und Schnürschuhe für Damen — in Needle Zehen, Opera Zehen und schmalen eckigen Zehen (angebrochen-Größen)—einige unserer besten $2.00, $2.50 und $3.00 Schuhe — bei diesem Verkauf für **$1.00**



Robson Kalbleder-Schuhe für Knaben und Jünglinge, Razor- und Yale-Façons, Größen: 11 bis 2 und 2½ bis 5, Weiten: B bis EE, beste $2 Qualitäten, für diesen Verkauf reduzirt zu $1.25 und **$1.50**

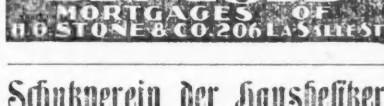
Dongola Spring Heel, Knöpf- und Schnür-Schuhe Schuhe für Mädchen, unsere reguläre $2 Schuhe in diesem Verkauf für **$1.25**

Kinder Dongola Knöpf- und Schnür-Schuhe mit Spring-Absätzen, unser regulären $1.25 Schuhe, bei diesem Verkauf für **75c**

Finanzielles.

E. G. Pauling,
132 LA SALLE STR.

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Erste **Hypotheken** zu verkaufen. 4aplj



Schutzverein der Hausbesitzer
gegen schlecht zahlende Miether,
371 Larrabee Str.

Branch Offices: Terwilliger, 566 N. Ashland Ave, M. Weiss, 614 Racine Ave., F. Lemke, 99 Canalport Ave.

Bericht über den Stand
— der —
Corn Exchange Bank,
von Chicago,
beim Geschäftsschluß am 17. Dezember 1896.

Vermögen.

Darleihen und Rabatte		$5,547,404.52
Ueberzogen		856.24
Fällig von anderen Banken	$865,636.61	
Städtische Wechsel	299,132.87	
Baar an Hand	1,575,620.14	
		2,740,389.62
Zusammen		$8,288,650.38

Verbindlichkeiten.

Einbezahltes Kapital	$1,000,000.00
Ueberschuß-Fond	1,000,000.00
Unvertheilte Gewinne	191,995.34
Depositen	6,096,655.04
Zusammen	$8,288,650.38

Charles L. Hutchinson, Präsident.
Ernest A. Hamill, Vize-Präsident.
Frank W. Smith, Kassirer.
James P. Hankey, Hülfs-Kassirer.

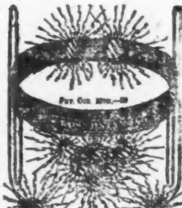
Direktoren:

Charles H. Wacker, Präsident Wacker & Birk Brewing Company.
John H. Dwight, Linn & Dwight, Elevators.
Edwin G. Foreman, Foreman Bros., Bankiers.
Sidney A. Kent, Kapitalist.
B. M. Frees, Holzhändler.
Byron L. Smith, Präsident Northern Trust Co.
Charles Counselman, Counselman & Co., Commissionshändler.
Charles H. Schwab, Kapitalist.
Edward B. Butler, Butler Bros., Wholesale Notions.
Charles L. Hutchinson, Präsident.
Ernest A. Hamill, Vize-Präsident. 23dzlw

Washington, D. C., 21. Dez. 1896.

Alle Personen, welche Forderungen an die **National Bank of Illinois at Chicago,** Chicago, Illinois, haben, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, mit den gesetzlichen Belegen versehen, innerhalb der nächsten drei Monate, beim Massenverwalter **John C. McKeon** einzureichen, da sie später zurückgewiesen werden mögen.

JAMES H. ECKELS,
22dz3m Comptroller of the Currency.

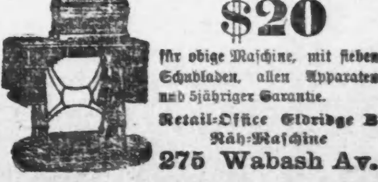


Rettung für alle Kranken. Wenn alle Medizinen nicht geholfen haben, dieser **elektrische Gürtel** wird Euch sicher helfen. Er heilt alle Leiden der Nieren, Leber und Lunge, Rheumatismus, Neuralgie, Nervenschwäche, Kopfschmerz, Rückenschmerz, Verstopfung, Schlaflosigkeit, nächtliche Entleerungen, verlorene Mannbarkeit, Varicocele, Frauenleiden und alle anderen Krankheiten.

Preis ist $6.00, $10.00 und $15.00.

Electric Supply & Truss House
60 Fifth Ave., nahe Randolph Str.
Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. ddjbw

Wenn Sie Geld sparen wollen, kaufen Sie Ihre
Möbeln, Teppiche, Oefen
und Haus-Ausstattungswaaren von
Strauss & Smith, 279 und 281 W. Madison Str.
Deutsche Firma. bw
$5 baar und $5 monatlich auf $50 werth Möbeln.



$20 für obige Maschine, mit sieben Schubladen, allen Apparaten und 5jähriger Garantie.
Retail-Office Eldridge B Näh-Maschine
275 Wabash Av.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

The Garden City Banking and Trust Company,
134 WASHINGTON STR., Chamber of Commerce Building,
Kapital $500,000,

Uebernimmt die Bank-Geschäfte von Geschäfts- und Kaufleuten, sowie Gesellschaften, und ist in der Lage, Kredit zu gewähren, soweit es sich mit einer sicheren Geschäftsführung vereinbaren läßt. midi

James H. Gilbert, Präsident. **C. Herman Plautz**, 2. Vize-Präsident. **John W. Bühler**, Kassirer.

Direktoren:

John Bühler.	James H. Gilbert.	Jesse Spalding.
C. Hermann Plautz.	Fritz Goetz.	Martin B. Madden.
George E. White.	Henry Thormart.	John W. Bühler.

A. BOENERT & Co.,
92 La Salle Str., Agenten für Hamburger, Bremer, Red Star, Niederl. Französische Linien. — Zentralbureau für Passage, Kajüte- und Zwischendeck, nach allen Plätzen der Welt, Europa, Asien, Afrika und Australien.

ARTHUR BOENERT, Manager, Passage-Department.

Deutsche Sparbank 6 Proz. Zinsen auf erster Klasse Hypotheken. Kapital und Zinsen garantirt.

Kaiserlich deutsche Reichspost; Geldsendungen 3 mal wöchentlich.

Einziehung von Erbschaften und Forderungen, sowie Ausstellung von Vollmachten und sonstiger notarieller Urkunden mit konsularischen Beglaubigungen prompt besorgt.

ANTON BOENERT, Rechtskonsulent u. Notar, seit 1871 in Chicago.
Man beachte den altbekannten Platz: **92 LA SALLE STRASSE.**

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str.-, 39. Str.- und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchgehende Züge—	Abfahrt	Ankunft
New Orleans Limited & Memphis	*2.20 N	*12.20 N
Monticello, Jll., und Decatur	*2.20 N	*12.20 N
St. Louis Day light Spezial	*10.35 V	*5.00 N
Cairo, Tagzug	ǀ 8.30 V	ǀ 7.00 N
Springfield & Decatur	*9.00 N	*7.35 V
New Orleans Postzug	*2.50 V	*12.50 V
Bloomington	ǀ 2.20 N	ǀ 12.20 N
Chicago & New Orleans Expreß	*9.10 N	*7.00 V
Gilman & Kankakee	*4.35 N	*10.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	*2.20 N	*10.05 V
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.35 N	*6.50 V
Rockford Passagierzug	*3.00 N	*10.20 V
Rockford & Dubuque	ǀ 4.30 N	ǀ 1.10 N
Rockford & Freeport Expreß	ǀ 8.40 V	......
Dubuque & Rockford Expreß	......	ǀ 7.20 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. *Täglich. ǀTäglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices, 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal Str., zwischen Madison und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.05 V	† 6.15 N
Rockford und Forreston	† 8.05 V	† 2.15 N
Lokal-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.30 V	*2.15 N
Rockford, Sterling und Mendota	† 4.30 N	†10.20 V
Streator und Ottowa	† 4.30 N	†10.20 V
Kansas City, St. Joe u. Leavenworth	*5.25 N	*9.20 V
Alle Punkte in Texas	*5.25 N	*9.20 V
Omaha, C. Bluffs u. Neb.-Punkte	*6.32 N	*8.20 V
St. Paul und Minneapolis	*6.25 N	*9.00 V
Kansas City, St. Joe u. Leavenworth	*10.30 N	*6.45 V
Omaha, Lincoln und Denver	*10.30 N	*8.20 V
Black Hills, Montana, Portland	*10.30 N	*8.20 V
St. Paul und Minneapolis	*11.20 N	*10.30 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.
"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. City Office: 115 Adams. Telephon 2380 Main.

*Täglich. †Ausgen. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Minneapolis, St. Paul, Dubuque, Kansas City, St. Joseph, Des Moines, Marshalltown	† 5.15 V; *6.30 N; *11.30 N	†10.00 N; *9.30 V; *9.30 V
Sycamore und Byron Local	*3.10 N	*10.25 V

St. Charles, Sycamore, DeKalb—Abfahrt † 5.45 V *9.40 V. *1 N. *3.10 N. †5.35 N. *6.30 N. *11.30 N; Ankunft †7.50 V. *9.30. *10.30 V. *5.05 N. †10 N.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Lokal	†7.30 V	†6.43 N
New York & Boston	*2.55 N	*5.00 N
Jamestown & Buffalo	*2.55 N	*5.00 N
North Judson Accomodation	*4.10 N	*9.50 V
New York & Boston	*8.00 N	*7.35 V
Columbus & Norfolk, Va.	*8.00 V	*7.35 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Zentral Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.

Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.	Abfahrt	Ankunft
Lokal	† 6.05 V	† 6.40 N
New York und Washington Vestibuled Limited	*10.15 V	*9.40 N
Pittsburg Limited	*3.00 N	*7.40 V
Walkerton Accomodation	*5.25 N	*9.45 V
Columbus und Wheeling Expreß	*6.25 N	*7.20 V
New York, Washington, Pittsburg und Cleveland Vestibuled Limited	*6.25 N	*11.55 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION,
Canal Street, between Madison and Adams Sts.
Ticket Office, 101 Adams Street.

* Daily. † Daily except Sunday.	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	† 2.00 PM	2.00 PM
Kansas City, Denver & California	* 6.00 PM	9.25 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	* 11.30 PM	8.00 AM
Springfield & St. Louis Day Express	* 8.00 AM	2.10 PM
St. Louis Limited	* 11.08 AM	4.36 PM
St. Louis "Palace Express"	* 9.00 PM	7.30 AM
St. Louis & Springfield Midnight Special	* 11.30 PM	8.00 AM
Peoria Limited	† 11.08 AM	4.36 PM
Peoria Fast Mail	† 6.00 PM	10.55 AM
Peoria Night Express	* 11.30 PM	7.30 AM
Joliet & Dwight Accommodation	* 5.00 PM	10.56 AM

MONON ROUTE

Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark St. und Auditorium Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
Schnellzug für Indianapolis und Cincinnati	2.45 V	12.00 N
Lafayette und Louisville	8.30 V	6.00 N
Indianapolis und Cincinnati	11.50 V	8.20 N
Lafayette Accomodation	3.20 N	10.45 V
Indianapolis und Cincinnati	8.58 N	7.20 V
Lafayette und Louisville	8.58 N	7.20 V

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Zwölfte Str.-Viadukt, Ecke Clark Str.

*Täglich. †Täglich, ausg. Sonntag.	Abf.	Ank.
Chicago & Cleveland Post	†8.05 V	7.00 N
New York & Boston Expreß	*1.30 N	9.00 N
New York & Boston Expreß	*9.20 N	7.40 V

Für Raten und Schlafwagen-Accommodation spreche vor oder adressirt: Henry Thorne, Ticket-Agent, 111 Adams Str., Chicago, Jll. Telephon Main 3389.

Bett-Federn.
Chas. Emmerich & Co.
sind umgezogen nach
167 und 169 FIFTH AVE.

Beim Einkauf von Federn außerhalb unseres Hauses bitten wir auf die Marke C. E. & Co. zu achten, welche die von uns kommenden Säckchen tragen. abidw

DETECTIVE.

Ein scharfsinniger, zuverlässiger Mann wird in jedem Ort verlangt. Arbeitet unter Ordre. Keine Erfahrung nöthig. Adressirt: American Detective Agency, Indianapolis, Indiana.